

Flora Regni Borussici

Albert Dietrich, Fr Klotzsch, Friedrich Klotzsch



FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen
wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. *Albert Dietrich.*

Fünfter Band.

1837.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.
Verlag von Ludwig Oehmigke.

Vorrede
zum fünften Bande.

Der Beifall, dessen sich die *Flora borussica* seit ihrem Erscheinen erfreute, hat fortwährend zugenommen, wie dies die stets vermehrte Theilnahme bezeugt. Derselbe ist zugleich eine Aufmunterung für mich, meiner Arbeit einen immer mehr wissenschaftlichen und künstlerischen Werth zu geben, und glaube ich, dafs schon die letzteren Bände, im Vergleich zu dem ersten, den besten Beweis dafür geben. Auch für die Folge sind die zweckmäfsigsten Vorbereitungen getroffen, um den gerechten Ansprüchen, die man machen kann, immer mehr zu genügen. Vergleicht man das Werk mit andern ähnlichen, so wird sich der Vortheil ohne Zweifel auf unserer Seite neigen, da die mehrsten Abbildungen gelungen zu nennen sind. Dafs einzelne Tafeln vorkommen, die nicht ganz den Anforderungen genügen, sehe ich besser als vielleicht jeder andere, aber ihre Zahl ist so gering, dafs sie neben den vielen gelungenen gar nicht im Betracht kommen, und in den letzten Bänden möchte eine solche mifslungene Tafel kaum zu finden sein. Wer übrigens je ein Bilderwerk edirte, wird wissen, mit wie viel Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, da es durch gar zu viel Hände gehen mufs, bis es seine Vollendung erreicht. Die Mehrzahl der Abbildungen ist gut und naturgetreu, und das Ganze so splendid ausgestattet, wie es bei einem so geringen Preise nur sein kann. Das Colorit ist im Allgemeinen zu loben, wo es einmal den Erwartungen nicht entspricht, liegt dies mehr darin, dafs wir die Farben nicht so haben, um die Natur genau nachzuahmen, nicht aber in der Behandlung.

Bei dieser Gelegenheit sei es mir zugleich erlaubt, hier eine Antwort auf verschiedene Erinnerungen zu geben, die Freunde und Gegner dieses Werks hier und da geäufsert haben. Es sind dem Herrn Verleger sowohl als dem Verfasser so verschiedenartige Ansichten und Wünsche zugekommen, die oft die entgegengesetztesten Grundsätze aussprechen, weshalb wir einige derselben hier anführen und beleuchten wollen.

Von einigen Seiten ist uns der Wunsch zugekommen, dafs die Pflanzen in einer mehr systematischen Ordnung aufgestellt werden möchten, damit die Arten einer Familie oder wenigstens einer Gattung neben einander zu stehen kämen und nicht so zerstreut würden. — Diesem entgegengesetzt beklagte man sich von andern Seiten nach Erscheinung des ersten Bandes darüber, dafs in demselben eine zu grofse Einförmigkeit herrsche, indem dort nur Monocotyledonen und namentlich zu viel Orchideen abgebildet seien, dafs das Werk dadurch an Interesse sehr verlieren müfste, welches nur (wie in ähnlichen englischen Werken) durch die gröfste Mannigfaltigkeit, also dadurch, dafs die verschiedenartigsten Pflanzen bunt durch einander gebracht werden, erhalten werden könnte.

Hier sieht man also in einer Beziehung gerade entgegengesetzte Wünsche ausgesprochen. Welchem von diesen Wünschen soll der Verfasser nun genügen? Ohne Zweifel dem ersten, würde jeder sagen, denn das Buch soll ein wissenschaftliches Hülfsmittel sein, nicht aber die blofse Schaulust befriedigen. Auch der Verfasser ist dieser Meinung, läfst sie sich jedoch ausführen? Nein! So viel Mühe ich angewandt habe, die Arten einer Gattung unmittelbar auf einander folgen zu lassen, so unmöglich ist es. Die zu zeichnenden Pflanzen müssen lebend herbeigeschafft werden, wachsen oft allein in den entferntesten Gegenden des Reichs, und sind daher nur von gefälligen auswärtigen Freunden zu erhalten. Aber auch selbst die Pflanzen der hiesigen Flor

wachsen nicht alle auf einem Felde und vor einem Thor, sondern müssen oft Meilen weit hergeholt werden. Wenn ich nun von einer weiten Excursion eine Anzahl Pflanzen mitbringe, so sind sie nicht gleich gezeichnet, denn im Durchschnitt erfordert die Anfertigung jeder Zeichnung eine Zeit von zwei Tagen. Ehe nun eine gezeichnet ist, sind die andern schon oft verwelkt, also zum Zeichnen untauglich, und doch sind neue nicht gleich wieder herbeizuschaffen. Selbst von Pflanzen, die leicht zu haben sind und in der Nähe wachsen, lassen sich nicht jeden Augenblick Abbildungen machen, da die selteneren Pflanzen schon so viel Zeit wegnehmen, und jene nur gleichsam als Lückenbüfser zu betrachten sind. Auch verwelken manche Pflanzen so leicht, dafs man sie frisch kaum nach Hause bringen kann, wie z. B. die *Sileneae*. Von diesen habe ich *Silene nutans* und *Lychnis viscaria* jährlich mehrere Male eingesammelt, sie aber meist mit welken Blumen nach Hause gebracht, weshalb ich auch nur nach vieler Mühe erst die erstere habe abbilden können, von der letzteren aber die schon vor drei Jahren angefangene Zeichnung immer noch nicht vollendet ist. Wollte ich also so lange warten, bis ich alle Arten einer Gattung zusammen hätte, so würde ich oft jährlich kaum ein Heft geben können. Wäre aber auch die Möglichkeit da, alle Arten einer Gattung hinter einander folgen zu lassen, so frägt es sich, ob derjenige, der die zweite Erinnerung machte nicht recht hat, wenn er sagt, dafs das Werk dabei zu einförmig werde. Was würden die geehrten Abnehmer wohl sagen, wenn sie einen ganzen Band voll *Carex*- oder voll *Agaricus*-Arten bekämen. Höchstens würden die besonderen Verehrer dieser Gattungen damit zufrieden sein; was würden aber wohl diejenigen sagen, die weniger befreundet mit diesen Gewächsen sind?

Von andern eben so entgegengesetzten Ansichten will ich nur anführen, dafs ich von einigen aufgefordert worden bin, auch die verschiedenen Abarten einer Art abzubilden, so wie diesem entgegen wieder von anderen, dafs ich doch nur die Hauptformen einer Gattung möchte abbilden lassen, und die davon weniger verschiedenen Arten nur im Text erwähnen möchte. Ferner klagten einige, dafs zu üppige Exemplare dargestellt wären und dafs das Colorit zu brillant wäre, (beides steht gedruckt), während andere meinten, ich wählte zu dürftige Exemplare und das Colorit wäre zu matt, (steht ebenfalls gedruckt), u. s. w. Andere eben so entgegengesetzte Äufserungen übergehe ich, da sie nur darum ausgesprochen werden, um doch etwas auszusetzen.

Aus allen diesen Äufserungen sieht man aber, was von kritischen Bemerkungen zu halten ist, sie mögen von der Saale oder von einem andern Flusse kommen; aber man sieht auch, dafs das Werk auf dem besten Wege ist, und die richtige Mitte einschlagend, sich von Extremen fern hält. Darum gewinnt es auch bei längerer Dauer sich immer mehr Freunde, weil ich mich durch keine einseitige Ansicht von dem eingeschlagenen Gange abbringen lasse.

Diese wenigen Worte glaubte ich hier anführen zu müssen, um den verschiedenartigsten Anforderungen zu begegnen, und zugleich zu zeigen, dafs ich den einmal angelegten Plan auf keine Weise ändern werde. Zugleich zeige ich an, dafs das Werk freudig fortschreitet, auch das erste Doppelheft des sechsten Bandes beinahe vollendet ist und hoffentlich noch in diesem Jahre erscheinen wird, wonach die nächsten vier Hefte schon in den Wintermonaten des folgenden Jahres ausgegeben werden.

Schliefslich bitte ich nochmals entfernte Freunde mir die seltenen Pflanzen ihrer Gegend in lebenden Exemplaren einzusenden, wofür ich mich stets dankbar bezeigen werde.

Berlin im December 1837.

Der Verfasser.

289.

CUCUBALUS BACCIFERUS Linné.

BEERENTRAGENDER CUCUBALUS.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

CUCUBALUS. Calyx campanulatus, persistens, quinquedentatus. Corolla pentapetala, petala unguiculata, bifida, ad faucem fere nuda. Stamina decem, alterna basi petalorum inserta, alterna ex annulo perigyno surgentia. Styli tres; stigmata lateralia. Bacca unilocularis, cava, polysperma, spermophoro centrali. Semina reniformia.

CUCUBALUS BACCIFERUS. Caulis diffusus; folia ovata; flores axillares et terminales; bacca globosa.

C. bacciferus Linné Spec. plant. p. 591. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 367. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 218. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 421. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 202.

C. baccifer Linné (olim) Gaertn. de Fruct. et sem. pl. 1. *p.* 376. *t.* 77. *f.* 7. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 824.

C. horizontalis Moench. meth. 711.

C. divaricatus Clairv. Man. 145.

Lychnis baccifera Scop. Fl. carn. 1. *p.* 306.

Silene baccifera Roth Fl. germ. 1. 192. 2. 493. *Willd. Spec. plant.* 2. *p.* 700. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 341. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 250.

Silene fissa Salisbur. Prodr. 302.

Lychnanthus volubilis Gmel. act. petrop. 1759. *vol.* 14. *p.* 525. *t.* 17. *f.* 1. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 194. *Dietr. Berl. Fl. p.* 430. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 125.

Lychnanthus scandens Gmel. Fl. bad. 2 *p.* 249.

Scribaea divaricata Fl. d. Wetter. 2. *p.* 96. *Roehl. d. Fl.* 1. *p.* 263.

Scribaea Cucubalus Borkh. Rhein. Mag. 1 *p.* 591.

Viscago baccifera (Haller) Vest. Manual. bot. p 668.

An feuchten, waldigen Orten und unter Gebüschen. Ostpreufsen: bei Tilsit und an den Ufern der Memel. Westpreufsen: bei Danzig, bei Marienburg (Dorf Wengelwalde), bei Neuenburg. Pommern: um Stettin bei Zabelsdorf und

Frauendorf. **Brandenburg**: Neu-Hardenberg, Cunersdorf, bei Frankfurt (vom Herrn Apotheker Buek erhalten), bei Havelberg. **Schlesien**: am Schwarzwasser bei Cavallen, Bischofswalde, Marienau, Oppeln u. s. w. **Sachsen**: am Halle bei Döllnitz und Collenbey. **Westfalen**: bei Rees, zwischen Wesel und Diefort. **Niederrhein**: bei Coblenz, Neuwied, Engers, Andernach, Bonn. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel kriechend, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $1\frac{1}{2}$—4 Fuſs lang, dünn, entweder niederliegend oder aufsteigend und an andere Pflanzen aufkletternd, ziemlich stielrund oder undeutlich vierseitig, etwas weichhaarig und schärflich, an den Gelenken ziemlich stark angeschwollen, mit vielen, ausgesperrten, gegenüberstehenden Ästen, die oft wiederum eben solche Äste treiben und an der Spitze sowohl, als auch oft in den Astachseln einzelne Blumen tragen. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, eirund, 10—15 Linien lang, 7—9 Linien breit, eirund, spiz, von der breiten Basis aus spitz in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig mit schärflichem Rande, fast fünffachnervig, mit schärflichen Nerven und kahl oder etwas weichhaarig; die Blattstiele 2—4 Linien lang, ziemlich stielrund, oben abgeflacht. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, sind vor und auch zum Theil noch während der Blüthe kurz gestielt und überhängend, nachher gewöhnlich aufrecht und länger gestielt. Der Kelch einblätterig, bleibend, weit glockenförmig, einen halben Zoll lang und an der Basis oft fast eben so weit, hellgrün, ungestreift, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, spitzen, gewölbten, in der Frucht zurückgekrümmten Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig, weiſs; die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, etwas kürzer als der Kelch, an der Spitze fast nackt, wenigstens nur mit sehr undeutlichen Kranzzähnchen besetzt; die Platten 4—5 Linien lang, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, nach der Spitze zu verbreitert und fast bis zur Mitte zweispaltig, mit lanzettförmigen, oft etwas gekerbten Einschnitten. Staubgefäſse zehn, fünf längere, fünf kürzere, alle aus der Blume heraussehend, auf dem, den Fruchtknoten tragenden Fruchthalter befestigt, fünf derselben aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter zusammenhängend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächrig. Der Fruchtknoten fast kugelrund, auf einem kurzen stielartigen Fruchtträger stehend; Griffel drei, etwas länger als die kürzeren, aber kürzer als die längeren Staubgefäſse, mit seitenständigen Narben. Die Frucht eine von dem Fruchthalter gestielte, vom bleibenden Kelch bedeckte Beere, die schwarz, kugelrund, von der Gröſse einer kleinen Kirsche, einfächerig, mit markiger Schaale, übrigens aber hohl ist und einen mittelständigen, freien Samenträger hat, an welchem viele schwarze, nierenförmige Samen stehen.

Ehemals wurde das ganz geruch- und geschmacklose Kraut dieser Pflanze als *Herba Cucubali seu Viscaginis bacciferae vel Alsines bacciferae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Beerentragender Taubenkropf, klimmender Behen, ausgesperrter Blasenkelch, Beerenmeier, windende Beerennelke, beerentragender Becher, Hühnerlisch, Hühnerbiſs.



Cucubalus bacciferus Linné.

290.

SILENE CONICA Linné.

KEGELKELCHIGE SILENE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

SILENE. Char. gen. vide supra № 157.

SILENE CONICA Caulis erectus, foliosus, incano-pubescens; folia lineari-lanceolata, flores subcorymbosi; calyces conici; petala oblonga, emarginata, fauce squamata; capsula oblongo-ovato.

S. conica Linné Spec. plant. p. 598. *Willd. Spec. plant.* 2. *p.* 698. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 371. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 238. *Koch Syn. Fl. germ.* 1. *p.* 104. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 814. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* 126. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 240.

Lychnis conica Scop. Fl. carn. 1. *p.* 308.

Cucubalus conicus Lam. Fl. franc. 3. *p.* 33.

Auf trocknen Feldern, nur in Westfalen zwischen Wesel und Rees und am Niederrhein bei Neuwied, so wie im Trierschen bei Trier, bei Euren und bei den Kerschen Höfen. Unsere Exemplare aus dieser Gegend von meinem Bruder erhalten. Blüht vom Mai bis Juli. ⊙.

Die Wurzel dünn, einfach oder ästig, spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt, nur einen Stengel treibend. Der Stengel bis einen Fufs hoch, aufrecht, entweder schon vom Grunde an ästig, oder nur erst aus den oberen Blattachseln gegenüberstehende Äste treibend, stielrund, mit ziemlich stark angeschwollenen Gelenken, oft etwas roth überlaufen und wie die ganze Pflanze mit kurzen weifsen Haaren besetzt und dadurch grau erscheinend. Die Blätter sitzend, gegenüberstehend, linienförmig, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang, 2 Linien breit, spitz, an der Basis verwachsen und hier um den Knoten eine kurze Scheide bildend; die oberen kaum 1 Zoll lang, aus einer 2—3 Linien

breiten Basis in eine schmale Spitze verschmälert und daher linien-lanzettförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste einzeln, oder wenn diese sich theilen, zu zweien, und dann auch noch oft in der Gabelspalte eine einzelne Blume, sie bilden zusammen einen fast doldentraubenartigen Blüthenstand, sind ziemlich lang gestielt und aufrecht. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, zuerst ziemlich walzenförmig, nachher aus einer breiten Basis keulenförmig verschmälert, einen halben Zoll lang, an der Basis tief genabelt, wie die ganze Pflanze grau behaart, aber mit dreifsig hellgrünen, kahlen Nerven durchzogen, an der Spitze fünfspaltig, mit nicht bis zur Mitte gehenden Einschnitten, die aus einer breiten Basis lanzettförmig verschmälert und spitz sind. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig; die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, so lang als der Kelch, weifs, an der Stelle wo sie in die Platte übergehen, mit zwei kronenblattartigen, kleinen, breiten, gekerbten Zähnchen besetzt, welche von sämmtlichen Kronenblättern zusammen, einen vielblätterigen Kranz in der Blumenkrone bilden; die Platten rosenroth, länglich, $2\frac{1}{4}$ Linie lang, über eine Linie breit, an der Spitze ausgerandet. Staubgefäfse zehn, fünf gröfsere, fünf kleinere, die gröfseren kaum aus dem Blumenschlunde hervorsehend, alle unter dem Fruchtknoten befestigt, fünf derselben aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter verwachsen; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis zottig. Die Staubbeutel zweifächerig, stahlfarben. Der Fruchtknoten sitzend, länglich-eirund, Griffel drei, nicht länger als die Staubgefäfse, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel unvollkommen dreifächerig, eirund, vom Kelch eingeschlossen, vielsamig, mit sechs Zähnen aufspringend, mit mittelständigem Samenträger. Die Samen klein, grau.

Deutsche Namen: Kegelfrüchtiges Leimkraut.



Silene conica Linné.

291.

SILENE TATARICA Persoon.

TARTARISCHE SILENE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

SILENE. Char gen. vide supra № 157.

SILENE TATARICA. Caules erecti, glabri, polyphylli; folia lineari-lanceolata, basi angustata; flores racemoso-paniculati; calyces subclavati; petala bifida, nuda.

S. tatarica Pers. Syn. plant. 1. *p.* 497. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 370. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 226. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 102. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 820.

Cucubalus tataricus Linné Spec. plant. p. 592. *Willd. Spec plant.* 2. *p.* 687. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 203. *Ruth Fl. d. Mark. Brandenb. ed.* 2. *p.* 389.

Auf Sandboden; nur in der Neumark, wo sie in sehr großer Menge an den Ufern der Oder und Warthe wächst, von wo wir Exemplare vom Herrn Apotheker Buek in Frankfurt an der Oder erhalten haben. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel vielköpfig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fuß hoch, steif aufrecht, einfach, nur in den Blattachseln ganz kurze, unfruchtbare Äste treibend, die sich wie ein Blattbüschel darstellen, stielrund, mit stark angeschwollenen, sehr genäherten Gelenken, nach unten zu gewöhnlich roth überlaufen, dicht beblättert, kahl oder doch an den Gelenken etwas weichhaarig, am Ende in eine lange Blüthentraube übergehend, die auch noch zum Theil beblättert ist. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend und an der Basis mit einander verwachsen, 1—2 Zoll lang, 2—3 Linien breit,

linien-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, oben spitz, am Rande schärflich und nach der Basis desselben zu mehr oder weniger bewimpert, übrigens kahl. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einen halben Fuſs langen, fast einseitswendigen traubenartigen Rispe; die Blumenstiele stehen einzeln in den Achseln der Blätter einander gegenüber, sind bis einen Zoll lang, entweder ganz einfach und einblumig oder treiben noch einen oder den anderen Ast, der jeder wiederum an der Spitze eine einzelne Blume trägt; bis zum Verblühen sind die Blumen übergebogen, nachher aber aufrecht und an den Stengel anliegend. Über der Basis der Blumenstiele befinden sich zwei kleine, gegenüberstehende, lanzettförmige, zugespitzte, weiſsliche oder etwas geröthete Deckblätter. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, 4 — 5 Linien lang, nach der Basis zu verschmälert und daher, besonders in der Frucht, keulenförmig, mit zehn feinen Nerven durchzogen, von dünner, fast häutiger Beschaffenheit, oft roth gestreift oder ganz roth überlaufen, an der Mündung fünfzähnig, mit eirunden, spitzen, am Rande häutigen und schärflichen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig, weiſs; die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, ein wenig länger als der Kelch, ohne Kranzzähne; die Platten länglich, zweispaltig, mit linienförmigen, stumpfen Einschnitten. Staubgefäſse zehn, fünf längere, fünf kürzere, alle länger als die Blumenkrone, und so wie der Fruchtknoten auf einem sogenannten Fruchthalter befestigt, fünf derselben aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter zusammenhängend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten auf einem stielartigen Fruchthalter aufgesetzt (gestielt), länglich; Griffel drei, so lang als die Staubgefäſse, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel unvollkommen dreifächerig, mit sechs Zähnen aufspringend, länglich, vom Kelch eingeschlossen, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger.

Deutsche Namen: Tartarisches und einseitiges Leimkraut oder Taubenkropf.



Silene tartarica Linné.

292.

ADONIS VERNALIS Linné.

FRÜHLINGS-ADONIS.

POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.

ADONIS. Calyx pentaphyllus, deciduus. Corolla 5—15-petala; petala unguibus nudis. Stamina numerosa, hypogyna; antherae biloculares. Pistilla plurima; styli breves; stigmata obliqua. Carpella (capsulae monospermae) ovata, subcompressa, stylis coronata, in capitulum globosum aut subspicatum disposita.

ADONIS VERNALIS. Radix perennis; caulis ramosus; folia radicalia squamiformia, caulina sessilia, multifida, laciniis anguste lanceolatis; petala subduodena, lanceolata, ad apicem denticulata, calycem pubescentem multo superantia, carpella subglobosa, villosa, uncinato-mucronata.

A. vernalis Linné Fl. suec. 456. 492. *Will. Spec. plant.* 2. *p.* 1304. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 24. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 145. *Koch Syn. Fl. germ. p.* 10. *Homann Fl. v. Pomm.* 2. *p.* 62. *Dietr. Berl. Fl. p.* 529. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 145.

Auf Anhöhen, besonders auf Kalkboden. Pommern: bei Pyritz auf dem Schloſsberge beim Paſskruge. Brandenburg: auf den Bergen von Lebus (vom Herrn Apotheker Buek in Frankfurt an der Oder erhalten). Sachsen: auf Kalkhügeln um Halle bei Bennstädt, Kölme, Lettin und im Mittelholz. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein kurzer, länglicher, einen Zoll dicker, ästiger, vielköpfiger, dunkel schwarzbrauner, ausdauernder Wurzelstock, der mit ebenfalls schwärzlichen, bis sechs Zoll langen, einfachen, ziemlich starken Fasern zahlreich besetzt ist und mehrere Stengel treibt. Die Stengel aufrecht, im Anfange nur 3—4 Zoll hoch, nach dem Verblühen sich bis zu einem Fuſs verlängernd, einfach oder in 2—3 Äste getheilt und aus den Blattwinkeln meist noch verkümmerte, beblätterte Ästchen treibend, ziemlich stielrund oder etwas zusammengedrückt, fein gefurcht, kahl oder noch

gewöhnlicher etwas weichhaarig, am oberen Theil beblättert, an der Basis aber nur mit scheidenartigen Schuppen besetzt. Die Blätter wechselweise stehend, handförmig-vieltheilig oder mehrfach-fiederspaltig, kahl oder etwas weichhaarig, mit zahllosen auseinandergespreitzten, sehr schmal linienförmigen, sehr spitzen, einen halben Zoll langen, kaum eine halbe Linie breiten Einschnitten; die obersten Blätter sind ganz sitzend, die mittleren haben einen kurzen, scheidenartigen, halbstengelumfassenden Blattstiel, die unteren fehlen ganz oder sind wenigstens sehr verkümmert, so dafs von ihnen weiter nichts als die scheidenartigen Theile der Blattstiele übrig bleiben, die wie längliche, häutige, einen halben Zoll lange Schuppen die Basis des Stengels fast dachziegelartig umgeben und auf denen noch zuweilen ein Blattanfang steht. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste, sind sehr schön und grofs, ausgebreitet, über zwei Zoll im Durchmesser; sie sind fast sitzend und von den oberen Blättern umhüllt, vor dem Aufblühen hängen sie etwas herab, in der Blüthe aber stehen sie aufrecht. Der Kelch fünfblätterig, abfallend, kaum halb so grofs als die Blumenkrone; die Kelchblätter einen halben Zoll lang, vier Linien breit, stumpflich, nach der Basis zu verschmälert, länglich-oval, unter der Spitze oft dreilappig-eingerissen, vertieft, gestreift, gelblich-grün, zuweilen geröthet, fein zottig und dadurch etwas grau erscheinend. Die Blumenkrone zwölfblätterig, seltener 15 — 20-blätterig; die Kronenblätter in mehreren Reihen stehend, einen Zoll lang, 3—4 Linien breit, keilförmig, nach unten zu verschmälert, nach der Spitze zu fein gezähnelt und an der Spitze selbst stumpflich oder stumpf, auf der Oberfläche goldgelb, glänzend, sammetartig, fein gestreift, nach der Basis zu allmählig dunkeler werdend, auf der Unterfläche heller, matter, oft grünlich oder röthlich überlaufen. Staubgefäfse zahlreich, kurz, kaum die Basis der Kronenblätter bedeckend, dottergelb; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, oval. Stempel viele, in einem eirunden Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten eirund-kugelrund, dicht zottig; der Griffel kurz, hackenförmig-gekrümmt, mit seitenständigen Narben. Das Fruchtköpfchen eirund; die Früchtchen (einsamige Kapseln) eirund-kugelrund, runzelig, zottig; mit dem hackenförmigen Griffel gekrönt.

Diese Pflanze, mit ihren prächtigen Blumen ist eine der schönsten Frühlingsgewächse in unseren Gärten. Sie ist eben so scharf und giftig als die Ranunkeln, namentlich die Wurzel, die heftig purgirend und brechenerregend wirkt, dennoch wird dieselbe im südlichen Rufsland (wo sie ebenfalls wächst) vielfältig als Arzeneimittel gebraucht und ist dort ein gewöhnliches Hausmittel. In Alpengegenden wird die Wurzel oft statt der *Radix Hellebori nigri* gesammelt.

Deutsche Namen: Gelbe Adonis, Teufelsauge, Böhmische Christwurz, Fenchelblätterige Nieswurz.



Adonis vernalis Linné.



293.

DROSERA ROTUNDIFOLIA Linné.

RUNDBLÄTTERIGE DROSERE.

PENTANDRIA PENTAGYNIA. DROSERACEÆ.

DROSERA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala. Stamina quinque, hypogyna; filamenta apice dilatata; antherae loculis duobus distantibus. Styli 3—5, emarginati, bipartiti aut multifidi. Capsula unilocularis, polysperma, apice 3—5 valvis, spermophoris parietalibus. Semina membrana obvoluta.*

DROSERA ROTUNDIFOLIA. *Folia radicalia, orbiculata, longe petiolata; petioli pilosi; scapus erectus, foliis saltem triplo longior; stigmata clavata; semina arillata.*

Dr. rotundifolia Linné Fl. suec. 257. 273. *Willd. Spec. plant.* 1. *p.* 1543. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 6. *p.* 760. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 318. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 501. *Koch Syn. Fl. germ.* 1. *p.* 89. *Reichenb. Fl. excurs., p.* 711. *Hayne Arz. Gew.* 3. *t.* 27. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 255. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 195. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 146. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 144. *Dietr. Berl. Fl. p.* 339. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 305. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 146. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 189.

Auf sumpfigen und torfhaltigen Mooren. Ostpreufsen und Westpreufsen: überall häufig. Pommern: desgleichen, am Stettin bei Vogelsang, Polchow, Hohenholz, Nattenheide u. s. w. Brandenburg: ebenfalls fast in allen Torfmooren; um Berlin in der Jungfernheide! im Grunewald!! bei Tempelhof! Tafsdorf! u. s. w. Schlesien: bei Friedewalde, Lissa, Wohlau, u. s. w. Sachsen: z. B. in der Gegend von Halle bei Lieskau. Westfalen: gemein. Niederrhein: bei Laach, Bonn, bei Aachen; im Trierschen im Sirzenicher Thal, zwischen Niedermennig und Oberemmel, bei den Benrather Weihern, auf den Wiesen bei Greimerath und Oberzerf, bei Schöndorf. Blüht vom Juni bis August. ♃ nach Anderen auch ⊙ und ♂.

Die Wurzel aus einem Büschelchen kurzer Fasern bestehend, einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und einen oder mehrere Schafte treibend. Die Blätter alle wurzelständig, in einer Rosette beisammenstehend und auf der Erde hingestreckt, lang gestielt, mit dem Blattstiel anderthalb Zoll lang; der Blattstiel über einen Zoll lang, ein wenig zusammengedrückt, purpurroth, haarig; die Platte kreisrund, 5—6 Linien im Durchmesser, an der Spitze schwach eingedrückt, an der Basis ein wenig keilförmig in den Blattstiel übergehend, oberhalb etwas vertieft, auf beiden Flächen grün, am Rande mit lang gestielten und auf der Oberfläche mit kurz gestielten Drüsen besetzt, die eine kleberige Feuchtigkeit ausschwitzen, und wie die haarförmigen Stielchen roth sind. Der Schaft zwei- bis dreimal länger als die Blätter, bis sechs Zoll hoch, aufrecht, in der Jugend aber von der Spitze an spiralförmig eingerollt, stielrund, einfach, kahl, purpurroth. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 1—1½ Zoll langen, dünnen, aufrechten, einfachen oder gezweitheilten, einseitswendigen Traube an kaum merklichen Blumenstielchen und sind von borstenförmigen, sehr kleinen Deckblättchen gestützt. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, kahl, mit aufrechten, länglichen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, schnell vertrocknend, weiſs, ausgebreitet, kaum zwei Linien im Durchmesser; die Kronenblätter kurz genagelt, umgekehrt-eirund-keilförmig, stumpf. Staubgefäſse fünf, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden etwas zusammengedrückt, nach der Spitze zu ein wenig erweitert; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, zweifächerig, mit getrennten Fächern. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, seltener vier, aufsteigend, weiſs, schwach geröthet, tief zweispaltig; die Narben keulenförmig, gerade, nicht gegeneinandergeneigt. Die Kapsel länglich, vom bleibenden Kelch bedeckt, einfächerig, vielsamig, bis zur Mitte in drei, seltener in vier Klappen aufspringend, mit an den Wänden der Klappen stehenden Samerträgern. Die Samen sehr klein, länglich, an der Spitze mit einem kurzen Stachelspitzchen besetzt und mit einer lanzettförmigen, an beiden Enden zugespitzten, häutigen, netzförmig-geaderten, vielmal längeren Samendecke umgeben.

Die Blumen öffnen sich, wie bei den übrigen einheimischen Droseren, Morgens um neun Uhr und schlieſsen sich vor zwölf Uhr wieder.

Diese, so wie auch die beiden folgenden Arten, haben einen etwas scharfen Geschmack und die Blätter sollen zerquetscht und mit Salz vermischt, auf der Haut Blasen ziehen. Ehemals waren die Blätter als *Herba Rorellae seu Roris solis* officinell.

Deutsche Namen: Rundblätteriger Sonnenthau, Sindau, Bauernlöffelkraut, Unseres Herrgotts Löffel, Jungfernblüthe, edler Widerthon.



Drosera rotundifolia Linné

294.

DROSERA ANGLICA Hudson.

ENGLISCHE DROSERE.

PENTANDRIA PENTAGYNIA. DROSERACEÆ.

DROSERA. Char. gen. vide supra № 293.

DROSERA ANGLICA. Folia radicalia, obverse-lanceolata, petiolata; petioli glabri, erecti, folia subexcedentia; scapus erectus, foliis saltem triplo longior; stigmata clavata; semina arillata.

Dr. anglica Huds. Fl. angl. p. 135. *Engl. bot. t.* 869. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 6. *p.* 761. *De Cand. Prodr. Syst. veg.* 1. *p.* 318. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 501. *Hayne Arz. Gew.* 3. *t.* 29. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 147. *Dietr. Berl. Fl. p.* 340. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 306. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 146. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 93.

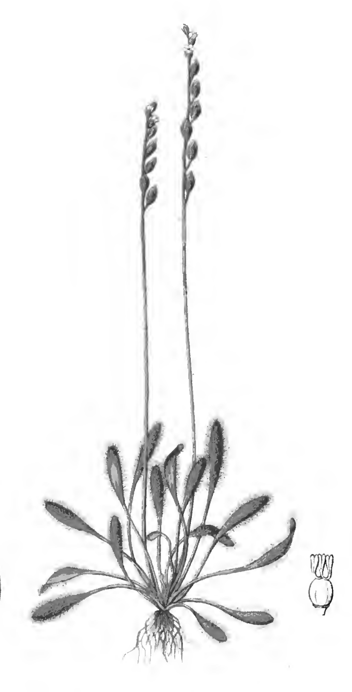
Dr. longifolia Dreves et Hayne Bilderb. 1. *t.* 3. *A. Reichenb. Fl. excurs. p.* 711. *Koch Syn. Fl. germ.* 1. *p.* 90. *Willd. Prodr. Fl. ber. p.* 116. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 144.

Auf sumpfigen und torfhaltigen Mooren. Ostpreufsen und Westpreufsen scheint sie zu fehlen. Pommern: um Stettin bei Wittstock am faulen Griep, am Stolzenburgischen See bei Seeburg. Brandenburg: häufig, um Berlin in der Jungfernheide! im Grunewald!! bei Tafsdorf! u. s. w. Schlesien: auf den Seefeldern bei Reinerz, um Charkow bei Plefs, Königshuld bei Oppeln. Sachsen: um Halle in Sümpfen des Loderslebner Forstes. Westfalen: in Torfmooren, weniger häufiger als die anderen. Niederrhein: scheint sie zu fehlen. Blüht vom Juni bis August. ♃. nach Anderen ⊙ auch ♂.

Die Wurzel aus einem Büschelchen kurzer Fasern bestehend, einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und einen oder mehrere Schafte treibend. Die Blätter alle wurzelständig, in einer Rosette beisammenstehend, aber aufwärts gerichtet, lang ge-

stielt, mit dem Blattstiel zwei Zoll lang; der Blattstiel kaum über einen Zoll lang, ein wenig zusammengedrückt, purpurroth, kahl und nur an der wenig erweiterten Basis etwas bewimpert; die Platte umgekehrt-lanzettförmig, fast einen Zoll lang, 2—2½ Linie breit, nach oben zu kaum verschmälert und stumpf, nach der Basis zu aber keilförmig in den Blattstiel verschmälert, oberhalb kaum etwas vertieft, am Rande mit lang gestielten und auf der Oberfläche mit kurz gestielten Drüsen besetzt, die eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzen und wie die haarförmigen Stielchen roth sind, auf der Unterfläche kahl und purpurroth. Der Schaft zwei- bis dreimal länger als die Blätter, bis sechs Zoll hoch, aufrecht, in der Jugend aber von der Spitze an spiralförmig eingerollt, stielrund, einfach, kahl, purpurroth. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 1—1½ Zoll langen, dünnen, aufrechten, einfachen, einseitswendigen Traube, an sehr kurzen, oft kaum merklichen Blumenstielchen und sind von borstenförmigen, sehr kleinen Deckblättchen gestützt. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, kahl, mit aufrechten, länglichen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, schnell vertrocknend, weifs, ausgebreitet kaum zwei Linien im Durchmesser; die Kronenblätter kurz genagelt, umgekehrt-eirund-keilförmig, stumpf. Staubgefäfse fünf, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden etwas zusammengedrückt, nach der Spitze zu ein wenig erweitert; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, zweifächerig, mit getrennten Fächern. Der Fruchtknoten rundlich, undeutlich dreieckig; Griffel 4 oder 5, seltener 3, aufsteigend, weifs und schwach geröthet, tief zweispaltig; die Narben keulenförmig, gegeneinandergeneigt. Die Kapsel länglich, vom bleibenden Kelch bedeckt, einfächerig, vielsamig, bis fast zur Mitte in 4—5, seltener 3 Klappen aufspringend, mit an den Wänden der Klappen stehenden Samenträgern. Die Samen sehr klein, länglich, an der Spitze mit einem ziemlich langen Stachelspitzchen besetzt, und mit einer lanzettförmigen, an beiden Enden zugespitzten, häutigen, netzförmig-geaderten, vielmal längeren Samendecke umgeben.

Deutsche Namen: Englischer Sonnenthau.



Drosera anglica Hudson!

295.

DROSERA LONGIFOLIA Linné.

LANGBLÄTTERIGE DROSERE.

PENTANDRIA PENTAGYNIA. DROSERACEÆ.

DROSERA. *Char. gen. vide supra* № 293.

DROSERA LONGIFOLIA. *Folia radicalia, oblongo-obovata, petiolata; petioli glabri, elongati; scapus adscendens, foliis vix longior; stigmata emarginata; semina exarillata.*

Dr. longifolia Linné Fl. suec. 258. 274. *Willd. Spec. plant.* 2. *p.* 1544. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 6. *p.* 761. *Hayne Arz. Gew.* 3. *t.* 28. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 256. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 195. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 147. *Dietr. Berl. Fl. p.* 340. *Spreng. Flor. hal. ed.* 2. 1. *p.* 146. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 93.

Dr. intermedia Drev. et Hayne Bild. 1. *t.* 3. *f. B.* *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 318. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 502. *Koch Syn. Fl. germ.* 1. *p.* 90. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 711. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 306.

Auf sumpfigen nnd torfhaltigen Mooren weniger häufig als die vorigen. Ostpreufsen nnd Westpreufsen: soll in den Torfmooren nicht selten sein. Pommern: auf den Torfmooren an der Ostseeküste, um Stettin bei Vogelsang in einem Sumpfe. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernheide! im Grunewald!! Schlesien: auf der Iserwiese. Sachsen: um Halle am Blutegelteich in der Heide. Westfalen: häufig. Niederrhein: nur bei Aachen. Blüht vom Juni bis August. ♃. nach Anderen ⊙ auch ♂.

Die Wurzel aus einem Büschelchen kurzer Fasern bestehend, einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und einen oder mehrere Schafte treibend. Die Blätter alle wurzelständig, in einer Rosette beisammenstehend, etwas aufwärtsgerichtet, sehr lang gestielt, mit dem Blattstiel fast anderthalb Zoll lang; der Blattstiel über einen Zoll lang, ein wenig zusammengedrückt, purpurroth, kahl und nur an der wenig erwei-

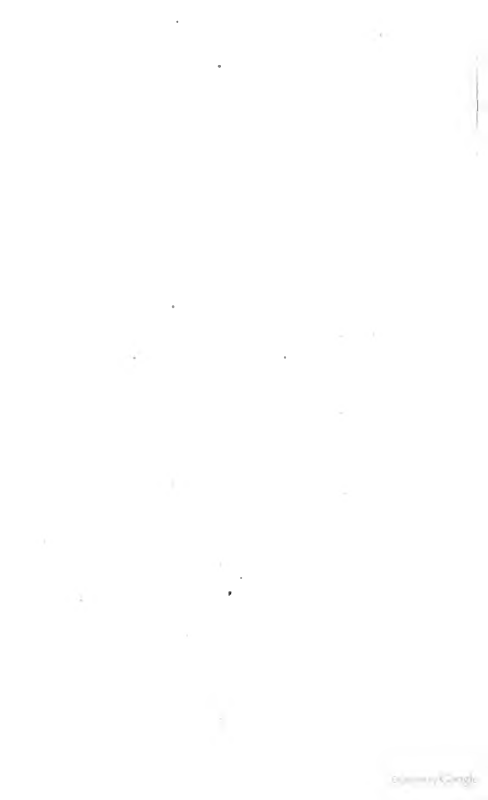
terten Basis etwas bewimpert; die Platte länglich-umgekehrt-eirund, 3—4 Linien lang, zwei Linien breit, oben sehr stumpf, nach der Basis zu keilförmig in den Blattstiel verschmälert, oberhalb etwas vertieft, am Rande mit lang gestielten und auf der Oberfläche mit kurz gestielten Drüsen besetzt, die eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzen und wie die haarförmigen Stielchen roth sind, auf der Unterfläche kahl aber ebenfalls grün. Der Schaft kaum länger als die Blätter, höchstens zwei Zoll hoch, aufsteigend, in der Jugend von der Spitze an spiralförmig eingerollt, stielrund, einfach, kahl, grün oder geröthet. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer fast einen Zoll langen, dünnen, aufrechten, einfachen, einseitswendigen Traube, an sehr kurzen, oft kaum merklichen Blumenstielchen und sind von borstenförmigen, sehr kleinen Deckblättchen gestützt. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, kahl, mit aufrechten, länglichen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, schnell vertrocknend, weifs, ausgebreitet kaum zwei Linien im Durchmesser; die Kronenblätter kurz genagelt, umgekehrt-eirund-keilförmig, stumpf. Staubgefäfse fünf, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden etwas zusammengedrückt, nach der Spitze zu ein wenig erweitert; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, zweifächerig, mit getrennten Fächern. Der Fruchtknoten rundlich, undeutlich dreieckig; Griffel drei, seltener vier, aufsteigend, weifs und schwach geröthet, tief zweispaltig; die Narben zusammengedrückt, ausgerandet, gegeneinandergeneigt. Die Kapsel eirund, vom bleibenden Kelch bedeckt, einfächerig, vielsamig, bis über der Mitte in drei, selten vier Klappen aufspringend, mit an den Wänden der Klappen stehenden Samenträgern. Die Samen sehr klein, länglich-umgekehrt-eirund, bekörnt, ohne Stachelspitze und auch von keiner Samendecke umgeben.

Nach Roth's Bemerkungen sollen die Blätter der Drosera-Arten eine ähnliche, jedoch schwächere Reizbarkeit zeigen, als die der *Dionaea muscipula*, und wenn man sie berührt, oder wenn sich Insekten darauf setzen, sehr langsam zusammenziehen. Allerdings findet man mitunter zusammengerollte Blätter, in welchen sich getödtete kleine Insekten befinden, und es ist daher wohl möglich, dafs die Blätter Reizbarkeit besitzen. Uns ist es, trotz vieler und zu verschiedenen Tageszeiten angestellter Versuche niemals gelungen, sie zum Zusammenziehen zu bewegen, selbst wenn wir künstliche Reizmittel anwandten.

Deutsche Namen: Langblättriger Sonnenthau, kleiner Sonnenthau, Herrnlöffelkraut.



Drosera longifolia Linné.



296.

CHENOPODIUM OPULIFOLIUM
Schrader.

SCHNEEBALLBLÄTTERIGES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEÆ.

CHENOPODIUM. Calyx monophyllus, quinque- (nunc 3—4) partitus, persistens. Corolla nulla. Stamina plerumque quinque, imo calyci inserta. Styli duo, simplices, vel unicus, stigmatibus duabus. Utriculus membranaceus, monospermus, calyci immersum. Semen albuminosum, horizontale aut verticale, testa dura crustacea, membrana interna tenuissima. Embryo periphaericus.

Sect. 1. *CHENOPODIUM. Semen horizontale.*

CHENOPODIUM OPULIFOLIUM. Folia subrotundo-deltoidea, subtriloba, sinuato-dentata, basi integerrima, suprema lanceolata; anthuri axillares, subaphylli; semina nitida, punctulata.

Ch. opulifolium Schrad. Roem. et Sch. Syst. veg. 6. *p.* 258. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 301. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 579. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 237. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 77.
Ch. erosum Bast. Journ. Bot. 1814. *p.* 20.
Ch viride Schult. Fl. austr. ed. 2. *n.* 1040. *(non Linné).*

An Wegen, Zäunen, in Dörfern, Städten und dergl. wahrscheinlich überall, doch mit. *Ch. album* verwechselt. Brandenburg: in der Gegend von Frankfurt an der Oder, nach vom Herrn Apotheker Buek erhaltenen Exemplaren gezeichnet; später aber auch hier *in* Berlin *in* und neben der Stadt gefunden. Schlesien: in und um Breslau, Scheitenich, Lissa u. s. w. Westfalen: in und um Münster. Niederrhein: bei Bacharach, Ehrenbreitstein; bei Kreuznach. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, gewöhnlich hin und her gebogen, einfach oder mit einem oder dem anderen Ast versehen und mit vielen langen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 1—3 Fufs hoch, aufrecht, eckig-stielrund, gefurcht, mit hellgrünen Furchen und gelblich-grünen Kanten, gewöhnlich einfach, aber in den Blattachseln mit unvollkommenen Ästen besetzt, dicht beblättert. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, an $2-2\frac{1}{2}$ Zoll langen dünnen gefurchten Stielen, auf der Oberfläche hellgrün und matt, auf der Unterfläche mit einem mehlartigen bläulichen Reif überzogen; die unteren fast rundlich-deltaförmig, bis anderthalb Zoll lang, oft fast eben so breit, durch die stark nach oben vorgezogenen Seiten der Basis fast dreieckig erscheinend, über denselben buchtig-gezähnt, mit stumpfen Zähnen und stumpfer Spitze, unter denselben plötzlich in eine keilförmige, ganzrandige, in den Blattstiel auslaufende Basis verschmälert; die oberen Blätter so wie die der achselständigen Ästchen lanzettförmig, einen Zoll lang oder kürzer, 3—6 Linien breit, an beiden Enden verschmälert und spitz, oben fast mit einem Stachelspitzchen, am Rande unregelmäfsig und buchtig-gezähnt. Die Blumen sind sehr klein, weifs bestäubt, sitzend und stehen in kleinen Knäueln zusammen. Die Knäuel stehen der Länge nach an achselständigen Blumenstielen in Blüthenschweifen; diese Blüthenschweife stehen besonders an dem oberen Theil des Stengels sehr gehäuft, sind ungefähr so lang als das sie stützende Blatt, kurz gestielt, entweder blattlos oder mit einem oder dem anderen kleinen Blättchen untermischt, von unten bis zur Spitze zusammengesetzt. Der Kelch bleibend, einblätterig, unterständig, bis zur Basis fünftheilig; die Einschnitte länglich und stumpf. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, fast kugelrunden Fächern, die mit einem breiten Rifs aufspringen und einen kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäfsig aufreifst. Die Samen wagerecht, sehr klein, schwarz, sehr matt glänzend, fein punktirt, eiweifshaltig, mit einer äufsern harten Samenschale und einer inneren dünnen Haut umgeben; der dicotyledonische Keim umgiebt ringförmig den mehligen Eiweifskörper.

Die jungen Blätter dieser Pflanze sowohl als die Samen können wie bei *Chenopodium album* benutzt werden.

Deutsche Namen: Bachholderblätteriger Gänsefufs.



Chenopodium opulifolium Schrader.

297.

CHENOPODIUM ALBUM Linné.

WEISSES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEÆ.

CHENOPODIUM. Char. gen. vide supra № 296.

Sect. 1. CHENOPODIUM. Semen horizontale.

CHENOPODIUM ALBUM. Albo-farinosum; folia inferiora oblonga, subsinuato-dentata, superiora lanceolata, integerrima; anthuri axillares subaphylli; semina punctulata.

***Ch. album** Linné Fl. succ. 212. 218. Willd. Spec. plant. 1. p. 1302. Roem. et Sch. Syst. veg. 6. p. 257. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 299. Reichenb. Fl. excurs. p. 579. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 205. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 159. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 126. Rebent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 127. Dietr. Berl. Fl. p. 279. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 236. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 142. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 77. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 155.*

Ch. concatenatum Thuill. Fl. par. p. 125.

Ch. leiospermum De Cand. Fl. franc. n. 2259.

Ch. viride Boucher Extr. de la flore d'Abbeville p. 18. (non Linné)

An wüsten Plätzen, in und um Städten und Dörfern. Überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus Berlin. Blüht vom Juni bis September. ☉.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, gewöhnlich hin- und hergebogen, einfach oder mit einem oder dem anderen Ast versehen und mit vielen langen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 1—4 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, wie die ganze Pflanze mehr oder weniger mit einem mehlartigen Staube bedeckt und nach der Basis zu oft geröthet, seltener einfach, gewöhnlich schon vom Grunde oder der Mitte an mit zahlreichen, wechselweisestehenden, ruthenförmigen Ästen besetzt, die

bald aufrecht, bald ausgebreitet stehen, und wie der Stengel reichlich beblättert sind. Die Blätter wechselweisestehend, alle gestielt, an 1—2 Zoll langen, gefurchten Blattstielen, mehr oder weniger mehlartig bestäubt; die unteren bis zwei Zoll lang und ungefähr halb so breit, länglich, fast rautenförmig, zugespitzt und spitz, unter der Mitte an jeder Seite mit einem ziemlich grofsen Zahn versehen, und daher oft fast spiefsförmig erscheinend, von da bis zur Spitze entfernt und schwach buchtig-gezähnt, nach der Basis zu aber keilförmig in den Blattstiel verschmälert und ganzrandig; die übrigen so wie die Astblätter 1—1½ Zoll lang, 3—5 Linien breit, lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, spitz, ganzrandig oder höchstens nur die unteren von diesen mit einem oder dem anderen Zahn versehen, die obersten oder Blüthenblätter viel kleiner, linien-lanzettförmig und ganzrandig. Die Blumen sind sehr klein, weifs bestäubt, sitzend und stehen in kleinen Knäueln zusammen. Die Knäuel stehen der Länge nach an achselständigen Blumenstielen in Blüthenschweifen; diese Blüthenschweife sind länger als das sie stützende Blatt, länger oder kürzer gestielt, entweder blattlos oder mit einem und dem anderen kleinen Blättchen untermischt, unten zusammengesetzt, oben einfach. Der Kelch einblätterig, bleibend, unterständig, bis zur Basis fünftheilig; die Einschnitte länglich, stumpf. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, fast kugelrunden Fächern, die mit einem breiten Rifs aufspringen und kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäfsig aufreifst. Der Samen wagerecht, sehr klein, schwarz, glänzend, fein punktirt, eiweifshaltig, mit einer äufseren harten Samenschaale und einer inneren dünnen Haut umgeben; der dicotyledonische Keim umgiebt ringförmig den mehligen Eiweifskörper.

Die jungen Blätter dieser Pflanze sind ein gutes Gemüse und werden in den Zeiten der Noth von armen Leuten wie der Spinat gegessen. Auch werden die Samen als Grütze und zum Brodbacken benutzt. In Astrachan wird der Samen zur Bereitung des Chagrins gebraucht; man prefst nämlich das aus den Pferdehäuten zubereitete Leder damit, um demselben die körnige Beschaffenheit dadurch zu geben.

Deutsche Namen: Gemeinster oder weifser Gänsefufs, gemeine oder weifse Melde.



Chenopodium album Linne

298.

CHENOPODIUM FICIFOLIUM Smith.

FEIGENBLÄTTERIGES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEÆ.

CHENOPODIUM. Char gen. vide supra № 296.

Sect. 1. *CHENOPODIUM. Semen horizontale.*

CHENOPODIUM FICIFOLIUM. Folia oblonga, hastato-subtriloba, sinuato-dentata, basi attenuata integerrima, suprema lanceolata, integerrima; anthuri axillares, subaphylli; semina excavato-punctata.

Ch. ficifolium Smith Fl. brit. 1. *p.* 276. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 6. *p.* 257. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 302. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 579. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 238. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 142. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 77.

Ch. viride Curt. Fl. lond. 2. *t.* 16. *(non Linné).*

Ch. serotinum Hudson Fl. angl. 106. *(non Linné).*

Ch. album Boucher Extr. de la flore d'Abbeville p. 18. *(non Linné).*

An Wegen, in der Nähe der Dörfer, auf Feldern u. s. w. wahrscheinlich überall, doch mit *Ch. album* verwechselt. Brandenburg: in der Gegend von Frankfurt an der Oder, vom Herrn Apotheker Buek eingesandt. Schlesien: am Lehmdamm und an der alten Oder, auf Teichäckern zwischen Prausnitz und Sayne. Sachsen: um Halle. Westfalen: um Münster. Niederrhein: bei Coblenz. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, gewöhnlich hin- und hergebogen, einfach oder mit einem oder dem andern Ast versehen und mit vielen langen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 1—3 Fuſs hoch, aufrecht, eckig-stielrund, gefurcht,

mit grünen Furchen und grauen Kanten, seltener einfach, gewöhnlicher sehr ästig, mit wechselweisestehenden in den Achseln der Blätter befindlichen Ästen, die mehr oder weniger ausgebildet und eben so wie der Stengel reichlich beblättert sind. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, an 1—1½ Zoll langen, dünnen, gefurchten Blattstielen, auf der Oberfläche hellgrün, auf der Unterfläche nur wenig blau überlaufen; die unteren bis zwei Zoll lang, einen Zoll und darüber breit, länglich, durch die stark vorgezogenen Seitenecken der Basis spiefsförmig und fast dreilappig erscheinend, von denen der Mittellappen ziemlich lang vorgezogen, an der Spitze sehr stumpf und an den Rändern buchtig- und unregelmäfsig-gezähnt mit stumpflichen Zähnen ist, die Seitenlappen aber an jeder Seite noch mit einem kleineren Zahn versehen sind, worauf dann das Blatt sich nach der Basis keilförmig in den Blattstiel verschmälert und an diesem verschmälerten Theil ganzrandig ist; die obersten Blätter sind zwar fast eben so lang, aber nur 2—3 Linien breit, lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, ganzrandig oder doch nur mit einem oder dem anderen stumpfen Zahn versehen. Die Blumen sind sehr klein, ein wenig weifs bestäubt, sitzend und stehen in kleinen Knäueln zusammen. Die Knäuel stehen der Länge nach an achselständigen Blumenstielen in Blüthenschweifen; diese Blüthenschweife sind kürzer als das sie stützende Blatt, oft kaum so lang als der Blattstiel, kurz gestielt, entweder blattlos oder mit einem und dem anderen kleinen Blättchen untermischt, unten zusammengesetzt, oben meist einfach. Der Kelch einblätterig, unterständig, bleibend, bis zur Basis fünftheilig; die Einschnitte länglich, stumpf. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, fast kugelrunden Fächern, die mit einem breiten Rifs aufspringen und kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäfsig aufreifst. Der Samen wagerecht, sehr klein, kleiner als bei den vorigen, schwarz, ausgestochen-punktirt, eiweifshaltig, mit einer äufseren harten Samenschaale und einer inneren dünnen Haut umgeben; der dicotyledonische Keim umgiebt ringförmig den mehligen Eiweifskörper.

Die jungen Blätter und die Samen können wie bei den vorigen benutzt werden.

Deutsche Namen: Feigenblätteriger Gänsefufs.



Chenopodium ficifolium Smith.

299.

CHENOPODIUM RUBRUM Linné.

ROTHES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEÆ.

CHENOPODIUM. Char. gen. vide supra № 296.

Sect. 2. ORTHOSPORUM. Semen verticale.

CHENOPODIUM RUBRUM. Folia oblongo-lanceolata, angulato-dentata, basi subhastata, floralia lanceolata, subintegerrima; anthuri axillares, foliosi.

Ch. rubrum Linné Fl. suec. 210. 217. *Willd. Spec plant.* 1. *p.* 1300. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 6. *p.* 253. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 289. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 204. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 158. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 126. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 126. *Dietr. Berl. Fl. p.* 278. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 235. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 142. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 76. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 155
Ch. blitoides Lejeune Fl. de Spa 1. *p.* 226.
Blitum rubrnm Reichenb. Fl. excurs. p. 582.
Blitum polymorphum Ledeb. Fl. alt. 1. *p.* 13.
Orthosporum rubrum Meyer. Nees ab Esenb. gen. plant.

An wüsten Orten, in der Nähe der Städte und Dörfer überall. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel schief oder senkrecht, ziemlich dick, spindelförmig, wenig ästig, aber sehr reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—3 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, gefurcht, mit bläulich-grünen Furchen und grünen oder rothen Kanten, einfach oder sehr ästig, wenigstens immer unvollkommene Ästchen in den Blattachseln tragend, reichlich beblättert. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, an $\frac{1}{2}$—1 Zoll langen, ziemlich dicklichen, gefurchten Blattstielen, von ziemlich dick-

licher Beschaffenheit, gewöhnlich grün und auf der Unterfläche etwas bestäubt, zuweilen aber auch roth überlaufen oder nur am Rande roth gefärbt; die unteren länglich-lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, zugespitzt und spitz, buchtig und unregelmäfsig-gezähnt, mit lanzettförmigen, spitzen Zähnen, von denen sich der untere so stark verlängert, dafs das Blatt dadurch fast spiefsförmig erscheint, sich aber doch unter diesen vorgezogenen Spitzen in eine keilförmige Basis plötzlich in den Blattstiel verschmälert und hier auch noch oft, wenn gleich unbedeutend, gezähnt ist; die obersten so wie die zwischen der Blüthen stehenden Blätter sind klein, lanzettförmig, ganzrandig oder doch nur schwach gezähnt. Die Blumen sind sehr klein, zwitterig und mitunter auch weiblich, grün oder gewöhnlicher roth, sitzend und stehen in kleinen Knäueln zusammen. Die Knäuel stehen der Länge nach an achselständigen Blumenstielen in dicken, sehr gedrängten, zusammengesetzten und von lanzettförmigen Blättern untermischten Blüthenschweifen, die an dem unteren Theil der Pflanze viel kürzer als die Blätter, an der Spitze derselben aber mit diesen ungefähr von gleicher Länge sind. Die Zwitterblumen haben einen einblätterigen, bis zur Basis fünftheiligen, bleibenden, unterständigen Kelch mit lanzettförmigen stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, länglichen Fächern, die mit einem Längsrifs aufspringen und kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten eirund; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitzliche Narbe übergehend. Die weiblichen Blumen haben einen dreitheiligen Kelch, keine Staubgefäfse, der Stempel aber ist wie bei den Zwitterblumen. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäfsig aufreifst. Die Samen scheitelrecht (aufrecht) an der einen Seite über der Basis der Fruchthülle befestigt, sehr klein, schwarz, sehr glänzend, nicht punktirt, mit einer äufseren harten Samenschaale und einer dünneren Haut umgeben; der dicotyledonische Keim umgiebt ringförmig den mehligen Eiweifskörper.

Ungeachtet diese Pflanze von den Thieren nicht gefressen wird, so scheint doch die Meinung, dafs sie den Schweinen schädlich sei, auf Irrthum oder auf Verwechselung zu beruhen.

Deutsche Namen: Rother Gänsefufs, rothe Melde, Mistmelde, Neunspitzen, Saubalg, Schweintod, Sautod.



Chenopodium rubrum Linne.

300.

CHENOPODIUM CRASSIFOLIUM Hort. par.

DICKBLÄTTERIGES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEÆ.

CHENOPODIUM. Char. gen. vide supra № 296.

Sect. 2. *ORTHOSPORUM. Semen verticale.*

CHENOPODIUM CRASSIFOLIUM. Folia crassiuscula, ovata, subhastato-triloba, sinuato-dentata, basi attenuata integerrima, floralia lanceolata, inaequaliter dentata; anthuri axillares foliosi.

Ch. crassifolium Hort. par.! (Nach Originalexemplaren im Herbarium des Herrn Professor Kunth) *Hornem. hort. Hafn. p.* 254. *Roem. et Schult. Syst. veg* 6. *p.* 262.

Blitum crassifolium Reichenb. Fl. excurs. p. 582.

Orthosporum crassifolium Meyer. Nees ab Esenb. Gen. plant.

An wüsten Orten, in der Nähe der Dörfer und Städte; wahrscheinlich überall, nur mit *Ch. rubrum* verwechselt. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

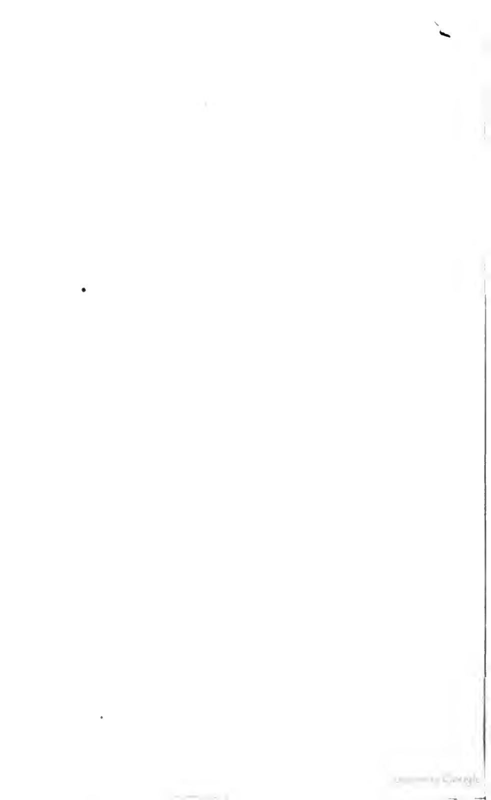
Die Wurzel schief oder senkrecht, dicker oder dünner, spindelförmig, wenig ästig, aber sehr reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—3 Fuſs hoch, aufsteigend oder aufrecht, stielrund, gefurcht, mit bläulich-grünen Furchen und grünen oder rothen Kanten, einfach oder sehr ästig, wenigstens immer unvollkommene Ästchen in den Blattachseln tragend, reichlich beblättert. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, an 1—½ Zoll langen, ziemlich dicklichen, gefurchten Blattstielen, von ziemlich

dicker Beschaffenheit, gewöhnlich grün und auf der Unterfläche etwas bestäubt, zuweilen aber auch roth überlaufen; die unteren eirund, durch die vorgezogenen Seitenecken der Basis fast spiefsförmig-dreilappig, der mittlere Lappen zugespitzt, unregelmäfsig und buchtig-gezähnt, mit kurzen, spitzen, eirunden Zähnen, die Seitenlappen nur noch mit einem kleineren Zahn versehen, dann aber nach der Basis zu plötzlich keilförmig in den Blattstiel verschmälert und jederzeit ganzrandig; die obersten, so wie die zwischen den Blumen stehenden Blätter viel kleiner, lanzettförmig oder auch wohl lanzett-spiefsförmig und ungleich gezähnt. Die Blumen sind sehr klein, zwitterlich und mitunter auch weiblich, grün oder geröthet, sitzend und stehen in kleinen Knäueln zusammen. Die Knäuel stehen der Länge nach an achselständigen Blumenstielen in walzenförmigen, sehr gedrängten, einfachen und zusammengesetzten, von eirund-lanzettförmigen und ungleich gezähnten Blättern untermischten Blüthenschweifen, die kürzer als das Blatt sind, von denen sich die obersten aber später zu langen, nackten, gipfelständigen Trauben verlängern. Die Zwitterblumen haben einen einblätterigen, bis zur Basis fünftheiligen, bleibenden, unterständigen Kelch, mit lanzettförmigen, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, länglichen Fächern, die mit einem Längsrifs aufspringen und kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten eirund; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitzliche Narbe übergehend. Die weiblichen Blumen haben einen dreitheiligen Kelch, keine Staubgefäfse, der Stempel aber ist wie bei den Zwitterblumen. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäfsig aufreifst. Der Samen scheitelrecht (aufrecht) an der inneren Seite über der Basis der Fruchthülle befestigt, sehr klein, schwarz, glänzend, nicht punktirt, mit einer äufseren harten Samenschaale und einer dünnen Haut umgeben; der dicotyledonische Keim umgiebt ringförmig den mehligen Eiweifskörper.

Deutsche Namen: Dickblätteriger Gänsefufs oder dickblätterige Melde.



Chenopodium crassifolium Hort. par.



301.

DAPHNE MEZEREUM Linné.

SEIDELBAST - DAPHNE.

OCTANDRIA MONOGYNIA. THYMALEÆ.

DAPHNE. Perigonium infundibuliforme, marcescens, limbo quadripartito. Stamina octo, perigonio duplici serie inserta; filamenta brevissima, antherae erectae, biloculares, loculis rima longitudinale introrsum dehiscentibus. Germen superum; stylus brevissimus; stigma capitatum. Drupa monosperma. Semen pendulum.

DAPHNE MEZEREUM. Folia obverse-lanceolata, glaberrima; flores laterales, sessiles, subterni; perigonium pubescens, laciniis ovatis, acutis.

D. Mezereum Linné Fl. suec. 311. 338. *Willd. spec. plant.* 2 *p.* 415. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 281. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p* 307. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 228. *Homann Fl. v. Pomm.* 1. *p.* 267. *Ruthe Fl. d. Mark Brand. ed.* 2. *p.* 378. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 359. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 180. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 115. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 220. *Thymelaea Mezereum Scop. Fl. carn. ed.* 2. *n.* 462.

In schattigen, etwas feuchten Wäldern, besonders an gebirgigten Orten. Ostpreuſsen: im Gesträuch zwischen der Mühle und dem Amte Neuhausen; im Walde des adeligen Gutes Comman; in den Wäldern bei Labiau, Bartenstein, Schippenbeil, Morungen, Soldau. Westpreuſsen: um Danzig im Walde bei Hochwasser!! Pommern: bei Bublitz, Barnow, Versin, Krosnow, Budow, Kosemühl, Schlewin Brandenburg: nur in der Niederlausitz, bei Gassen und an den Höllenbergen bei Langengrassau. Schlesien: bei Arnoldsmühl, um die Waldmühle bei Kritschen, in den Oberschlesischen Wäldern, am Zobtenberge u. s. w. Sachsen: um Halle bei Erdeborn auf alten Steinkohlenhalden, bei Hohenzelle und Rothem-Schirenbach. Westfalen: bei Billerbeck, Havixbeek. Niederrhein: im Rheinthal zwischen Bonn und Bingen; um Aachen; im Trierschen im Eurener-, Mattheiser und Aveler Walde; im Balduinswäldchen, im Walde von Sirzenich, im Hochwalde und in der Eifel. Blüht im März und April. ♄.

Die Wurzel holzig und **kriechend. Der Stengel** strauchartig, 2—4 Fuſs hoch, aufrecht, ästig, mit einer ziemlich glatten, schwarzgrauen Rinde bekleidet; die Äste

abstehend, ungefähr von der Dicke einer Schwanenfeder, zähe, mit einer fast glatten, gelblich-braun-grauen, zuweilen hin und wieder schwarz punctirten Rinde. Die Blätter, welche sich später als die Blumen entwickeln und im Herbst abfallen, kommen aus gipfelständigen Knospen hervor, weshalb sie sich immer über den Blumen oder Früchten befinden und an den Spitzen der Zweige fast als ein ausgebreiteter Schopf erscheinen; sie stehen wechselweise, ziemlich gedrängt, sind 2½—3 Zoll lang, fast spatel-lanzettförmig oder besser umgekehrt-lanzettförmig, oben spitz und 6—9 Linien breit, nach der Basis zu sehr stark verschmälert und daher, obgleich sie eigentlich sitzend sind, wie gestielt erscheinend, ganzrandig, kahl, hellgrün, unten noch etwas blasser. Die Blumen erscheinen vor der Entwickelung der Blätter, der Länge nach an den Seiten der Zweige, an den Stellen, wo im vorigen Jahre die Blätter standen, und verwelken erst vollkommen am Stamme, ehe sie abfallen; sie kommen aus den Blumenknospen gewöhnlich zu dreien, seltener zu zweien oder vieren hervor, sind sitzend und an der Basis von den braunen, eirunden Knospenschuppen umgeben. Eine Blüthenhülle vertritt die Stelle des Kelchs und der Blumenkrone; sie ist hell purpurroth, selten weiſs, sehr wohlriechend, äuſserlich weichhaarig, einblätterig, trichterförmig, 5—6 Linien lang; die Röhre fast walzenförmig, innerhalb grünlich; der Saum ziemlich flach ausgebreitet, viertheilig, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Staubgefäſse acht, in doppelter Reihe der Blüthenhüllenröhre eingefügt, so daſs vier davon über der Basis der Röhre, vier im Schlunde derselben eingesetzt sind, sie sind alle in der Röhre verborgen; die Staubfäden sehr kurz; die Staubbeutel aufrecht, eirund-herzförmig, orangefarben, zweifächerig, die Fächer mit einem Längsriſs nach einwärts aufspringend; Blüthenstaub kugelrund. Der Fruchtknoten oberständig, umgekehrt eirund, an der Basis mit einer ringförmigen Wulst umgeben; Griffel sehr kurz; Narbe kopfförmig, flach niedergedrückt. Die Frucht eine erst grüne, nachher rothe, seltener gelbe Steinfrucht, von der Gröſse einer Erbse, rundlich-eirund, saftig, einsamig; die Nuſsschaale dünn, rindenartig, zerbrechlich, schwarz und glänzend. Der Samen hängend, mit sehr dünner, einfacher Samenhaut, ohne Eiweiſskörper; der Keim mit fleischigen Samenlappen und einem oberhalb befindlichen Würzelchen.

Es wird dieser Strauch seiner früh erscheinenden, schönen, wohlriechenden Blumen wegen, häufig zur Zierde in den Gärten gezogen. — Die Varietät mit den weiſsen, oder eigentlich gelblich-weiſsen Blumen pflegt noch früher zu blühen als die gewöhnliche und die Früchte derselben sind nicht roth, sondern gelb.

Die Pflanze gehört zu den scharfen Giften, und namentlich haben Wurzel, Rinde, Blätter und Früchte einen heftig brennenden Geschmack und ziehen auch auf die Haut gelegt, Blasen. Auch haben diese Theile zerrieben, schon einen sehr widrigen Geruch. Linné sagt, daſs ein Mädchen, die 12 Samen von dieser Pflanze genossen hatte, danach gestorben ist; auch führt er an, daſs sechs Früchte einen Wolf tödten. Hagen hat bemerkt, daſs kleine Singvögel, welche von den Blumen gefressen hatten, davon starben. In Sibirien schminken sich die Weiber mit den Beeren; sie reiben sich nämlich mit dem saftigen Fleische die Wangen, wodurch eine die Haut röthende Entzündung hervorgebracht wird.

In der Medizin wird die Rinde unter dem Namen Seidelbastrinde, *Cortex Mezerei*, äuſserlich als blasenziehendes oder Reizmittel gebraucht. Auch die Früchte waren ehemals als Kellerhalskörner, *Semina Coccognidii*, officinell.

Deutsche Namen: Seidelbast, Zeidelbast, Wolfsbast, Süſsbast, Zebast, Sebast, Zeyland, Ziegling, Zeland, Zeil, Kellerhals, Kellerschall, Kellerkraut, Kellerbeere, Damar, deutsches Lorbeerkraut, deutscher Pfeffer, Bergpfeffer, falscher Pfeffer, Pfefferbaum, Pfefferbeere, Stechbeere, Brennwurz.



Asarum europaeum Linné.

302.

ASARUM EUROPAEUM Linné.

EUROPÄISCHES ASARUM.

DODECANDRIA MONOGYNIA.

ARISTOLOCHIÆ.

ASARUM. Perigonium subcampanulatum, germini adnatum, intus coloratum, limbo trilobo. Stamina duodecim, epigyna; filamenta subulata; antherae sub apice filamentorum adnatae, biloculares, loculis discretis, rima longitudinali extrorsum dehiscentibus. Stylus crassus, brevis; stigma sexlobum. Capsula sexlocularis, loculis oligospermis. Semina strophiola magna glandulosa instructa.

ASARUM EUROPAEUM. Caulis repens; folia bina, reniformia, rotundata.

A. europaeum Linné Flor. suec. 392. 421. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 838. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 368. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 360. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 264. *Dietr. Berl. Fl. p.* 453. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 2. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 211. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 138. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 2.

In schattigen Wäldern, besonders unter Haselbüschen. Ostpreuſsen: bei Bladau, an der Lautschen Mühle. Westpreuſsen: bei Neuenburg; im Radaunenthal bei Danzig. Pommern: fehlt es. Brandenburg: bei Potsdam!! am Berlin in den Papenbergen und vor dem Grunewald. In der Lausitz in der Sorauer Heide und in der Gegend von Klein-Leipisch. Schlesien: in den Trebnitzer Hügeln; Wald bei Kapsdorf, Arnoldsmühle, Lissa, Leobschütz; am Oppeln: in den Wäldern bei Kupferberg, Dambrau; Zobtenberg und im ganzen Vorgebirge. Sachsen: um Halle bei Erdeborn, Fienstädt, Rothenburg. Westfalen: um Bielefeld bei Übrendorff. Niederrhein: bei Neuhäusel, Linz; im Trierschen in der Gegend von Saarbrücken. Blüht im April und Mai. ♃.

Ein unterirdischer, wurzelstockartiger Stengel läuft wagerecht unter der Erde fort, verästelt sich vielfältig, ist stielrund, von der Dicke eines Gänsekiels, gegliedert,

etwas gedreht, grün oder bräunlich, kahl, mit bräunlichen Schuppen bekleidet, die von den abgestorbenen Blattstielen zurückbleiben, und treibt lange ästige, äufserlich braune, inwendig weifse Wurzelfasern. Aus diesem Stengel entwickeln sich aufsteigende Triebe, die kaum über einen Zoll lang, einfach, stielrund und zottig, und an der Basis mit 2—3 häutigen, tutenförmigen, bräunlichen, ungleichen, häutigen Schuppen besetzt sind, von der Spitze aus zwei gestielte Blätter und zwischen diesen eine Blume treiben; diese Triebe verlängern sich nach dem Verblühen, legen sich mit der Zeit nieder und bilden wieder unterirdische Äste, aus denen sich in der Folge neue Triebe entwickeln. Die Blätter fast gegenüber an der Spitze der Triebe stehend, später aber etwas weiter nach unten gerückt, lange und über den Winter ausdauernd, lang gestielt, mit 2—4 Zoll langen, halb stielrunden, oberhalb rinnenförmigen, in der Jugend zottigen, nachher weichhaarigen und endlich ganz kahlen Blattstielen; die Platten nierenförmig, 2—3 Zoll breit und $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, oben sehr stumpf, abgerundet oder ausgerandet, an der Basis tief herzförmig ausgerandet, ganzrandig oder etwas ausgeschweift, von häutig-lederartiger Beschaffenheit, in der Jugend auf beiden Flächen mehr oder weniger haarig, später fast ganz kahl, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, unterhalb blasser und sehr zierlich und fast grubig netzförmig-geadert, zuweilen purpurbraun überlaufen. Die Blumen kommen einzeln zwischen den Blattstielen an der Spitze des Triebes hervor, sind kurz gestielt, im Anfange übergebogen, nachher aber aufrecht; der Blumenstiel ist 3—6 Linien lang, haarig. Eine Blüthenhülle vertritt die Stelle des Kelchs und der Blumenkrone, sie ist einblätterig, urnenglockenförmig, 6—7 Linien lang, lederartig, bleibend, an den Fruchtknoten gewachsen, äufserlich zottig, grünlich-purpurbraun, innerhalb haarig, purpurfarben und endlich schwarzbraun; der Saum dreilappig, mit eirunden, spitzen, abstehenden Lappen, deren Spitzen, besonders später, einwärtsgebogen sind. Staubgefäfse zwölf, auf dem Fruchtknoten an der Basis des Griffels eingesetzt, halb so lang als der Kelch, aber länger als der Griffel, sechs früher als die übrigen sich entwickelnd; die Staubfäden pfriemenförmig, spitz, über die Staubbeutel hervorragend, etwas geröthet; die Staubbeutel tief unter der Spitze der Staubfäden befestigt, zweifächerig, gelb, mit getrennten Fächern, die den Staubfaden zwischen sich durchlassen, und aufserhalb der Länge nach aufspringen. Der Fruchtknoten der Blüthenhülle angewachsen und in derselben verborgen; der Griffel ist eine kurze dicke Säule, die an der Spitze eine sechslappige, schildförmige, strahlig-ausgebreitete, röthliche Narbe trägt, deren Lappen eirund, stumpf und etwas zurückgekrümmt sind. Die Kapsel in der Substanz der Blüthenhülle eingeschlossen, eirund-kugelrund, undeutlich sechsseitig, halb sechsfächerig, nachher unregelmäfsig aufreifsend, mit 2—4 Samen in jedem Fache. Die Samen eirund, braun, auf der einen Seite gewölbt, auf der anderen ausgehöhlt und hier mit einer fleischigen, schmutziggelblichen Keimwarze versehen. Der Embryo sehr klein, in einem knorpelartigen Eiweifskörper liegend.

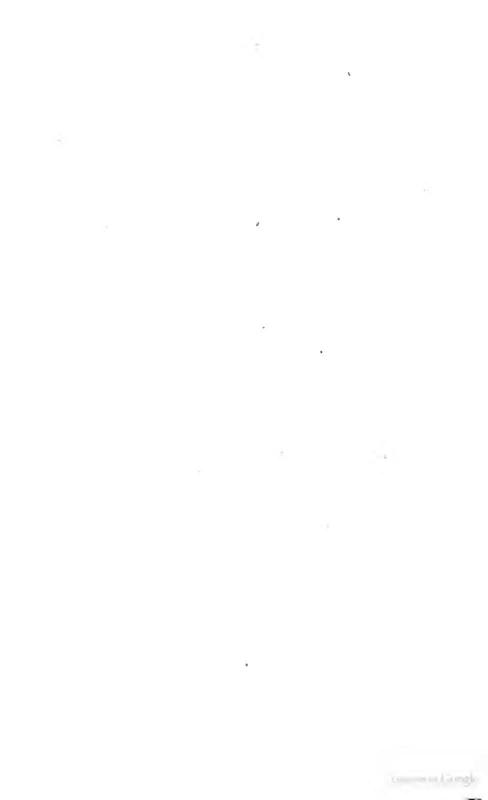
Die unterirdischen Stämme dieser Pflanze, welche frisch einen etwas kampferartigen Geruch haben, sind unter dem Namen *Radix Asari* in der Medizin gebräuchlich. Auch die Blätter wurden ehemals gebraucht. Blätter und Wurzel sind brechenerregend.

Frisch hat die ganze Pflanze einen etwas betäubenden Geruch und einen gewürzhaften und bittern Geschmack.

Deutsche Namen: Haselwurz, Weihrauchkraut, Hasenöhrlein, wilder Nardus, Deutsche Brechwurz.



Daphne Mezereum Linné



303.

SALSOLA KALI Linné.

KALIHALTIGE SALSOLA.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEÆ.

SALSOLA. Calyx monophyllus, quinquepartitus, laciniis demum dorso transversim carinatis vel alatis. Corolla nulla. Stamina quinque, annulo hypogyno inserta; filamenta filiformia; antherae biloculares. Germen unicum; stylus subnullus; stigmata duo, elongata. Utriculus monospermus, depressus, subchartaceus, calyci conniventi inclusus. Semen horizontale, exalbuminosum, testa membranacea, tenuis. Embryo spiralis.

SALSOLA KALI. Annua; caulis diffuse ramosus; folia alterna, subulato-spinosa; flores axillares solitarii; phylla calycis acuminata, alas patentes subcoloratas aequantia.

S. Kali. Linné Fl. succ. 206. 225. *Willd. spec. plant.* 1. *p* 1310. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 225. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 321. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 208. *Weiſs Danz.* 1. *p.* 162. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 125. *Dietr. Berl. Fl. p.* 282.

Am Meeresstrande nnd auf sandigen Feldern; wo sie wächst, meist in groſser Menge vorkommend, doch bis jetzt nur in den folgenden Provinzen gefunden. **Ostpreuſsen**: am Seeufer bei Pillau, German, auf der kuhrischen Nehrung. **Westpreuſsen**: am Ostseestrande an mehreren Orten. **Pommern**: längs dem Ostseestrande im Flugsande und an wüsten Stellen; um Stettin bei Rothen-Clempenow und auf dem Kirchhofe von Stolzenburg, bei Swinemünde. **Brandenburg**: bei Berlin an sandigen Stellen sehr gemein; unsere Exemplare von den Feldern vor der Hasenheide. **Sachsen**: so viel mir bekannt, nur auf sandigen Feldern bei Magdeburg. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel jährig, dünn spindelförmig, lang und senkrecht in die Erde gehend, einfach oder wenig ästig, weiſslich, kaum mit Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fuſs hoch, aufrecht oder mehr oder weniger niederliegend, meist sehr ästig, mit weitschweifig-ausgebreiteten Ästen, fast stielrund oder etwas zusammengedrückt, steif und ziemlich fleischig, selten ganz kahl, gewöhnlich mit kurzen ziemlich steifen Haaren besetzt, bleichgrün oder etwas bläulich-grün, oder besonders nach der Basis

zu geröthet, auch wohl roth und grün gestreift. Die Blätter wechselweisestehend, am Stengel und am unteren Theil der Zweige weitläuftiger, nach der Spitze zu aber so dicht stehend, dafs sie wie dachartig übereinander liegend erscheinen, sitzend, pfriemenförmig, mit dorniger, stechender Spitze, ziemlich stielrund, oberhalb entweder durchweg oder nur nach der Basis zu abgeflacht und rinnenförmig, und hier mit weifslichen fein wimperig-gezähnelten Rändern versehen, auf der Unterfläche mit einem weifslichen Rückenstreifen besetzt, mit dem sich das Blatt am Stengel herabzieht; die stengelständigen bis anderthalb Zoll lang, die oberen astständigen aber nur kaum einen halben Zoll lang oder noch kürzer. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind sitzend und von zwei den oberen Blättern ähnlichen Deckblättern umgeben, welche aber kürzer als die Blätter sind. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, in der Jugend häutig, mit aufrechten, fast gleichen, länglich-lanzettförmigen Einschnitten, nach dem Verblühen aber knorpelartig und verhärtet; die Einschnitte, von denen drei ein wenig breiter als die beiden andern erscheinen, sind über der Basis einwärtsgebogen und mit den lanzettförmigen zugespitzten Spitzen zusammengeneigt und dicht an einander schliefsend, an der Einbiegung mit einer Querleiste versehen, die nach und nach zu einem breiten, rundlichen, flügelartigen Anhängsel auswächst, welches trocken, häutig, gekerbt oder schwach gelappt ist, und da es mit rothen oder grünlichen Adern durchzogen ist, etwas gefärbt erscheint; die an den breiteren Kelcheinschnitten befindlichen sind auch breiter als die an den schmaleren. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse fünf, länger als der Kelch, in einen becherartigen Ring unter dem Fruchtknoten eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig; die Fächer an der Basis etwas getrennt und dadurch fast pfeilförmig; Blüthenstaub kugelrund. Der Fruchtknoten eirund; Griffel nur sehr kurz, beinahe fehlend; Narben zwei, verlängert, fast borstenförmig und weichhaarig. Die Schlauchfrucht rundlich, niedergedrückt, im Kelch eingeschlossen, mit fast papierartiger Fruchthülle, die unregelmäfsig aufspringt, einsamig. Der Samen wagerecht an die Fruchthülle geheftet, mit dünner häutiger Samenschaale, ohne Eiweifskörper; der dicotyledonische Embryo ist spiralförmig gedreht, mit rückenständigem Würzelchen.

Aus der Asche dieser Pflanze wird am Meeresstrande in manchen Gegenden des Auslandes Soda oder Natrum bereitet. Die bei uns wachsende soll aber mehr Kali als Natrum enthalten.

Deutsche Namen: Salzkraut, Kalikraut, Scorpionkraut.



Salsola Kali Linné.

304.

HIPPURIS VULGARIS Linné.

GEMEINE HIPPURIS.

MONANDRIA MONOGYNIA.

HALORAGEÆ. (HIPPURIDEÆ.)

HIPPURIS. Calyx limbus integer, minimus. Corolla nulla. Stamen unicum, calycis margini insertum; filamentum filiforme; anthera dorso affixa, bilocularis. Stylus stigmate acuto, simplex, ante anthesin inter antherae loculos receptus, latere exteriore papilloso-pubescens. Amphispermium duriusculum. Semen albuminosum, embryo rectus, radicula supera.

HIPPURIS VULGARIS. Folia verticillata, plurima, omnia linearia acuta.

α) palustris; caule erecto, foliis patentibus.

β) fluviatilis; caule fluitante, foliis reflexis.

H. vulgaris. Linné Fl. suec. 2. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 26. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 4. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 279. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 71. *Dietr. spec. pl.* 1. *p.* 83. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 6. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 2. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* 1. *p.* 2. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 1. *Dietr. Berl. Fl. p.* 3. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 1. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 2. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 1. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 1.

In stehenden Gewässern und Flüssen, so wie an den davon überschwemmten Ufern, fast überall häufig. Ostpreufsen und Westpreufsen häufig; um Danzig z. B. bei der Saspe! Pommern: bei Stralsund, Greifswalde, Camin, Colberg, Stettin am Graben bei Wilhelmshöhe beim Eingange in die Eichberge, am Glienschen See an der Seite nach Sinzlow, auf der Hütung von Seelow, an der Plöne. Brandenburg: in Gräben, Teichen, an den Rändern aller Flüsse und den dabei überschwemmten Ufern; in der Gegend von Berlin z. B. bei den Zelten, bei Charlottenburg, Stralow!! Treptow, Weissensee, Tegel, Spandau und von da am ganzen Havelufer lang bis nach

Neuendorf hin, bei der Woltersdorfer Schleuse u. s. w. In der Lausitz zwischen Kohnsdorf und Frankendorf, zwischen Wilmersdorf und Stoberitz. Schlesien: bei Margaretbenmühle, am Milchkretschdam an der Oder, bei Trebnitz, Klein-Landen. Sachsen: häufig. Westfalen: bei Rheine, Dülmen bei der grofsen Teichsmühle, Darup am Ramesbruch, Billerbeck an den Fürstenteichen, Coesfeld an der Citadelle. Niederrhein: selten; nur bei Aachen an den Wurmteichen und einigen andern stehenden Gewässern und im Trierschen in der Gegend von Saarbrück. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel, der unter dem Wasser fortkriechende, also untergetauchte Theil des Stengels, welcher gegliedert ist und aus den Gelenken quirlförmig stehende, horizontale Wurzelfasern und besonders weiter nach oben quirlförmige, zurückgeschlagene, linienförmige und durchsichtige Blätter treibt. Der Stengel erhebt sich über dem Wasser 1—2 Fufs hoch, ist gegliedert, dick, röhrenförmig, grün oder etwas röthlich, ganz kahl, steht in stillen Gewässern und an sumpfigen Orten meist gerade aufrecht, in fliefsenden dagegen nimmt er meist die Richtung des Stromes an und ist daher fluthend; auch ist er in ersteren stets ganz einfach, in letzteren aber treibt er aus den unteren Gelenken oft Nebenstengel oder Äste. Die Blätter stehen quirlförmig an den Gelenken des Stengels, an den unteren Gelenken wagerecht oder ausgesperrt, an den oberen anliegend, weshalb die Pflanze ein pyramidenförmiges Ansehen hat; in jedem Quirl befinden sich 8—10 oder mehr Blätter, diese sind sitzend, linienförmig, kaum über einen halben Zoll lang, eine halbe Linie breit, stumpf, ganzrandig, nervenlos, fast durchsichtig, etwas matt. Die Blumen stehen quirlförmig an den Stengelgelenken, in den Achseln der Blätter, sind sitzend, sehr klein und unvollkommen, und haben einen kaum merklichen Kelch und keine Blumenkrone. Der Kelch ist weiter nichts, als ein undeutlicher, den Fruchtknoten krönender Rand, der ganz oder doch nur kaum angedeutet zweilappig ist. Staubgefäfs eines, auf dem Fruchtknoten innerhalb des Kelchrandes eingesetzt; der Staubfaden fadenförmig, etwas zusammengedrückt, kaum halb so lang als der Griffel; der Staubbeutel herzförmig, tief gespalten, röthlich, mit dem Rükken angeheftet, zweifächerig, die Fächer im Anfange den Griffel umschliefsend, nachher davon getrennt, der Länge nach an der dem Griffel zugewendeten Seite aufspringend; der Blüthenstaub kugelrund. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel ganz einfach, länger als das Staubgefäfs, an der Spitze in eine Narbe übergehend, im Anfange zwischen den Staubbeutelfächern durchgehend, an der äufsern Seite warzig-weichhaarig. Die Frucht ein ziemlich hartes Amphispermium. Der Samen länglich, eiweifshaltig, mit geradem Embryo und Würzelchen nach oben gerichtet.

Die Pflanze wird von den Ziegen und wenn sie jung ist, auch von den Gänsen gern gefressen. Schaafe, Rindvieh und Pferde berühren sie nicht.

Deutsche Namen: Tannenwedel, Pferdeschwanz, Katzenschwanz, weifse Seetanne, Wasserschwanz.



Hippuris vulgaris Linné.

305.

HERNIARIA GLABRA Linné.

UNBEHAARTE HERNIARIE.

PENTANDRIA DIGYNIA. PARONYCHIÆ.

HERNIARIA. *Calyx quinquepartitus. Corolla nulla. Stamina decem, alterna sterilia, basi calycis inserta; antherae biloculares. Germen unicum; stylus subnullus; stigmata duo, brevia. Amphispermium calyce persistente inclusum, pericarpio membranaceo. Semen verticale, albuminosum; embryo periphaericus.*

HERNIARIA GLABRA. *Caulis ramosissimus, prostratus, glaber; folia oblonga, glabra; glomeruli axillares, multiflori.*

H. glabra. *Linné Fl. suec.* 207. 213. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1296. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 294. *Dc Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 367. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 293. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 202. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 162. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 129. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 124. *Dietr. Berl. Fl. p.* 282. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 282. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 79. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 152.
H. vulgaris var. α. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 143.

Auf sandigen, trocknen, sonnigen Anhöhen überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, sehr dünn spindelförmig, einfach oder kaum ästig, weifslich, mit mehreren Fasern besetzt und viele Stengel treibend. Die Stengel im Kreise auf der Erde hingestreckt und fest am Boden angedrückt, stielrund, sehr ästig, kaum über einen halben Fufs lang, gewöhnlich aber noch kürzer, wie die ganze Pflanze von einer lebhaften gelblich-grünen Farbe und entweder ganz kahl oder mit wenigen kurzen Haaren hin und wieder besetzt. Die Blätter sitzend, gegenüberstehend, ungleichpaarig, die oberen aber wechselweisestehend, 2—3 Linien lang, 1—2 Linien breit, länglich oder länglich-eirund, etwas schief, spitz, an der Basis ver-

schmälert und daher fast wie gestielt erscheinend, ganzrandig, etwas dicklich, kahl, nur am Rande ganz unmerklich bewimpert, von Nebenblättern unterstützt. Die Nebenblätter sehr klein, unter den Blättern gegenüberstehend und den Stengel umgebend, von häutiger, trockener, weifslicher Beschaffenheit, eirund und am Rande fein wimperig-gefranst. Die Blumen sind sehr klein, haben dieselbe gelblich-grüne Farbe wie die ganze Pflanze und stehen in den Achseln der Blätter in kleinen, spitzlichen Knäueln ungefähr zu 7—10, sie sind kaum merklich gestielt und zwischen ihnen befinden sich ganz kleine, den Nebenblättern ähnliche Deckblätter. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, mit nachher ausgebreiteten, länglichen, stumpfen, etwas vertieften, fast gleichen Einschnitten, von denen die äufseren am Rande etwas häutig sind. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse zehn, fünf fruchtbar und fünf unfruchtbar, in der Basis des Kelchs eingesetzt, und unten in einen gemeinschaftlichen Ring mit einander vereinigt, kürzer als der Kelch; die fruchtbaren den Kelcheinschnitten gegenüberstehend, mit pfriemenförmigen Staubfäden und eirunden mit dem Rücken angehefteten zweifächerigen Staubbenteln, deren Fächer mit einem Längsrifs aufspringen und kugelrunden Blüthenstaub enthalten; die unfruchtbaren Staubfäden zwischen den Fruchtbaren stehend, mit den Kelcheinschnitten abwechselnd, pfriemenförmig zugespitzt. Stempel einer, im Kelch eingesetzt; Fruchtknoten eirund; Griffel kaum merklich; Narben zwei, klein, kurz, bleibend. Die Frucht ein vom bleibenden Kelch umschlossenes Amphispermium, länglich, einsamig, mit häutiger Fruchthülle. Der Samen scheitelrecht stehend und aufrecht, linsenförmig, glänzend, mit harter Samenschaale, eiweifshaltig. Der Embryo umgiebt ringförmig den fleischigen Eiweifskörper; Würzelchen unterhalb.

Die ganze Pflanze wurde ehemals als *Herba Herniariae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: **Kahles Bruchkraut, Glattes Hornkraut, Tausendkorn,** Harnkraut, Dürrkraut, Jungferngras, Jungferntrost, Sternkraut, Blattlos, Kernleinkraut, Heudelweifs, Stopsloch, Kleinster Wegetritt.



Herniaria glabra Linné.

306.

HERNIARIA HIRSUTA Linné.

LANGHAARIGE HERNIARIE.

PENTANDRIA DIGYNIA. PARONYCHIÆ.

HERNIARIA Char. gen. vide supra № 305.

HERNIARIA HIRSUTA. Culis ramosissimus, prostratus, hirsutus; folia oblonga, hirsuta; glomeruli axillares, pauciflori.

H. hirsuta Linné spec. plant. n. 2. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1297. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 294. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 367. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 293. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 202. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 79.

H. vulgaris var. β. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. *p.* 144.

Auf sonnigen Hügeln viel seltener als die vorige und nur in folgenden Provinzen. **Ostpreufsen**: bei Osterode. **Westfalen**: bei Rheine. **Niederrhein**: bei Coblenz!! und an einigen andern Orten! Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, sehr dünn spindelförmig, einfach oder kaum ästig, weifslich, mit mehreren Fasern besetzt und viele Stengel treibend. Die Stengel im Kreise auf der Erde hingestreckt, doch weniger fest am Boden angedrückt wie die der vorigen, ja mitunter sogar aufstrebend, stielrund, sehr ästig, kaum einen halben Fufs lang, wie die ganze Pflanze mit kurzen Haaren dicht besetzt und dadurch grau erscheinend. Die Blätter sitzend, seltener gegenüberstehend, sondern gewöhnlich wechselweisestehend, 2—4 Linien lang, 1—2 Linien breit, länglich, etwas schief, spitz, an der Basis verschmälert und daher fast wie gestielt erscheinend, ganzrandig, etwas dicklich, von Nebenblättern unterstützt. Die Nebenblätter sehr klein, unter den Blättern gegenüberstehend und den Stengel umgebend, von häutiger, trocke-

5*

ner, weifslicher Beschaffenheit, eirund und am Rande fein wimperig-gefranst. Die Blumen sind sehr klein, haben dieselbe graue Farbe wie die ganze Pflanze, weil sie eben so behaart sind, sie stehen in den Achseln der Blätter in kleinen, mehr rundlichen Knäueln ungefähr zu sechs, sie sind kaum merklich gestielt und zwischen ihnen befinden sich ganz kleine, den Nebenblättern ähnliche Deckblätter. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, mit nachher ausgebreiteten, länglichen, stumpfen, aber von einem langen Haare stachelspitzigen, etwas vertieften, fast gleichen Einschnitten, von denen die äufsern am Rande etwas häutig sind. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse zehn; fünf fruchtbar und fünf unfruchtbar, in der Basis des Kelchs eingesetzt, und unten in einen gemeinschaftlichen Ring mit einander vereinigt, kürzer als der Kelch; die fruchtbaren den Kelcheinschnitten gegenüberstehend, mit pfriemenförmigen Staubfäden und eirunden mit dem Rücken angehefteten zweifächerigen Staubbeuteln, deren Fächer mit einem Längsrifs aufspringen und kugelrunden Blüthenstaub enthalten; die unfruchtbaren Staubfäden zwischen den Fruchtbaren stehend, mit den Kelcheinschnitten abwechselnd, pfriemenförmig zugespitzt. Stempel einer, im Kelch eingesetzt; Fruchtknoten eirund; Griffel kaum merklich; Narben zwei, klein, kurz, bleibend. Die Frucht ein vom bleibenden Kelch umschlossenes Amphisperminm, länglich, einsamig, mit häutiger Fruchthülle. Der Samen scheitelrecht stehend und aufrecht, linsenförmig, glänzend, mit harter Samenschaale, eiweifshaltig. Der Embryo umgiebt ringförmig den fleischigen Eiweifskörper; Würzelchen unterhalb.

Obgleich diese Pflanze grofse Ähnlichkeit mit der vorigen hat, so scheint sie doch eine gute Art zu sein, da sie selbst bei der verschiedenartigsten Kultur sich gleich bleibt und von ihrer Behaarung nichts verliert.



Herniaria hirsuta Linné.

307.

GEUM URBANUM Linné.

GEMEINES GEUM.

ICOSANDRIA POLYGYNIA. ROSACEÆ. (DRYADEÆ.)

GEUM. Calyx decemfidus, laciniis alternis minoribus. Corolla pentapetala. Stamina numerosa, basi calycis inserta. Pistilla plurima. Styli sublaterales, persistentes, post anthesin geniculati, uncinati, barbati. Receptaculum exsuccum. Carpella plurima, stylo elongato caudata.

GEUM URBANUM. Folia radicalia lyrato-pinnata, caulina ternata et trifida; flores erecti; petala obovata, calycem aequantia; carpella hirsuta, caudiculis nudiusculis.

G. urbanum. Linné Fl. succ. 423. 460. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1114. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 551. *Mert et Koch d. Fl.* 2 *p.* 549. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 395. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 285. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 221. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 234. *Dietr. Berl. Fl. p* 503. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 80. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 228. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 156. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 50.
Caryophyllata urbanum Scop. Fl. carn. 1. *p.* 364.
Caryophyllata officinalis Moench. Meth. p. 660.

An schattigen Orten, an Hecken, Zäunen, in Wäldern u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. ♃.

Die Wurzel ein kurzer, senkrechter, fast abgebissener, brauner, mit starken, ästigen Fasern besetzter, einfacher aber meist vielköpfiger Wurzelstock, der einen oder mehrere Stengel und einige Wurzelblätter treibt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, gestreift, nach oben zu ästig, seltener ganz kahl, sondern gewöhnlich und besonders unterhalb mit kurzen abstehenden Haaren besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter im Kreise um den Stengel stehend, lang gestielt, mit dem Blattstiel an sechs Zoll lang und länger, ungleich leyerförmig gefiedert, mit dem gipfelständigen Blättchen meist aus drei Jochen bestehend, zwischen den Jochen und unter dem letzten noch oft mit einem Paar kleinerer Blättchen besetzt, selten ganz kahl, sondern, wie auch besonders der Blattstiel, entweder nur auf der Un-

terfläche oder auch auf beiden Flächen mit kurzen und am Rande mit längeren abstehenden Haaren besetzt; die Fiedern eirund, ungleich gesägt, die gipfelständige Fieder die gröfste, über zwei Zoll lang und wohl eben so breit, tiefer oder seichter dreilappig, mit breiten, stumpfen Lappen, von denen der mittlere zuweilen wieder angedeutet dreilappig erscheint, an der Basis keilförmig in den Blattstiel verschmälert; die seitlichen Fiedern sitzend oder fast sitzend, kleiner als die obere und die des untersten Joches am kleinsten, die des obersten Joches auf der äufseren Seite gewöhnlich noch mit einem undeutlichen Lappen versehen, wodurch die Fieder zweilappig wird, die übrigen ganz. Die etwa unter oder zwischen den gröfseren Jochen stehenden kleineren Fiederblättchen haben ganz die Gestalt jener, sind aber bei weitem kleiner. Die Stengelblätter stehen wechselweise, sind von gepaarten Nebenblättern gestützt, und entweder kahl oder wie der übrige Theil der Pflanze behaart; die untern derselben sind gestielt, mit 1—2 Zoll langen Blattstielen, dreizählig, mit 1—1½ Zoll langen, länglich-umgekehrt-eirunden, an der Basis keilförmig verschmälerten, aber sitzenden, am Rande ungleich und beinahe doppelt gesägten Blättchen; die oberen sind sitzend oder beinahe sitzend, länglich oder lanzettförmig; dreilappig oder dreispaltig, dichter oder entfernter gesägt; die höchsten aber in der Regel ganz, viel kleiner und schmal lanzettförmig. Die Nebenblätter grofs, sitzend, eirund, fast herzförmig, spitzlich, eingeschnitten-gesägt, die unteren einen halben Zoll lang und fast eben so breit, die obersten nur ein Paar Linien lang und viel stumpfer. Die Blumen stehen ganz aufrecht und einzeln an den Spitzen der langen, geraden, dünnen Äste, die entweder ganz einfach sind, oder aus der Achsel des etwa daran befindlichen Blattes einen kleinen oft unvollkommenen Nebenast treiben. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, mit abwechselnd fünf äufseren kleineren und fünf inneren gröfseren Einschnitten, die während des Blühens abstehen, nachher aber wohl etwas zurückgeschlagen sind; die gröfseren Einschnitte aus einer eirunden Basis lanzettförmig und lang zugespitzt, die kleineren kaum halb so grofs, linien-lanzettförmig und spitz. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, dottergelb, so lang oder kaum so lang als der Kelch, flach ausgebreitet, einen halben Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, abgerundet, kaum drei Linien lang, zwei Linien breit, an der Basis keilförmig in den kurzen Nagel verschmälert. Staubgefäfse viele, an der Basis des Kelches eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, an beiden Enden ausgerandet. Fruchtknoten viele, länglich, mit einigen Borsten besetzt, in einem rundlichen Kopfe beisammenstehend und auf einem walzenförmigen, kurzhaarigen Fruchtboden eingesetzt; Griffel einzeln und etwas seitenständig, fadenförmig, nach dem Verblühen fortwachsend und sich verlängernd, in der Mitte gekniet, der unter dem Knie befindliche Theil bleibend, der über demselben stehende abfallend, wodurch der Griffel ein hackenförmiges Ansehen erhält, übrigens ist er ziemlich nackt (nicht federartig), an der Basis ein wenig steifhaarig und über dem Knie etwas kurzhaarig; die Narbe einfach. Die Früchtchen länglich-umgekehrt-eirund, etwas zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel geschwänzt und besonders nach oben zu mit ziemlich langen und steifen Haaren besetzt.

Die Wurzel, welche besonders im Frühling einen ziemlich starken nelkenartigen Geruch hat, ist als *Radix caryophyllatae s. Gei urbani* in der Medizin gebräuchlich.

Deutsche Namen: Nelkenwurz, Märzwurz, Benedictenwurz, Benedictenkraut, Benedix, Nardenwurz, Hasenauge, Igelkraut, Heil aller Welt, Garaffel, Sanamundenkraut.



Geum urbanum Linné.

308.

GEUM RIVALE Linné.

BACH - GEUM.

ICOSANDRIA POLYGYNIA. ROSACEÆ.
(DRYADEÆ.)

GEUM. Char. gen. vide supra № 308.

GEUM RIVALE. Folia radicalia lyrato-pinnata, caulina ternata et trifida; flores nutantes; petala obcordata, calycem aequantia; carpella hirsuta, caudiculis plumosis medio tortis.

G. rivale Linné Fl. suec. 424. 461. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1115. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 551. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 552. *Hagen Pr. Pfl.* 3. *p.* 396. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 285. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 221. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 234. *Dietr. Berl. Fl. p* 504. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 78. *Spreng. Fl. hal ed.* 2. 1. *p.* 228. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 156. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 50.
G. nutans Crantz Fl. austr. p. 70.
Caryophyllata rivalis Scop. Fl. carn. 1. *p.* 365.
Caryophyllata aquatica Lam. Enc. Meth. 1. *p.* 399.

An feuchten, besonders schattigen Orten, als Waldwiesen, an Gräben, Gebüschen und Hecken, auch auf frei gelegenen feuchten Wiesen, überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ein wagerecht unter der Erde fortlaufender, fast spindelförmiger, gegliederter, brauner, mit röthlichen Schuppen besetzter, einfacher oder ästiger, durch starke ästige Fasern im Boden befestigter Wurzelstock, der einen Stengel und mehrere Wurzelblätter treibt. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, nach oben zu ästig, zottig-kurzhaarig, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter im Kreise um den Stengel stehend, lang gestielt, mit dem Blattstiel oft einen Fufs lang, unterbrochen oder ungleich leyerförmig-gefiedert, mit dem gipfelständigen Blättchen meist aus drei gröfseren Jochen bestehend, zwischen denen noch Joche kleinerer Blättchen stehen, wie die rinnenförmigen Blattstiele ziemlich dicht mit abstehenden Haaren besetzt; die Fiedern doppelt gesägt; die gipfelständigen sehr verschieden, bei den zuerst sich entwickelnden Blättern kreisrund, schwach 3—5—7lappig, an der Basis herz-

förmig, **nicht** in den Blattstiel verschmälert, die der später hervorkommenden Wurzelblätter von ungefähr eirundem Umfange, 2—3 Zoll lang, nur wenig schmaler, dreilappig, mit grofsen Lappen, die oft wiederum undeutlich dreilappig sind, besonders der gröfsere mittlere, an der Basis keilförmig in den Blattstiel verschmälert; die seitlichen gröfseren Fiedern gegenüber- und wechselweisestehend, sitzend, länglich, spitzlich, an der Basis mehr oder weniger keilförmig verschmälert, zuweilen ganz fehlend; die zwischenstehenden kleineren Fiedern fast jederzeit wechselweisestehend, sehr klein und kaum einige Linien lang, sitzend, eirund. Die Stengelblätter stehen wechselweise, sind von gepaarten Nebenblättern unterstützt, und wie der übrige Theil der Pflanze behaart; die unteren derselben sind gestielt, mit 1—2 Zoll langen und wohl noch längeren Blattstielen, dreizählig-gefiedert, durch kleinere Blättchen oft unterbrochen, mit $1\frac{1}{2}$—2 Zoll langen, länglichen oder eirunden, spitzen, an der Basis keilförmig verschmälerten Blättchen, von denen die seitlichen wechselweisestehend und kurz gestielt, das gipfelständige länger gestielt, gröfser und oft undeutlich dreilappig ist; die oberen sind ganz oder fast sitzend, länglich oder lanzettförmig, dreilappig, dreispaltig oder ganz, immer sehr klein und unvollkommen. Die Nebenblätter ziemlich grofs, eirund, sitzend, eingeschnitten gesägt, die untern bis einen halben Zoll lang und vier Linien breit, die oberen viel kleiner und ganz. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der Äste und der wenigen einfachen daraus entspringenden Blumenstiele, stehen vor dem Aufblühen aufrecht, in der Blüthe aber jederzeit übergebogen, nach dem Verblühen aber richten sie sich wieder auf und stehen dann in der Frucht steif aufrecht. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, braunroth, zottig-weichhaarig und auch etwas drüsenhaarig, mit abwechselnd fünf äufseren kleineren und fünf inneren gröfseren Einschnitten, die stets glockenförmig zusammengeneigt sind; die gröfseren Einschnitte sind lanzettförmig und zugespitzt, die kleineren aber kaum halb so lang, aber viel schmaler und nur schmal linienförmig. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, so lang als der Kelch, glockenförmig zusammengeneigt; die Kronenblätter umgekehrt herzförmig, an sechs Linien lang und vier Linien breit, an der Basis keilförmig in den ziemlich langen Nagel verschmälert, röthlich-gelb und mit rothen Adern durchzogen. Staubgefäfse viele, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, an beiden Enden ausgerandet. Fruchtknoten viele, länglich, mit ziemlich steifen Haaren besetzt, in einem rundlichen Kopfe beisammenstehend, und auf einem walzenförmigen, kurzhaarigen Fruchtboden eingesetzt, der mit einem deutlichen Stiel im Grunde des Kelchs befestigt ist; Griffel einzeln und etwas seitenständig, fadenförmig, nach dem Verblühen fortwachsend und sich verlängernd, in der Mitte gekniet, der unter dem Knie befindliche Theil bleibend, an der Basis zottig, oben kahl, der über dem Knie befindliche dicht federartig, abfallend, wodurch der Griffel ein fadenförmiges Ansehen erhält; die Narbe einfach. Die Früchtchen länglich, langhaarig, mit dem bleibenden Griffel geschwänzt.

Die Wurzel, welche einen viel schwächeren nelkenartigen Geruch als die vorige hat, war ehemals als *Radix caryophyllatae aquaticae* officinell.

Deutsche Namen: Wasser-Nelkenwurz, Wasserbenedictwurz, Wiesengaraffel, Wiesenbenedicte, Sumpfbenedicte, Rothe Glockenblume, Wolf.



Geum rivale Linné.

309.

MENTHA VIRIDIS Linné.

GRÜNE MENTHA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

MENTHA. *Calyx subaequaliter quinquedentatus, fauce nuda. Corolla infundibuliformis, subregularis, quadriloba; labium superius leviter emarginatum, inferius aequaliter trilobum. Stamina quatuor didynama. Antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, ovalia.*

MENTHA VIRIDIS. *Folia sessilia, lanceolata, acuta, serrata, glabra, laevia; verticilli spicati; bracteae setaceae, ciliatae; pedicelli glaberrimi; calyces glabriusculi dentibus subhirsutis.*

M. viridis Linné spec. plant. 804. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 76. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 309. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 14. *Weiſs Danz. Pfl* 1. *p.* 317. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 185. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 261. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 172. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 57.

M. sylvestris var. viridis Mert. et Koch d. Fl. 4. *p.* 247.

M. spicata Crantz Fl. austr. p. 328.

An feuchten, schattigen Orten, an den Ufern der Gewässer. **Ostpreuſsen** und **Westpreuſsen** an mehreren Orten. **Pommern** und **Brandenburg** noch nicht gefunden. **Schlesien**: Am Stober bei Kreutzburg. **Sachsen**: um Halle in der Elsterau, hinter Schkeuditz. **Westfalen**: um Dülmen bei Berning, Hiddingsel, Wiedenbrück, nach dem Rheine zu. **Niederrhein**: nur im Trierschen am Zewener Bache, wo auch unsere Exemplare gesammelt worden. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender gegliederter Wurzelstock, der mit Wurzelfasern besetzt ist und mehrere Stengel treibt. Die Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, viereckig, gewöhnlich sehr reichlich verästelt, wie die

ganze Pflanze glatt und kahl, oft etwas roth überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, wenigstens kaum merklich gestielt, lanzettförmig, 2 Zoll und darüber lang, ½ — 1 Zoll breit, spitz, scharf und ziemlich tief gesägt, glatt und auch gewöhnlich ganz kahl, höchstens nur an den starken Nerven und Adern mit einigen Härchen besetzt. Die Blumen stehen in Quirln, welche an der Spitze des Stengels und der obersten achselständigen Äste in einer Ähre oder besser einem Blüthenschweif beisammenstehen; diese Blüthenschweife sind länglich, nach oben zu allmählig in eine Spitze ausgehend, bis 2 Zoll lang, dicht und ununterbrochen fortlaufend, oder an der Basis unterbrochen, wo dann der unterste Quirl von dem andern etwas entfernt und nach unten gerundet ist. Die Quirl sind vielblumig, und von borstenförmigen, gewimperten Deckblättern unterstützt. Die Blumen selbst sind gestielt, mit ganz kahlen Blumenstielchen, die ungefähr so lang als der Kelch sind. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, ganz oder fast kahl, mit nacktem Schlund und ziemlich gleichem, fünfzähnigen Saum, dessen Zähne aus einer breiteren Basis sich pfriemenförmig zuspitzen und besonders an den Rändern mit entferntstehenden Härchen besetzt sind. Die Blumenkrone lila- oder blafsveilchenfarben, seltener weifslich, einblätterig, kaum rachenförmig, undeutlich lippenförmig, kahl, ungefähr doppelt so lang als der Kelch; die Röhre unten schlank und walzenförmig, nach oben zu trichterförmig erweitert; der Saum ungleich viertheilig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten, wovon der obere breitere ausgerandet ist und die Oberlippe darstellt, die drei übrigen gleich sind und die Unterlippe darstellen. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle (an unseren Exemplaren) so lang oder fast so lang als die Blumenkrone und daher nicht heraussehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, länglich. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefäfse und die Blumenkrone, an der Spitze in zwei gleiche, spitze Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen im Grunde des nur unten bauchigen, oben etwas eingeschnürten Kelchs, sind umgekehrt-eirund, braun und sehr fein runzelig.

Diese Pflanze hat einen angenehmen, starken Geruch, dem der Pfeffermünze nicht unähnlich, aber schwächer. Ehemals war sie auch in der Medizin gebräuchlich und als *Herba Menthae acutae s. romanae* in den Apotheken vorräthig.

Deutsche Namen: Grüne Münze, Bachmünze, Frauenmünze, römische Münze.



Mentha viridis Linné.

310.

MENTHA SYLVESTRIS Linné.

WALD-MENTHE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

MENTHA Char. gen. vide supra № 309.

MENTHA SYLVESTRIS. Folia subsessilia, oblonga, serrata, acuta, rugulosa, subtus villoso-lanata; verticilli spicati; bracteae lineari-subulatae; pedicelli et calyces undique hirti.

M. sylvestris Linné spec. plant. p. 804. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 74. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 310. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 246. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 13. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 315. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 244. *Dietr. Berl. Fl. p.* 547. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 186. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 261. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 171. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 57.

M. nemorosa Willd. spec. plant. 3. *p.* 75. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 13. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 57. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 172.

M. mollissima Borkh. in Fl. der Wetter. 2. *p.* 348.

M. villosa Hudson Fl. angl. p. 250.

M. gratissima Lejeune Fl. des envir. de Spaa 2. *p.* 15.

M. velutina Lejeune Rev. de la Fl. des envir. de Spaa p. 115.

An feuchten Orten, unter Gebüsch an Gräben und Flufsufern. Ostpreufsen und Westpreufsen an mehreren Orten. Pommern: bei Budow, Krosnow, bei Stettin an der Obermühle. Brandenburg: bei Frankfurt!! bei Landsberg im Hopfenbruch, bei Freienwalde! bei Rüderdorf! Schlesien: bei Dyhrenfurth am Graben hinter dem Park, um Trebnitz, bei Oppeln, in Pudilsch bei Prausnitz, bei Wohlan an Gräben. Sachsen: überall, namentlich um Halle. Westfalen: zwischen Wesel und Rees, bei Dissen, Coesfeld. Niederrhein: im Rheinthal bei Coblenz, Winnigen, Andernach u. s. w.; bei Aachen; im Trierschen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender, gegliederter Wurzelstock, der sehr reichlich mit ästigen Wurzelfasern besetzt ist und mehrere Stengel treibt.

Die Stengel 2—3 Fufs hoch und höher, aufrecht oder aufsteigend, viereckig, mehr oder weniger ästig, wie die Äste stärker oder schwächer behaart, oft beinahe zottig-filzig und dann etwas grau erscheinend. Die Blätter gegenüberstehend, fast sitzend oder doch nur ganz kurz gestielt, länglich, 2—2½ Zoll lang, ungefähr halb so breit, spitz, an der Basis abgerundet oder ein wenig herzförmig, scharf und ziemlich tief gesägt, mit gleichen oder ungleichen Sägezähnen, ein wenig runzelig, auf der Oberfläche stärker oder schwächer weichhaarig und danach mehr grün oder grau erscheinend, auf der Unterfläche dünner oder dichter wollig-zottig und daher hier immer weifsgrau aussehend. Die Blumen stehen in Quirln, welche an der Spitze des Stengels und der obersten, zuweilen auch aller Äste, eine Ähre oder besser einen Blüthenschweif bilden; diese Blüthenschweife sind länglich, nach oben zu allmählig in eine Spitze ausgehend, bis zwei Zoll und darüber lang, dicht und unterbrochen fortlaufend, oder an der Basis unterbrochen, wo der eine oder zwei der untersten Quirl etwas von den andern entfernt und nach unten gerückt sind. Die Quirl sind vielblumig, und von linien-pfriemenförmigen, zottigen, mit der Spitze etwas zurückgekrümmten Deckblättern unterstützt. Die Blumen selbst sind gestielt, mit kurzen, dicht kurzhaarigen Blumenstielen. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, dicht und überall mit kurzen Haaren besetzt, mit nacktem Schlunde und ziemlich gleichem, fünfzähnigem Saum, dessen Zähne sich aus einer ziemlich breiten Basis in eine lange, pfriemenförmige Spitze verschmälern. Die Blumenkrone lila- oder blafs veilchenfarben, seltener weifslich, einblätterig, kaum rachenförmig, undeutlich lippenförmig, äufserlich behaart, ungefähr doppelt so lang als der Kelch; die Röhre unten schlank und walzenförmig, nach oben zu trichterförmig erweitert; der Saum ungleich viertheilig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten, von denen der obere breitere ausgerandet ist und die Oberlippe darstellt, die drei übrigen gleich sind und die Unterlippe darstellen. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, entweder länger und bis doppelt so lang als die Blumenkrone oder kürzer und bis eben so lang als dieselbe; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel oval, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, entweder so lang oder länger als die Staubgefäfse, an der Spitze in zwei gleiche, spitze Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen im Grunde des nur unten bauchigen, oben etwas eingeschnürten Kelchs, sind umgekehrt-eirund, braun und sehr fein runzelig.

Es hat diese Pflanze einen starken, unangenehmen Geruch. Sie war ehemals als *Herba Menthae sylvestris* s. *equinae* s. *Herba Menthastri* officinell.

Deutsche Namen: Wald-Münze, Hain-Münze, wilde Münze, Rofs-Münze, Pferdemünze, Rofspoley, Pferdepol, Rofs-Balsam, Herzenstrost.



Mentha sylvestris Linné.



311.

MENTHA ROTUNDIFOLIA Linné.

RUNDBLÄTTERIGE MENTHE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

MENTHA. Char. gen. vide supra № 309.

MENTHA ROTUNDIFOLIA. Folia sessilia, ovato-subrotunda, crenata, rugosa, supra hirsutiuscula, subtus tomentosa ad venas nudiuscula; verticilli spicati; bracteae lanceolatae et ovatae; calyces undique hirti.

M. rotundifolia Linné spec. plant. 805. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 77. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 244. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 309. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 14. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 316. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 262. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 172. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 57.
M. rugosa Roth Cat. Bot. 1. *p.* 65.

An feuchten Orten, an Gräben und im Gebüsch. Ostpreuſsen und Westpreuſsen an mehreren Orten. Pommern, Brandenburg und Schlesien bis jetzt noch nicht gefunden. Sachsen: um Halle bei Reideburg, Bischdorf, Burg Liebenau. Westfalen: bei Wesel, Rees, Anholt. Niederrhein: im Rheinthal; bei Aachen; im Trierschen!! unsere Exemplare von Kodelsberg und vom Eurener Bach. Blüht vom Juli bis August. ♃.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender, gegliederter Wurzelstock, der sehr reichlich mit ästigen Wurzelfasern besetzt ist und mehrere Stengel treibt. Die Stengel $1\frac{1}{2}$—3 Fuſs hoch und höher, aufrecht oder aufsteigend, viereckig, einfach oder ästig, und wie die Äste durch abstehende oder abwärts gerichtete Haare zottig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend oder doch nur kaum merklich gestielt, rundlich-eirund, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$ Zoll breit, stumpf oder abgerundet, zuweilen aber auch zugespitzt, an der Basis abgerundet oder herzförmig, am Rande grob gekerbt, mit sehr breiten, abgestutzten Kerbezähnen, sehr stark runzelig, auf der Oberfläche mit ziemlich langen Haaren dichter oder weitläuftiger besetzt, aber doch stets grün, auf der

Unterfläche dagegen dicht weifslich-filzig, an den Adern hingegen ziemlich kahl, daher diese zwischen dem Filz wie ein grünes Netz zierlich hervorragen. Die Blumen stehen in Quirln, welche in einem ährenartigen Blüthenstande oder sogenannten Blüthenschweif zusammenstehen. Diese Blüthenschweife stehen zu drei oder fünf an dem Gipfel der Pflanze, der mittlere gröfsere ist die Fortsetzung des Stengels, die beiden nächsten entspringen aus dem oberen Blattachselpaar einander gegenüber und die gewöhnlich noch vorhandenen beiden kommen aus dem nächstfolgenden Blattachselpaar hervor und ihre Stiele verlängern sich so, dafs sie mit dem mittelständigen fast eine gleiche Höhe haben; sie sind bis zwei Zoll lang und bestehen aus mehreren, etwas entfernt von einander stehenden, vielblüthigen Quirln, die von kleinen lanzettförmigen, zugespitzten und von gröfseren eirunden Deckblättern unterstützt sind. Die Blumenstielchen sind kurz, bräunlich, und wie die Deckblätter mit kurzen Härchen stärker oder schwächer besetzt. Der Kelch einblätterig, röhrig-glockenförmig, dicht und überall mit kurzen, abstehenden Haaren besetzt, mit nacktem Schlunde und ziemlich gleichem, fünfzähnigem Saum, dessen Zähne sich aus einer ziemlich breiten Basis in eine lange, pfriemenförmige Spitze verschmälern. Die Blumenkrone weifslich oder etwas ins Rosenrothe oder Lilafarbene übergehend, ganz kahl, einblätterig, kaum rachenförmig, undeutlich zweilippig, ungefähr doppelt so lang als der Kelch; die Röhre unten schlank und walzenförmig, nach oben zu in den trichterförmigen Schlund erweitert, der Saum ungleich viertheilig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten, von denen der obere breitere ausgerandet ist und die Oberlippe darstellt, die drei übrigen gleich sind und die Unterlippe darstellen. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, ein wenig länger als die längeren Staubgefäfse, an der Spitze in zwei ziemlich gleiche, spitze Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen im Grunde des nur unten bauchigen, oben nicht zusammengezogenen, sondern glockenförmig erweiterten Kelchs, sind umgekehrt-eirund, braun und sehr fein-runzelig.

Diese *Mentha* hat einen sehr angenehmen gewürzhaften Geruch, wird bei uns nicht gebraucht; ist aber im südlichen Europa als *Herba Menthae rotundifoliae* s. *Menthae albae* officinell.

Deutsche Namen: Rundblätterige Münze, weifse Münze, Rofsmünze.



Mentha rotundifolia Linné.

312.

PULEGIUM VULGARE Miller.

GEMEINES PULEGIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

PULEGIUM. Calyx bilabiatus, fauce villis clausa; labium superius trifidum, inferius bifidum. Corolla infundibuliformis, subregularis, quadriloba; labium superius integerrimum, inferius aequaliter trilobum. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares. Stylus exsertus, apice bifidus. Amphispermia quatuor, ovalia.

PULEGIUM VULGARE. Folia petiolata, ovata, obtusa, crenata; flores verticillati; calyces incano-pubescentes.

P. vulgare Mill. dict. n. 1. *Hayne Arz. Gew.* 11. *t.* 39. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 312.

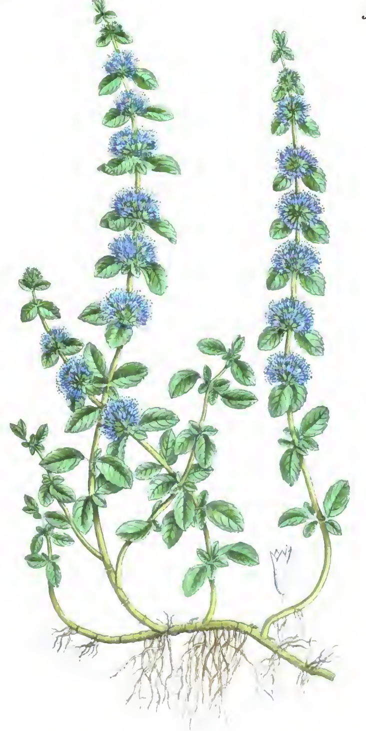
Mentha Pulegium Linné spec. plant. 807. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 82. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 257. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 16. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 317. *Rebent. Prodr. Fl. monast. p.* 59. *Dietr. Berl. Fl. p.* 519. *Wimm. et Grnb. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 188. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 263. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 174. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 59.

An feuchten, überschwemmten Orten, an Gräben u. s. w. Ostpreufsen: bei Schippenbeil. Westpreufsen: um Danzig beim Nonnenkruge an der alten Mottlau. Pommern fehlt es. Brandenburg: bei Frankfurt!! Freienwalde! Oderberg, Crossen; in der Lausitz an mehreren Orten. Schlesien: bei Grüneiche an der Kalkscheune, bei Prepelwitz, Friedewalde, Masselwitz, Oppeln u. s. w. Sachsen: um Halle bei Schkopau, Callenbey, Canema und Reideburg. Westfalen: im Münsterschen häufig. Niederrhein: bei Coblenz, Winningen; um Aachen bei Afden, Kesseräh; im Trierschen im Mosel- und Saarthal. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein unter der Erde fortkriechender, gegliederter Wurzelstock, ungefähr von der Dicke eines Gänsekiels, der reichlich mit fast büschelig stehenden Wurzelfasern besetzt ist und in seinem Verlauf in kurzen Zwischenräumen mehrere Stengel treibt. Die Stengel $\frac{1}{2}$—1 Fuſs lang, in der Jugend gewöhnlich gestreckt, nachher sich mit den Gipfeln wenigstens in die Höhe richtend und daher aufrecht oder aufsteigend, an der Basis meist wurzelnd, nur undeutlich viereckig, einfach oder gegen die Basis mit einem oder dem andern Ast versehen, wie die Äste mehr oder weniger kurzhaarig, oft geröthet, von der Mitte an beblättert und fast in allen Blattachseln Blüthenquirl treibend, aus den untersten Achseln aber, wo keine Blumen stehen, sehr kleine, ganz unvollkommene Ästchen hervorbringend. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt mit kaum eine Linie langen Blattstielen, 6—9 Linien lang, 4—6 Linien breit, eirund, die unteren auch wohl beinahe rundlich, stumpf, klein und entfernt gekerbt, beinahe kahl oder auf der Unterfläche kurzhaarig. Die Blumen stehen in fast allen Blattachseln in kugelrunden, dichten, vielblüthigen Quirln, sind kurz gestielt und von kleinen, länglichen, spitzen, zurückgeschlagenen, am Rande bewimperten Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, röhren-trichterförmig, zehnrippig, wie die Blumenstielchen mit kurzen weichen Haaren dicht besetzt und dadurch grau erscheinend; der Schlund mit dichtstehenden Haaren geschlossen; der Saum zweilippig, die Oberlippe kürzer, aus drei eirunden, spitzen Einschnitten bestehend, die Unterlippe mit zwei lanzettförmigen, zugespitzten Einschnitten; alle Einschnitte bewimpert und an der Spitze mit einem Borstchen besetzt. Die Blumenkrone bläulich, röthlich-lilafarben oder seltener weiſs, einblätterig, kaum rachenförmig und undeutlich zweilippig, äuſserlich etwas weichhaarig, doppelt länger als der Kelch; die Röhre unten walzenförmig, nach dem Schlunde zu ein wenig aufgeblasen; der Saum ungleich vierspaltig, mit länglichen Einschnitten, die stumpf oder abgerundet sind und von denen der obere der kürzeste und breiteste, der unterste der schmalste ist. Staubgefäſse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle (an unseren Exemplaren) aus der Blume heraussehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, rundlich. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel so lang als die Staubgefäſse mit zweitheiliger wenig ungleicher Narbe. Die vier Amphispermien im Grunde des nach oben zu etwas eingeschnürten Kelchs liegend, umgekehrt-eirund, braun, sehr schwach runzelig.

Die Pflanze hat einen sehr gewürzhaften Geruch und war besonders in früherer Zeit als *Herba Pulegii* ein geschätztes Arzeneimittel; jetzt wird es wenig oder gar nicht mehr gebraucht.

Deutsche Namen: Poley, Herzpoley, Flöhkraut.



Pulegium vulgare Miller.

313.

MENTHA AQUATICA Linné.

WASSER-MÜNZE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

MENTHA. Char. gen. vide supra № 309.

MENTHA AQUATICA. Folia petiolata, ovata, acuta, serrata, pubescentia; verticilli capitati; pedicelli retrorsum hispidi; calyces costati hirsuti.

M. aquatica Linné Fl. suec. 482. 517. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 78. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 251. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 308. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 15. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 317. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 58. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 178. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 262. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 173.

M. hirsuta Linné Mant. 81. *Wild. spec. plant.* 3. *p.* 78. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 244. *Dietr. Berl. Fl. p.* 548. *Boenningh. Prodr. Fl. manast. p.* 173. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 57.

An und in Wassergräben, an Fluſsufern, in Sümpfen und überhaupt an feuchten Orten überall. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ein gegliederter, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzter Wurzelstock, der entweder einen oder mehrere Stengel treibt. Der Stengel aufrecht, 1—2 Fuſs hoch, viereckig, einfach oder mehr oder weniger ästig, wie die Äste stärker oder schwächer behaart, mit ziemlich langen, abstehenden oder zurückgebogenen Haaren. Die Blätter gegenüberstehend, die obersten sitzend oder fast sitzend, die übrigen gestielt, mit ⅛—¼ Zoll langen, meist lang behaarten Blattstielen, eirund, 1½—2 Zoll

lang, 1—1½ Zoll breit, spitz, an der Basis abgerundet oder fast abgestutzt, einige mitunter schwach herzförmig, am Rande scharf-, ziemlich grob- und etwas ungleich-gesägt, auf beiden Flächen schwächer oder stärker weichhaarig, auf der oberen etwas runzelig und gewöhnlich nur weniger behaart, aber selbst durch diese wenigen Haare einen grauen Schimmer erhaltend, auf der Unterfläche dagegen meist stark behaart und hier durch die Haare mehr oder weniger weifslich erscheinend. Die Blumen stehn in Quirln, welche an der Spitze des Stengels und der oft sehr verkürzten Äste zu 3—5 gehäuft stehen und einen gröfseren oder kleineren rundlichen Kopf bilden, der unten von zwei kleinen, eirund-lanzettförmigen, meist zurückgeschlagenen Deckblättern gestützt ist. Die Blumenstielchen steifhaarig, mit rückwärtsgekrümmten, ziemlich angedrückten Haaren besetzt. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, oben jedoch nur wenig erweitert, zehnrippig, mit ziemlich langen und steifen aufwärtsgerichteten Haaren besetzt, nacktem Schlunde und fünfzähnigem Saume, dessen Zähne aus einer breiteren Basis sich borstenförmig verschmälern und auch während der Frucht gerade und nicht gegeneinander geneigt sind. Die Blumenkrone blafsroth oder hell lilafarben, einblätterig, kaum rachenförmig, undeutlich lippenförmig, äufserlich behaart, ungefähr doppelt so lang als der Kelch, die Röhre unten schlank und walzenförmig, nach oben zu trichterförmig erweitert; der Saum ungleich viertheilig, mit länglichen Einschnitten, von denen der obere längere und breitere die Oberlippe darstellt und ausgerandet ist, die drei übrigen, welche die Unterlippe darstellen, gleich und ziemlich spitz sind. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, gewöhnlich länger und bis doppelt so lang als die Blumenkrone, seltener in derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel oval, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, entweder so lang oder länger als die Staubgefäfse, an der Spitze in zwei gleiche, spitze Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen im Grunde des nicht eingeschnürten Kelchs, sind grofs und länglich.

Diese Menthe hat einen strengen, balsamischen Geruch und war ehemals als *Herba Menthae aquatica* s. *Balsami palustris* officinell.

Deutsche Namen: Wasser-Münze, Langhaarige Münze, Bachmünze, Krötenmünze, Fischmünze, Krötenbalsam, Sumpfbalsam, Wasserbalsam, Wasserpoley, Rofsmünze, Pferdemünze.



Mentha aquatica Linné.

314.

MENTHA ARVENSIS Linné.

ACKER - MÜNZE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

MENTHA Char. gen. vide supra № 309.

MENTHA ARVENSIS. Folia petiolata, oblonga, utrinque acuta, serrata, puberula; verticilli axillares; calyces globoso — campanulati, hirsuti.

M. arvensis Linné Fl. succ. 481. 516. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 81. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 256. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 306. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 16. *Weiſs Danz. Pfl.* 2. *p.* 317. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 244. *Rebent. Prodr. Fl. meom.* 1. *p.* 58. *Dietr. Berl. Fl. p.* 549. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 183. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 262. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 174. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 58.
M. agrestis Sole in Smith Engl. Fl. 1. *p.* 87.

Auf feuchten Äckern, an Gräben und an Wasserufern, überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ein ziemlich lang unter der Erde fortkriechender, gegliederter Wurzelstock, der an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuſs hoch, aufrecht, aufsteigend oder zum Theil niederliegend, einfach oder mehr oder weniger weitschweifig-ästig, viereckig, wie die Äste und die ganze Pflanze stärker oder schwächer behaart, mitunter ziemlich kahl. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit kurzen an den oberen Blättern kaum merklichen, an den unteren nur einige Linien langen Blattstielen, 1 — $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6—9 Linien breit, länglich, spitz, an der Basis spitz in den Blattstiel auslaufend, am Rande klein und entfernt gesägt, mit

7 *

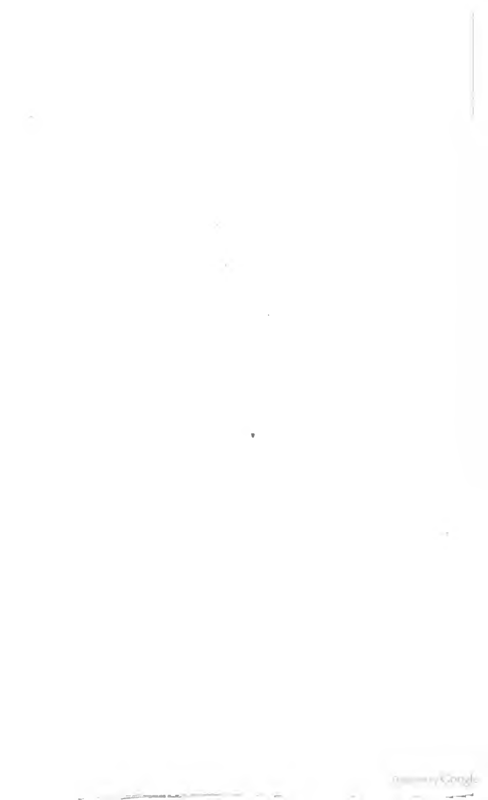
etwas angedrückten Sägezähnen, auf beiden Flächen fast kahl oder doch nur wenig behaart, mit feinen, weichen Haaren, hellgrün und nicht oder doch nur kaum runzelig. Die Blüthenquirl alle achselständig, in den Achseln aller oberen Blattpaare, geknäuelt, vielblumig, mit gestielten Blumen, deren Stielchen entweder kahl oder dünner oder dichter mit langen Härchen besetzt sind, von kleinen, lanzettförmigen, behaarten Deckblättern gestützt. Der Kelch einblätterig, erst länglich-, nachher kugelig-glockenförmig, überall mit langen, steifen, abstehenden Haaren besetzt, mit nacktem Schlunde und fünfzähnigem Saume, dessen Zähne kurz, cirund und spitz sind. Die Blumenkrone lilafarben, oft mehr ins Blaue, oft mehr ins Rothe spielend, seltener weifslich, äufserlich und am Schlunde haarig, doppelt länger als der Kelch, einblätterig, kaum rachenförmig, undeutlich lippenförmig, die Röhre kurz und walzenförmig, nach oben zu trichterförmig erweitert, der Saum ungleich viertheilig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten, von denen der obere gröfser und ausgerandet ist und die Stelle der Oberlippe vertritt, die drei übrigen gleich grofs sind und die Unterlippe darstellen. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle gewöhnlich in der Röhre der Blumenkrone verborgen; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel oval, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, gewöhnlich lang aus der Blume heraussehend, von der Spitze in zwei gleiche spitze Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen im Grunde des nicht eingeschnürten Kelchs, und sind cirund.

Es hat diese Menthe auch einen strengen Geruch, der aber eben nicht sehr angenehm ist. Sie war ehemals auch, wie die anderen als *Herba Menthae equinae* a. *sylvestris* officinell.

Deutsche Namen: Acker-Münze, Kornmünze, kleine Feldmünze, wilder Poley, wilder Balsam, und ebenfalls Rofsmünze und Pferdemünze.



Mentha arvensis Linné.



315.

PULMONARIA ANGUSTIFOLIA
Linné.

SCHMALBLÄTTERIGE PULMONARIE.
PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

PULMONARIA. Char. gen. vide supra № 245.

ULMONARIA ANGUSTIFOLIA. Caulis erectus, hispidus; folia omnia lanceolata, hirsuta, caulina sessilia, radicalia petiolata; racemi 2—3 fidi.

P. angustifolia Linné Fl. suec. 2. *p.* 164. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 768. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 74. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 151. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 120. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 103. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 79. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 165. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 101. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 53.

In Wäldern, besonders in gebirgigten Gegenden fast überall. Ostpreufsen: ziemlich häufig an mehreren Orten. Westpreufsen: bei Neuenburg, bei Danzig hinter Oliva!! Pommern: um Stettin in Bauergärten, im Pölchowschen Grund, bei Bredow. Brandenburg: in der Neumark bei Landsberg und Drossen. Schlesien: auf Wiesen bei Lissa und Arnoldsmühl, bei Striegau, im Gesenke, bei Grofs-Herlitz und Troppau, Wald vor Malspane, Wälder bei Königshuld und Oppeln. Sachsen häufig, besonders um Halle! Westfalen seltener, im Münsterschen bei Lengerich. Niederrhein: im Niederwald bei Riedesheim, Coblenz, Neuwied, Andernach!. Blüht im Mai. ♃.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dick und oft sogar knollenartig verdickt, fest, mit starken, langen Fasern besetzt, mehrköpfig, die Wurzelköpfe entweder einen Stengel oder nur Wurzelblätter treibend. Die Stengel einen Fufs und darüber hoch, aufrecht, einfach, eigentlich stielrund, aber durch die von den Blättern herablaufenden

Linien kantig, dicht mit ziemlich steifen, borstenartigen Haaren, zwischen denen noch gegliederte gemischt sind, besetzt. Die Blätter alle lanzettförmig, 1½—2 Zoll lang, 4—5 Linien breit, spitzlich, ganzrandig, mit etwas wellenförmigem Rande, der auch zuweilen etwas zurückgeschlagen ist, auf beiden Flächen mit weicheren und steiferen langen Haaren besetzt, und dadurch besonders im Alter sehr scharf; die stengelständigen sind alle sitzend, halb stengelumfassend, fast ein wenig herablaufend, und nach der Basis zu kaum verschmälert; die wurzelständigen (wenn sie vorhanden, was während der Blüthenzeit niemals der Fall ist, sondern nur erst nach dem Verblühen bilden sich die jüngeren Wurzelköpfe aus und treiben einige Wurzelblätter) gestielt, und in einen kurzen, geflügelten Blattstiel auslaufend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 2—3theiligen Traube, deren allgemeine Blumenstiele ungefähr einen Zoll lang und ziemlich stielrund sind, und an der Spitze 4—6 kurzgestielte Blumen tragen, die vor dem Aufblühen hängend, in der Blüthe aber aufrecht sind. An der Basis der besonderen Blüthenstände stehen zwei lanzettförmige, sitzende Deckblätter, ganz von der Beschaffenheit der Stengelblätter, nur bedeutend kleiner. Allgemeine und besondere Blumenstiele, Deckblätter und Kelche sind wie der Stengel steifhaarig und die Haare mit einzelnen Gliederhaaren untermischt. Der Kelch einblätterig, röhrig-glockenförmig, prismatisch fünfseitig, fünfkantig, vier Linien lang, kaum bis zu einem Drittel fünfspaltig, bleibend, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, trichter-glockenförmig, einen halben Zoll lang, wenn sie eben erst aufgeblüht sind, röthlich, nachdem sie eine Zeitlang geblüht haben, hell violett oder blau; die Röhre so lang als der Kelch, weifslich, an der Basis etwas bauchig, nach oben zu erweitert; der Schlund offen, aber doch mit kleinen Büschelchen weifser Haare besetzt; der Saum fünfspaltig, mit ziemlich aufrechtstehenden, kurzen, breiten, abgerundeten Einschnitten. Staubgefäfse fünf, in der Röhre der Blumenkrone tiefer oder höher eingesetzt, nicht heraussehend; Staubfäden fadenförmig, kurz; Staubbeutel länglich. Fruchtknoten vier, fast kugelrund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Blumenkronenähre; die Narbe fast kopfförmig und ausgerandet. Die Frucht sind vier im Grunde des Kelchs liegende Nüfschen, rundlich, fast kreiselförmig, etwas zusammengedrückt, ringsum mit einem flachen Rande eingefafst, an der Basis abgestutzt, nicht ausgehöhlt, grau oder schwarz, glänzend, mit kurzen, weichen Haaren besetzt.

Durch die lanzettförmigen Blätter unterscheidet sich diese Art sehr leicht von *Pulmonaria officinalis* und es ist gar nicht nöthig, erst auf die Erscheinung der Wurzelblätter zu warten, denn diese sind häufig niemals vorhanden, und fehlen bei den blühenden Exemplare immer.

Bei uns wird diese Pflanze nicht benutzt, in Frankreich hingegen gebraucht man dieselbe wie *Pulmonaria officinalis.*

Deutsche Namen: Schmalblättriges Lungenkraut, Ungarisches Lungenkraut, Berglungenkraut, kleines Beinwell, kleine Wallwurz.



Pulmonaria officinalis Linné.

316.

RHYTISPERMUM ARVENSE Link.

ACKER-RHYTISPERMUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

RHYTISPERMUM. *Calyx quinquepartitus. Corolla monopetala, infundibuliformis, limbo quinquefido, fauce nuda, plicata. Stamina quinque, tubo inserta, antherae oblongae. Stylus filiformis. Nuces quatuor, fundo calyces affixae, rugosae, basi truncatae.*

RHYTISPERMUM ARVENSE. *Caulis erectus; folia lanceolata, basi angustata, integerrima, hirta; calyx corolla parum minor.*

R. arvense Link Handb. 1. *p.* 579.
Lithospermum arvense Linné Fl. suec. p. 152. 160. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 751. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 57. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p* 118. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 119. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 103. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 78. *Dietr. Berl. Fl. p.* 228. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 160. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 100. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 52. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 117.

Auf bebauten und unbebauten Feldern überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis Juni. ☉.

Die Wurzel senkrecht, oft etwas gebogen, fast spindelförmig oder, weil sie oft oben stark verdickt ist, beinahe rübenförmig, mit langen Fasern besetzt, sonst einfach, von rothbrauner Farbe, einen oder gewöhnlich mehrere Stengel treibend, jährig. Der Stengel krautartig, 1—1½ Fuſs hoch, aufrecht, oder wenn mehrere Stengel vorhanden sind, die seitlichen aufsteigend, bis fast zur Spitze einfach und nur aus den

Blattachseln kleine unvollkommene Äste treibend, an der Spitze aber in drei kurze Blüthenäste getheilt, stielrund, doch durch die herablaufenden von den Blättern ausgehenden Leisten etwas eckig erscheinend, mit kurzen, etwas steifen Haaren besetzt, dadurch scharf und etwas graugrün. Die Blätter wechselweise stehend, sitzend, lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, 3—4 Linien breit, die unteren gewöhnlich etwas kürzer und breiter, stumpf, nach der Basis zu verschmälert, ganzrandig, kurzhaarig, scharf, und am Rande fast gewimpert. Die Blumen sind ganz kurz gestielt, stehen im Anfange an der Spitze der Blüthenäste fast büschelig, und sind von den oben gedrängt stehenden Blättern unterstützt, nachher aber verlängern sich diese Blüthenäste, die abgeblühten Blumen rücken weiter herunter, wodurch denn eine sich nach und nach verlängernde Traube entsteht, an der die (abgeblühten) Blumen einzeln und nach einer Seite hingewandt in den Achseln der Blätter stehen. Außerdem findet sich noch in der Regel eine einzelne Blume in der Achsel der Blüthenäste. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, äußerlich ziemlich steifhaarig, mit linien-lanzettförmigen Einschnitten, die etwas ungleich, in der Blüthe ziemlich aufrecht, in der Frucht aber abstehend sind. Die Blumenkrone weiſs, oft mit einem mehr oder weniger bläulichen Schimmer, äußerlich behaart, einblätterig, trichterförmig; die Röhre walzenförmig, mit einem violetten Ringe umgeben, oben kurz in den Saum erweitert; der Schlund nicht mit Hohlschuppen besetzt, aber fünffaltig, mit zottigen Falten, wodurch derselbe verschlossen wird; der Saum fünfspaltig, mit kurzen, breiten, stumpfen Einschnitten. Staubgefäße fünf, unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt und unter den Falten stehend; die Staubfäden sehr kurz; die Staubbeutel länger, länglich. Die vier Fruchtknoten kreiselförmig; der Griffel fadenförmig, so lang als die Röhre der Blumenkrone, die Narbe einfach und stumpf. Die vier Nüſschen kreiselförmig, sehr runzelig, an der Basis abgeplattet, braun.

Die Wurzel kann zum Färben benutzt werden; in einigen Gegenden färbt man die Butter damit roth, und in Lappland und Finnland schminken sich die Bauermädchen damit die Wangen. Die Samen enthalten ein fettes Öl. In früheren Zeiten waren auch die Samen, als *Semen Lithospermi nigri* officinell.

Deutsche Namen: Acker-Runzelsamen, Acker-Steinsamen, schwarze Steinhirse, falsche Meerhirse, Feldhirse, Schminkwurzel, Bauernschminke, Blutkraut, rothe Ochsenzunge, wilde Rothwurz.



Rhytispermum arvense Link.



317.

POTENTILLA FRAGARIA Poiret.

ERDBEERENARTIGE POTENTILLE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.
ROSACEÆ (DRYADEÆ).

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA FRAGARIA. Caules prostrati, filiformes, subbiflori, stoloniferi; folia ternata, foliola ovato-subrotunda, serrata, villosa; petala obcordata, calyce fere longiora.

P. Fragaria Poir. Enc. Meth. 5. *p.* 599. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 585. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 228. *Müller Flora von Aachen p.* 93. *Schaef. Trier. Fl.* 2. 1. *p.* 29.

P. fragariastrum Ehrhart. Pers. syn. plant. 2. *p.* 56. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 542. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 219. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 155.

P. fragarioides Villars Hist. des plant. du Dauph. 3. *p.* 561.

P. fragariaefolia Gmel Fl. badens. 2. *p.* 453.

P. prostrata Moench Method. 660.

Fragaria sterilis Linné spec. plant. 2. *p.* 1093. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1093. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 387.

Comarum fragarioides Roth. Fl. germ. 2. *p.* 577.

An Waldrändern und in lichten Wäldern, in Hecken und Gebüschen, so wie auf trockenen Grasplätzen. Ostpreufsen: nach Hagen; Pommern: nach Homann; in beiden Provinzen weder von uns noch von unsern Freunden je gesehen. Westpreufsen, Brandenburg und Schlesien fehlt sie. Sachsen: am Halle im Lupholz bei Schoehwitz, im Hagen bei Esperstädt. Westfalen: im Münsterschen. Niederrhein: im Rheinthal! bei Aachen, im Trierschen hinter der Olewig!! im Biverthale! u. s. w. Blüht vom März bis Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein schief unter der Erde fortgehender, oft sehr langer Wurzelstock, von rothbrauner, inwendig fleischrother Farbe, etwas holziger Beschaffenheit,

oben fast von der Dicke eines kleinen Fingers, nach unten zu ein wenig verschmälert, mit braunen Fasern besetzt, am oberen Theil mit den vorjährigen vertrockneten Blattstielen und den damit verwachsenen Nebenblättern umgeben, vielköpfig, einen Rasen von Wurzelblättern und zwischen diesen mehrere Stengel und aufserdem noch längere oder kürzere auf der Erde hinlaufende Sprossen treibend, welche an der Spitze wieder ein Büschel von Blättern und Stengel, hin und wieder auch einfache Blumenstiele treiben. Die Stengel fadenförmig, kaum einen Finger lang, gewöhnlich aber etwas länger als die Blätter, niederliegend oder aufsteigend, zottig, mit abstehenden Haaren, einblumig oder über der Mitte zweitheilig und dann zweiblumig, an der Theilung, oder wenn diese nicht stattfindet, ungefähr an deren Stelle und meist auch noch an der Basis mit einem sehr kleinen dreizähligen Blatte besetzt. Die Wurzelblätter dreizählig, lang gestielt; die Blattstiele fadenförmig, bis zwei Zoll lang, kaum etwas rinnig, besonders in der Jugend dicht mit abstehenden Zottenhaaren besetzt, an der Basis mit grofsen angewachsenen zottigen Nebenblättern, deren lanzettförmige Spitzen auseinander gesperrt sind, versehen und wie diese gewöhnlich purpurroth überlaufen; die Blättchen ganz kurz gestielt, durch die ziemlich stark hervortretenden Rippen des Mittelnerven etwas uneben erscheinend, auf beiden Flächen, besonders aber auf der unteren mit angedrückten Zottenhaaren besetzt und in der Jugend dadurch glänzend seidenhaarig erscheinend, rundlich-eirund oder rundlich-umgekehrteirund, mit abgerundeter Spitze und hier ringsum bis zur oder über der Mitte grob gesägt, nach der Basis fast keilförmig verschmälert und ganzrandig, das mittlere Blättchen ist das gröfste, einen Zoll lang und oben fast eben so breit, die seitlichen etwas kleiner, fast eben so breit, und an der inneren Seite etwas schmaler und kürzer und nach der Basis zu wie schief abgestutzt. Die Stengelblätter kaum ein Viertel so grofs als die Wurzelblätter, viel kürzer gestielt, und die Blättchen länglich-keilförmig und nur an der breiten, abgestutzten Spitze gesägt; die Blattstiele sind 3 — 4 Linien lang und an der Basis mit zwei kleinen lanzettförmigen meist rothbraunen Nebenblättern besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze jedes Stengels, oder wenn dieser zweitheilig ist, an der Spitze jedes Astes, sind klein und kaum einen halben Zoll im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, seidenhaarig-zottig, mit fünf inneren gröfseren und fünf äufseren kleineren Einschnitten; die inneren kaum über zwei Linien lang, lanzettförmig und spitz, die äufseren kleineren schmal linienförmig und ebenfalls spitz. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, weifs; die Kronenblätter kaum länger als der Kelch, an der Basis keilförmig in den kurzen Nagel verschmälert, an der Spitze breit und ausgerandet (umgekehrt-herzförmig). Staubgefäfse zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig, weifslich; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden dicht zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einem Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, kurz über der Basis eingesetzten, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäfse sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, weifslich, ziemlich glatt, an der Basis durch lange Haare härtig, in dem trockenen, gewölbten, zottigen Fruchtboden eingesetzt, und einen kleinen, dachziegelartigen, einer Erdbeere an Gestalt ähnlichen Kopf darstellend.

Deutsche Namen: Erdbeerenartiges Fingerkraut, falsche Erdbeere, trockene, taube oder unfruchtbare Erdbeere.



Potentilla Fragaria Poir.

318.

FRAGARIA VESCA Linné.

GEMEINE FRAGARIE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.
ROSACEÆ (DRYADEÆ).

FRAGARIA. Calyx decemfidus, laciniis alternis minoribus. Corolla pentapetala. Stamina numerosa, calyci adnata. Styli sublaterales, decidui. Carpella plurima, ecaudata, carpophoro carnoso deciduo (bacca spuria) immersa.

FRAGARIA VESCA. Caulis stoloniferus; folia ternata, foliola ovato-oblonga, serrata, subsericeo-villosa; petioli pilis patentibus; pedunculi pilis subadpressis; calyces fructiferi reflexi.

Fr. vesca Linné Fl. suec. 414. 450. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1091. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 569. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 511. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 211. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 387. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 281. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 232. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 57. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 225. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 50.

α. vulgaris; laciniis calycis fructiferi reflexi.

Fr. vesca Hayne Arz. Gew. 4. *n.* 26. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 217. *Dietr. Berl. Fl. p.* 490. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 154.

β. semperflorens Hayne Arz. Gew. 4. *n.* 25. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 216. *Dietr. Berl. Fl. p.* 488. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 153.

In Wäldern, Gebüschen, auf Hügeln, Bergen u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni und die Varietät β. bis im October. ♃.

Die Wurzel mehr oder weniger schief in die Erde gehend, zuweilen auch wagerecht, fast walzenförmig, von der Dicke eines starken Schwanenkiels, nach unten zu wenig verdünnt und dann plötzlich wie abgebissen, braun, mit starken Fasern besetzt, gewöhnlich mehrere Schafte, sprossende Stengel und Wurzelblätter treibend, welche aus der Spitze zwischen einem Schopf brauner Fasern, von den abgestorbenen

Nebenblättern herrührend, hervorkommen. Die Wurzelblätter lang gestielt, dreizählig; die Blattstiele bis drei Zoll und darüber lang, schwach rinnenförmig, durch abstehende Haare dicht zottig, an der Basis mit angewachsenen Nebenblättern versehen, die sich in eine freie lanzettförmige Spitze endigen; die Blättchen sitzend, länglich-eirund, $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, einen Zoll breit, das mittlere gleichseitig, mit etwas herabgezogener Basis, die seitlichen ungleichseitig, mit innerer kürzerer, unten schräg abgestutzter Seite, alle grob gesägt, auf der Oberfläche sparsamer mit anliegenden Zottenhaaren besetzt, auf der Unterfläche dagegen dicht seidenhaarig-zottig und dadurch glänzend und mehr oder weniger silberweifs, mit stark hervortretenden Rippen auf der Unterfläche und daher, besonders in der Jugend, queergefaltet. Die Sprossen sehr lang auslaufend, fadenförmig, 1 — 2 Fufs lang, auf die Erde angedrückt, und hin und wieder wurzelnd und neue Pflanzen treibend. Die Schafte $\frac{1}{2}$ — 1 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, durch abstehende Haare zottig, unten einfach, oben in mehrere Blumenstiele getheilt, und am Ursprung der Zertheilung mit einem Blüthenblatte besetzt, welches entweder dreizählig oder öfter einfach, kurzgestielt, übrigens aber den Wurzelblättern ähnlich ist. Die Blumenstiele sind ästig, mit aufrecht-abstehenden oder fast angedrückten Haaren besetzt, und an den Verästelungen mit lanzettförmigen, gegenüberstehenden Deckblättern versehen; die Blumenstielchen mit angedrückten Haaren besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der Blumenstielchen und bilden zusammen einen fast doldentraubenartigen Blütbenstand, sind ausgebreitet und ungefähr neun Linien im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, bleibend, seidenhaarig-zottig; mit fünf inneren gröfseren und fünf äufseren kleineren Einschnitten, von denen die inneren eirund, die äuferen lanzettförmig und alle spitz sind, nach dem Verblühen abstehend und endlich bei der Fruchtreife zurückgeschlagen. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, weifs; die Kronenblätter rundlich, etwas vertieft. Staubgefäfse zahlreich, im Kelch eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Fruchtknoten viele, in einem Kopf beisammenstehend, sehr klein und länglich; die Griffel seitenständig; die Narben einfach. Früchtchen viele, ungeschwänzt, klein, schief eiförmig, stumpf zugespitzt, in einem saftig-fleischigen, abfallenden, kugelrunden oder auch kegelförmigen, beerenartigen, äufserlich rothen Fruchtträger, der eine falsche Beere darstellt, eingesenkt.

Von dieser allgemein bekannten Pflanze werden die Fruchtträger unter dem Namen Erdbeeren genossen. In der Medizin wurde ehemals *Radix*, *Herba*, *Baccae Fragariae* gebraucht.

Deutsche Namen: Erdbeere, Felderdbeere, gemeine Erdbeere, wilde Erdbeere, Efsbeere, kleine Waldbeere, Knackerbeere, rothe Besinge, Besingkraut, Preslinge.



Fragaria vesca Linné.

319.

FRAGARIA COLLINA Ehrhart.

HÜGEL-FRAGARIE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.
ROSACEÆ (DRYADEÆ).

FRAGARIA. *Char. gen. vide supra № 318.*

FRAGARIA COLLINA. Caulis stoloniferus; folia ternata, foliola ovato-oblonga, serrata, subsericeo-villosa; petioli pilis patentibus; pedunculi pilis adpressis; calyces fructiferi erecti; fructus duriusculi.

Fr. collina Ehrh. Beitr. 7. *p.* 26. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1093. *Hayne Arz. Gew.* 4. *n.* 30. *De Cand. Prodr. syst. reg.* 2. *p.* 569. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 513. *Koch syn. Fl. germ. p.* 211. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 281. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 217. *Dietr. Berl. Fl. p.* 490. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 58. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 224. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 154. *Müller Flora von Aachen p.* 93.
Fr. vesca var. β. Linné Fl. suec. n. 450.

Auf sonnigen Bergen und Hügeln, auch in Bergwäldern, zwar in fast allen Provinzen, aber niemals so häufig als die vorige. Ostpreufsen: bis jetzt noch nicht gefunden. Westpreufsen: bei dem Dorfe Prangschien in der Gegend von Danzig. Pommern: an vielen Orten; um Stettin am Anberg bei Langerbecks, Güstow, Frauendorf, Stolzenhagen, Scholwin. Brandenburg: um Berlin an den Rollbergen!! bei Wilmersdorf! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! bei der Woltersdorfer Schleuse! bei Danewitz, auf den Batzlower und Metzdorfer Bergen. Schlesien: häufig an vielen Orten. Sachsen: um Halle auf dem Lindberg, im Zoogs, dem Bienitz u. s. w. Westfalen: häufig an mehreren Orten. Niederrhein: wird nur aus der Gegend von Aachen angegeben. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ziemlich wagerecht in die Erde gehend, fast walzenförmig, von der Dicke eines starken Schwanenkiels, nach unten zu wenig verdünnt und dann plötzlich wie abgebissen, braun, mit starken Fasern besetzt, gewöhnlich mehrere Schafte, sprossende Stengel und Wurzelblätter treibend, welche aus der Spitze zwischen einem Schopf brauner Fasern, von den abgestorbenen Nebenblättern herrührend, hervorkommen. Die Wurzelblätter langgestielt, dreizählig; die Blattstiele 3—4 Zoll lang, schwach rinnenförmig, durch abstehende Haare dicht zottig, an der Basis mit angewachsenen Nebenblättern versehen, die sich in eine freie lanzettförmige Spitze endigen; die Blättchen kaum gestielt, länglich-eirund, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 1—$1\frac{1}{4}$ Zoll breit, das mittlere gleichseitig mit fast keilförmig verschmälerter, ganzrandiger Basis, die seitlichen ungleichseitig, mit innerer kürzerer, unten schräg abgestutzter Seite, alle grob- fast eingeschnitten-gesägt, auf der Oberfläche sparsamer mit anliegenden Zottenhaaren besetzt, auf der Unterfläche dagegen dichter seidenhaarig-zottig und dadurch mehr oder weniger glänzend silberweiſs, mit stark hervortretenden Rippen auf der Unterfläche und daher, besonders in der Jugend, queergefaltet. Die Sprossen bis einen Fuſs lang und länger auslaufend, fadenförmig, auf die Erde angedrückt, und hin und wieder wurzelnd und neue Pflanzen treibend. Die Schafte $\frac{1}{2}$—1 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, durch abstehende Haare zottig, unten einfach, oben in mehrere Blumenstiele getheilt und am Ursprung der Zertheilung mit einem Blüthenblatte besetzt, welches entweder dreizählig oder öfter einfach, kurzgestielt, übrigens aber den Wurzelblättern ähnlich ist. Die Blumenstiele sind ästig, mit fast angedrückten Haaren besetzt, und an den Verästelungen mit lanzettförmigen, gegenüberstehenden Deckblättern versehen; die Blumenstielchen mit angedrückten Haaren besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der Blumenstielchen und bilden zusammen einen fast doldentraubenartigen Blüthenstand, sind ausgebreitet und oft über einen Zoll im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, bleibend, seidenhaarig-zottig, mit fünf inneren gröſseren und fünf äuſseren kleineren Einschnitten, von denen die inneren eirund, die äuſseren lanzettförmig und alle spitz sind, nach dem Verblühen ebenfalls um den Fruchtträger angedrückt bleibend und auch in der Frucht ganz aufrecht. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, weiſs; die Kronenblätter rundlich, etwas vertieft. Staubgefäſse zahlreich, im Kelch eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone. Die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Fruchtknoten viele, in einem Kopf beisammenstehend, sehr klein und länglich; die Griffel seitenständig; die Narben einfach. Früchtchen viele, ungeschwänzt, klein, schiefeiförmig, stumpf zugespitzt, in einem saftig-fleischigen, aber harten, selten abfallenden, eirunden, beerenartigen, äuſserlich rothen Fruchtträger, der eine falsche Beere darstellt, eingesenkt.

Die Früchte, obgleich bedeutend härter als die der gewöhnlichen Erdbeere, können dennoch genossen werden.

Deutsche Namen: Hügel-Erdbeere, harte Erdbeere, Damm-Erdbeere, Knüppel-Erdbeere, Pflasterbeere, Steinbeere, Steinknöpf, Brösling.



Fragaria collina Ehrhart.

320.

CERASTIUM ARVENSE Linné.

ACKER - CERASTIUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA.
CARYOPHYLLEÆ.

CERASTIUM. Char. gen. vide supra № 216.

Sect. I. *ORTHODON. Capsula oblonga, apice decemvalvis, dentibus margine revolutis.*

CERASTIUM ARVENSE. Caules adscendentes; folia lineari-lanceolata vel oblonga, obtusiuscula, pubcrula; flores dichotomo-paniculati; pedunculi erecti, puberuli; bracteae margine membranaceae; petala calyce duplo majora; capsula oblongo-cylindrica, calyce duplo longiora.

C. arvense. Linné Fl. suec. 381. 417. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 813. *Dc Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 419. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 347. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 124. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 356. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 261. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 199. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 209. *Dietr. Berl. Fl. p.* 442. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 427. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 204. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 135. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 250.

Auf sonnigen unbebauten Feldern, an Hügeln und auf Bergen überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die eigentliche Wurzel dünn, fast spindelförmig, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend, aber bald absterbend und dann statt derselben die unter der Erde fortkriechenden, gegliederten Stengel, welche groſse Rasen von kleinen unfruchtbaren und fruchtbaren Stengeln treiben. Die fruchtbaren Stengel 4—9 Zoll lang, aus einer

liegenden Basis aufsteigend, stielrund, gegliedert, mit wenig angeschwollenen Gelenken, einfach und nur aus den Blattachseln kleine unfruchtbare Ästchen treibend, weichhaarig, mit gegliederten Haaren, die am unteren Theil zurückgebogen, am oberen mit drüsentragenden untermischt sind, und wodurch derselbe ein etwas graues Ansehen erhält Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einer kleinen Leiste rings um den Stengel zusammengewachsen, von sehr verschiedener Gestalt, linienförmig, linienlanzettförmig, lanzettförmig oder länglich, 6 — 9 Linien lang, 1 — 4 Linien breit, stumpflich, seltener spitz, ganzrandig, fein weichhaarig, aber durch die Behaarung nicht oder doch nur kaum grau erscheinend. Der Blüthenstand aus der Spitze des Stengels, aus dem stark verlängerten Endgliede desselben entspringend, und eine 2 — 3gabelige, nachher ziemlich ausgesperrte Rispe darstellend. Die Blumen an der Basis von etwas glockenförmiger Gestalt, oben ziemlich ausgebreitet und ungefähr neun Linien im Durchmesser. Die Blumenstiele länger oder kürzer, immer länger als der Kelch und wie der obere Theil des Stengels mit kurzen weichen Haaren, die oft mit drüsentragenden untermischt sind, besetzt; während der Blüthe stehen die Blumenstiele stets aufrecht, in der Frucht aber sind sie mehr abstehend und zuweilen beinahe herabgebogen. An den Theilungen desselben befinden sich zwei kleine linien-lanzettförmige am Rande häutige Deckblätter. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, weichhaarig; die Kelcheinschnitte länglich, halb so lang als die Kronenblätter, stumpflich, am Rande häutig. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs, mit farbenlosen Streifen durchzogen; die Kronenblätter doppelt länger als die Kelchblätter, mit einem deutlichen linienförmigen Nagel, umgekehrt-eirund, bis zur Mitte zweispaltig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten. Staubgefäſse zehn, mit kleinen grünlichen, durchscheinenden Drüschen auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtknoten eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüberstehend und mit der Basis derselben zusammenhängend, von etwas ungleicher Gröſse, alle aber kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel fast rundlich, zweifächerig, gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; Griffel fünf, kurz, bogenförmig nach auſsen gebogen, in stumpfen Narben sich endigend. Die Kapsel länglich, länger als der Kelch, an der Spitze etwas gekrümmt, einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem, freien Samenträger, mit zehn ungleichen am Rande auswärtsgebogenen Zähnen aufspringend. Die Samen braun, durch erhabene Knötchen schärflich.

Deutsche Namen: Acker-Hornkraut, Herzrösel, Herzgras, Nelkengras, Nägleingras, weiſses Nägelchengras, Ackergras, Steinbrechweiblein, falscher weiſser Steinbrech.



Cerastium arvense Linné.

321.

HOLOSTEUM UMBELLATUM Linné.

DOLDENBLÜTHIGES HOLOSTEUM.

TRIANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

HOLOSTEUM. *Calyx ad basin quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala; petala brevi unguiculata, tridentata. Stamina 3—5; filamenta filiformia; antherae subrotundae, biloculares. Styli tres, stigmatibus obtusis. Capsula unilocularis, apice sexalvis, polysperma.*

HOLOSTEUM UMBELLATUM. *Folia oblonga; flores umbellati; pedunculi fructiferi deflexi.*

***H. umbellatum** Linné spec. plant.* 130. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 489. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 393. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 725. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 117. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 104. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 83. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 66. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 50. *Dietr. Berl. Fl. p.* 163. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 104. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 62. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 39. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 87.

Auf Äckern, Rainen, an trocknen Gräben und Erdhügeln u.s.w. fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom März bis Mai. ⊙.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{4}$ — 1 Fufs hoch, an der Basis gewöhnlich niederliegend und aus einem geknieten Gelenk in die Höhe steigend, dann gerade aufrecht, einfach, stielrund, gegliedert, an den Gelenken beblättert, aus der Spitze den Blüthenstand treibend,

wie die ganze Pflanze mit einem blauen Reif überzogen, seltener ganz kahl, gewöhnlich mehr oder weniger mit kurzen, feinen Haaren und am oberen Theil mit klebrigen, drüsigen Haaren besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, 7 — 10 Linien lang, 3 — 4 Linien breit, länglich, wenig spitz, ganzrandig, etwas fleischig, am Rande oft drüsig-bewimpert; die wurzelständigen fast in einer Rosette beisammenstehend, und gewöhnlich etwas breiter als die Stengelblätter. Die Blumen stehen an der Spitze der Stengel in einer einfachen, 7 — 10 strahligen Dolde, deren Blumenstiele von sehr ungleicher Länge, kleberig-weichhaarig, einblumig, vor und während der Blüthe aufrecht, nachher rückwärts-geknickt sind. Unter dem Blüthenstande befinden sich ein Paar ganz kleine, kaum merkliche Deckblättchen, die aber oft auch ganz fehlen. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, bleibend; die Kelcheinschnitte gegeneinander geneigt, eirund-lanzettförmig, spitz, drüsig-weichhaarig, mit einem breiten, weifsen, häutigen Rande eingefafst. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter länglich, an der Spitze dreizähnig, weifs, selten schwach rosenroth, mit gewöhnlich drei durchsichtigen Längsstreifen. Staubgefäfse in der Regel drei, zuweilen auch vier oder fünf; die Staubfäden fadenförmig, kürzer als die Kronenblätter; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; Griffel drei, zuweilen auch vier, fadenförmig und zottig; die Narben stumpf. Die Kapsel länglich, etwas länger als der Kelch, einfächerig, an der Spitze in sechs Klappen aufspringend, vielsamig, die Samen rundlich-eirund, zusammengedrückt, dreieckig, rothbraun, durch beulenartige Erhabenheiten scharf.

Die Pflanze wird von den Schafen gern gefressen.

Deutsche Namen: Sparre, Spurre, Blumengras, Ackernelkengras, Frühlingsnelke, Doldennelke.



Holosteum umbellatum Linné.

322.

STELLARIA HOLOSTEA Linné.

HOLOSTEEN - STELLARIE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

STELLARIA. *Calyx ad basin quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala; petala brevi unguiculata, bipartita. Stamina plerumque decem, hypogyna, alterna basi petalorum adnata; filamenta subulata; antherae subrotundae, biloculares. Styli tres, filiformes, superficie stigmatica laterali. Capsula unilocularis, polysperma, sexvalvis. Spermophorum basilare. Semina scabra.*

STELLARIA HOLOSTEA. *Caulis adscendens, tetragonus; folia lanceolata, acuminata, serrulata; pedunculi terminales, dichotomi; calycis phylla enervia; petala bifida, calyce multo longiora.*

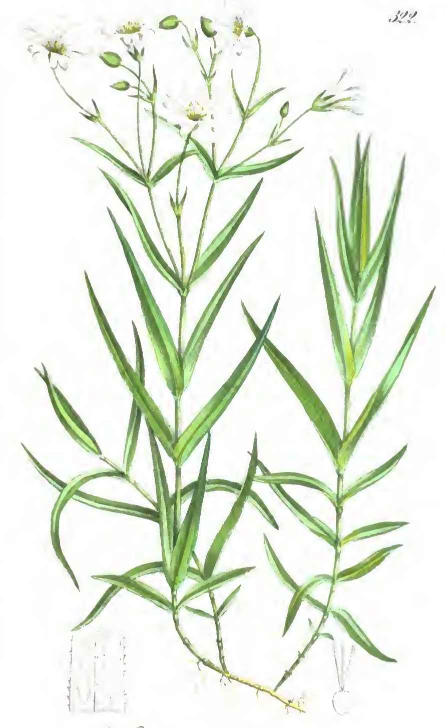
St. Holostea Linné spec. plant. 603. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 711. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 397. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 253. *Koch d. Fl.* 1. *p.* 119. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 343. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 252. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 195. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 204. *Dietr. Berl. Fl. p.* 432. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 418. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 199. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 127. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 241.

In Wäldern und Gebüschen fast überall häufig. Ostpreufsen und Westpreufsen: an vielen Orten sehr häufig. Pommern: an vielen Orten häufig, um Stettin im Polchowschen Grund, bei Gotslow, Jungfernberg, Güstow u. s. w. Brandenburg: hin und wieder in Laubholzwäldern, um Berlin z. B. im Thiergarten!! im Brieselang! in den Papenbergen! u. s. w. Schlesien: bei Scheitnich, Lissa, Skarsine u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein an vielen Orten sehr häufig. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ist der fadenförmige, unter der Erde weit umherkriechende, ästige Wurzelstock, der dicht gegliedert ist, angeschwollene Gelenke hat, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt ist und aus denselben in kurzen Zwischenräumen theils fruchtbare, theils unfruchtbare Stengel treibt. Die Stengel aus der unterirdischen, liegenden, knotigen und wurzelnden Basis aufsteigend, über der Erde aber ganz aufrecht, 1 — 1½ Fuſs hoch, einfach, unten deutlich, oben aber nur undeutlich vierseitig, mit etwas angeschwollenen Gelenken, gewöhnlich ganz kahl, seltener mit einigen Härchen besetzt, an den Gelenken beblättert, die fruchtbaren aus der Spitze den Blüthenstand treibend. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, steif, 1½ — 2½ Zoll lang, lanzettförmig oder besser linien-lanzettförmig, allmählig lang zugespitzt, an der Basis mit einander verwachsen und neben der Verwachsung mit rundlichen Seiten, am Rande und an der Mittelrippe durch kleine, mit unbewaffnetem Auge nicht sichtbare Zäckchen scharf, auf der Oberfläche grasgrün, auf der unteren etwas bleicher und wie die ganze Pflanze etwas, jedoch nur sehr unmerklich bläulich überlaufen. Der Blüthenstand entspringt aus der Spitze des Stengels, besteht aus zwei gabelspaltig-ästigen Blumenstielen und einer einzelnen, langgestielten Blume in der Gabelspalte und stellt ungefähr eine doldentraubenartige Rispe dar. Die Blumenstiele sind alle lang und dünn, kahl oder mit einer schwachen Behaarung versehen, etwas schärflich und nur unter den Theilungen, so wie die einfachen in der Mitte, mit einem Paar gegenüberstehender Blätter, die nur kürzer und im Verhältniſs breiter sind, als die Stengelblätter, versehen. Die Blumen unten etwas glockenförmig, oben ziemlich ausgebreitet, an zehn Linien im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, bleibend, kleiner als die Blumenkrone; die Kelcheinschnitte eirund-lanzettförmig, spitz, ungenervt und mit einem häutigen, weiſslichen Rande eingefaſst. Die Blumenkrone fünfblätterig, doppelt so lang als der Kelch, schneeweiſs mit farbenlosen Streifen; die Kronenblätter flach, länglich, bis zur Mitte zweispaltig, mit linienförmigen stumpfen Einschnitten. Staubgefäſse zehn, von ungleicher Länge, alle kürzer als die Blumenkrone, mit kleinen grünlich durchscheinenden Drüschen auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtknoten eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüberstehend und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel fast rundlich, zweifächerig, aufliegend, gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich, Griffel drei, fadenförmig, in stumpfe Narben sich endigend. Die Kapsel beinahe kugelrund, vom Kelch umgeben und so lang als dieser, einfächerig, sechsklappig bis fast zur Basis aufspringend, vielsamig, mit grundständigem Samenträger. Die Samen rundlich-nierenförmig, fein bekörnt.

Die auf unserer Tafel beigezeichnete Figur ist ein Stückchen Blatt stark vergröſsert, damit man die Zäckchen am Rande sehen kann.

Deutsche Namen: Groſsblumige Sternmiere, Graſsblumengras, Jungferngras, Augentrostgras, Grasnelkenmeier, Brustkraut.



Stellaria Holostea Linné.

323.

STELLARIA MEDIA Smith.

MITTLERE STELLARIE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

STELLARIA. Char. gen. vide supra № 322.

STELLARIA MEDIA. Caulis debilis, subdecumbens, linea laterali pilosa alterna; folia ovata, acuta; pedunculi axillares, solitarii, fructiferi deflexi; petala calyce breviora.

St. media Smith Engl. Bot. t. 537. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 396. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 252. *Koch d. Fl.* 1. *p.* 118. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 252. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 415. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 199. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 128.

Alsine media Linné Fl. suec. 369. 267. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1511. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 630. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 250. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 196. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 142. *Dietr. Berl. Fl. p.* 334. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 186.

An Wegen, an bebauten und unbebauten Orten überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer. ⊙.

Die Wurzel dünn, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel mehr oder weniger niederliegend, besonders die seitlichen, welche dann nicht selten im Boden wieder festwurzeln, gewöhnlich einen halben Fuſs lang, zuweilen jedoch länger, stielrund, ästig, mit achselständigen Ästen, und wie diese mit einer herabziehenden Linie von Haaren an den Gliedern abwechselnd besetzt, übrigens kahl. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren kürzer oder länger gestielt, die übrigen sitzend, alle eirund, einen halben Zoll lang, 4—5 Linien breit, spitz oder auch wohl stumpf-

lich, an der Basis spitz oder stumpf, auch abgerundet oder etwas herzförmig, ganzrandig oder schwach ausgeschweift, kahl oder an der Basis etwas bewimpert, ziemlich fleischig, hellgrün. Die Blumen sind klein, kaum drei Linien im Durchmesser und gestielt; die Blumenstiele stehen einzeln in den Achseln der Blätter, auch mehr gehäuft an der Spitze der Stengel und Äste, sind fadenförmig, ungefähr einen halben Zoll lang, einfach, einblumig, wie der Stengel an der einen Seite behaart, nach dem Verblühen zurückgebogen und verlängert. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, um ein Drittel gröfser als die Blumenkrone, die Einschnitte lanzettförmig, spitz, etwas vertieft, einnervig, am Rande häutig eingefafst, aufserhalb behaart. Die Blumenkrone fünfblätterig, ausgebreitet, weifs, ein Drittel kürzer als der Kelch, die Kronenblätter umgekehrt-eirundlänglich, bis fast zum Grunde zweitheilig, die Einschnitte lanzettförmig und stumpf. Staubgefäfse fünf, seltener weniger, noch seltener bis zu zehn vermehrt, kürzer als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis von zwei Drüschen gestützt; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, niemals rein gelb, sondern jederzeit mehr bräunlich und zuweilen selbst purpurroth, und nach dem Verblühen violett oder schwärzlich. Stempel einer, der Fruchtknoten eirund; Griffel drei, fadenförmig, kurz, an der Spitze etwas erweitert und nach aufsen gekrümmt; die Narben an der innern Seite des Griffels herablaufend. Die Kapsel einfächerig, vielsamig, eirund, vom bleibenden Kelch umgeben und etwas länger als derselbe, herabhängend, bis zur Mitte in sechs Klappen aufspringend; der Samenträger im Grunde der Kapsel; die Samen rundlich-nierenförmig, flach, braun, durch kleine Körnchen höckerig.

Die Pflanze wird als ein kühlendes Mittel frisch gequetscht auf entzündeten Stellen gelegt. Es war auch ehemals als *Herba Alsines* officinell. Viele Vögel, als Canarienvögel, Finken, Sperlinge, junge Hühner u. s. w. fressen es sehr gern, ebenfalls auch die Krebse.

Deutsche Namen: Vogelmiere, Vogelkraut, Vogelmeier, Meirich, kleiner oder weifser Meier, Hühnermeier, Hühnerdarm, Hühnerbifs, Hühnersalbe, Hendelkraut, Zieselkraut.



Stellaria media Smith.

324.

ARENARIA TRINERVIA Linné.

DREINERVIGE ARENARIE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

ARENARIA. *Calyx ad basin quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala; petala brevi unguiculata, integra. Stamina plerumque decem, hypogyna, alterna basi petalorum saepe adnata; filamenta subulata; antherae subrotundae, biloculares. Styli tres, filiformes, superficie stigmatica laterali. Capsula unilocularis, polysperma, semisexvalvis. Spermophorum basilare. Semina scabriuscula.*

ARENARIA TRINERVIA. *Caulis diffusus; folia oblonga, acuta, puberula, trinervia, inferiora petiolata; pedunculi axillares, solitarii, elongati; calycis laciniae lineares, trinerviae, basi margine lato membranaceo; petala calyce breviora.*

A. trinervia Linné Fl. suec. 374. 397. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 718. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 412. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 346. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 254. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 196. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 205. *Dietr. Berl. Fl. p.* 435. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 419. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 200. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 128. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 242.

Moehringia trinervia Clairville Manuel d'herboris. p. 150. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 273. *Koch d. Fl.* 1. *p.* 116.

In schattigen Wäldern an der Basis der Baumstämme, u. s. w. fast überall häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht im Mai und Juni. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn, spindelförmig, reichlich mit Fasern besetzt, und mehrere Stengel treibend. Die Stengel höchstens bis einen Fuſs lang, aus einer unterirdischen, liegenden, dichtknotigen Basis mehr oder weniger aufsteigend, die seitlichen auch wohl ganz niederliegend, ziemlich stielrund oder doch nur angedeutet vierseitig, gabelspaltig ästig, gegliedert, mit etwas angeschwollenen Gelenken, schwach weichhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, länglich, einen Zoll lang, einen halben Zoll breit, spitz, an der Basis verschmälert und mit einander verwachsen, die unteren auch wohl gestielt, dann aber die Blattstiele verwachsen, ganzrandig, auf beiden Flächen fein weichhaarig und mit drei, seltener fünf Nerven durchzogen. Die Blumen stehen an langen, dünnen, fadenförmigen Blumenstielen einzeln in den Achseln der oberen Blätter und ziemlich gehäuft an den Spitzen der Äste, sie sind klein, ausgebreitet und haben höchstens drei Linien im Durchmesser; die Blumenstiele stehen während der Blüthe aufrecht, nachher verlängern sie sich und biegen sich immer mehr nach aussen, bis sie in der Frucht endlich abwärts gebogen sind. Der Kelch bis zur Basis fünftheilig; die Kelcheinschnitte linienförmig, länger als die Kronenblätter, spitz, dreinervig, nach der Basis zu mit einer breiten, häutigen Einfassung, und hier auch etwas bewimpert. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs; die Kronenblätter etwas kürzer als die Kelcheinschnitte, mit drei farbenlosen Streifen durchzogen, umgekehrt eirund, sehr stumpf und unzertheilt. Staubgefäſse zehn, von ungleicher Gröſse, alle kleiner als die Kronenblätter, mit kleinen, durchsichtigen Drüschen auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtknoten eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüberstehend und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel sehr klein, rundlich, zweifächerig, weiſslich. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; Griffel drei, ausgesperrt, in stumpfe Narben sich endigend. Die Kapsel eirund, von dem Kelch umgeben, einfächerig, bis zur Mitte sechsklappig, mit zurückgerollten Klappen, vielsamig. Der Samenträger im Grunde der Kapsel. Die Samen nierenförmig, schwarz, sehr glatt und glänzend.

Deutsche Namen: Dreinerviges Sandkraut.



Arenaria trinervia Linné.

325.

HYPERICUM HUMIFUSUM Linné.

NIEDERLIEGENDES HYPERICUM.

POLYANDRIA POLYGYNIA. HYPERICINEÆ.

HYPERICUM. Char. gen. vide supra № 247.

I. Calyces margine nudo.

HYPERICUM HUMIFUSUM. Caules prostrati, ancipites; folia sessilia, oblonga, obtusiuscula, glabra, obsolete pellucido-punctata; flores terminales subcorymbosi; calyces phylla oblonga, obtusa, mucronulata, integerrima.

***H. humifusum** Linné Fl. suec.* 2. *n.* 681. ***Willd.** spec. plant.* 3. *p.* 1461. ***De Cand.** Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 549. ***Reichenb.** Fl. excurs. p.* 836. ***Koch.** syn. Fl. germ. p.* 134. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 136. ***Weiſs** Danz. Pfl. p.* 403. ***Rostk.** et **Schm.** Fl. sedin. p.* 307. ***Rebent.** Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 224. ***Dietr.** Berl. Fl. p.* 691. ***Wimm.** et **Grab.** Fl. siles.* 2. 2. *p.* 84. ***Spreng.** Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 331. ***Boenningh.** Prodr. Fl. monast. p.* 228. ***Schaef.** Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 145.

Auf sandigen und lehmigen Feldern, Äckern und Triften, auch auf Wald- und Heideboden fast überall. Ostpreufsen: bei Tieffensee, am Walde zwischen Hohenstein und Allenstein. Westpreufsen: bei Danzig an der Westseite des Johannisberges. Pommern: überall, um Stettin bei Neuenkirchen im Walde, bei Binow am See auf dem Felde, Iseritz, Stuthof, Köstin u. s. w. Brandenburg: ebenfalls an vielen Orten häufig, um Berlin bei Schöneberg!! bei Wilmersdorf! vor und in dem Grunewald! bei Steglitz! Tempelhoff! vor Heiligensee! u. s. w. Schlesien: bei Bischwitz an der Warthe, bei Lissa, Oppeln u. s. w. Sachsen: um Halle an mehreren Orten,

z. B. vor der Heide. Westfalen: überall häufig. Niederrhein: bei Coblenz, Neuwied, Remagen, Bonn; in der Gegend von Aachen; im Trierschen auf hohen Waldtriften des Mosel- und Saarthales, der Eifel und des Hochwaldes. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel sehr dünn, fadenförmig, länger oder kürzer unter der Erde fortlaufend, oft in ein Büschel haardünner faseriger Äste getheilt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel alle im Kreise auf der Erde hingestreckt liegend, 3—8 Zoll lang, sehr zart und fadenförmig, stielrund-zweischneidig, dicht beblättert, einfach oder mehr nach oben zu dreigabelig-ästig, ganz glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, fast an der Basis mit einander verwachsen, 3—6 Linien lang, 1½—3 Linien breit, länglich, stumpflich, ganzrandig, mehr oder weniger, mitunter gar nicht durchsichtig-punctirt und unterhalb nach dem Rande zu mit einer Reihe schwarzer Harzpuncte versehen, übrigens glatt und kahl. Die Blumen stehen an der Spitze der Stengel und der etwaigen Äste in einem sehr armblüthigen, dreitheiligen Doldentraubchen, dessen Äste in der Regel nur eine Blume an der Spitze tragen, zuweilen sich aber auch wieder in zwei und drei Ästchen zerspalten, wo dann im ersteren Falle oft noch eine Blume in der Gabelspalte steht, nicht selten trägt aber jeder Stengel nur eine Blume an der Spitze. Es sind die Blumen nur halb so grofs als an den übrigen Arten und halten kaum einen halben Zoll im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, wenig kürzer als die Blumenkrone; die Kelcheinschnitte länglich, stumpf, kurz stachelspitzig, ganzrandig, etwas ungleich, nach dem Rande zu schwarz punctirt. Die Blumenkrone fünfblätterig, etwas gröfser als der Kelch, citronengelb; die Kronenblätter länglich-eirund, stumpflich oder etwas spitz, am Rande schwarz punctirt. Staubgefäfse viele, 45—60, etwas kürzer als die Kronenblätter, in drei Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtknoten länglich-eirund, Griffel drei, pfriemenförmig, kurz, auseinanderstehend, mit einfachen kopfförmigen Narben. Die Kapsel länglich (unreif roth), fast etwas dreieckig, durch die bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigen Samenträger und durch die einwärtsgebogenen Klappenränder mit doppelten Scheidewänden. Samen viele, sehr klein, noch kleiner als bei den übrigen Arten, schwarz und fein runzelig.

Deutsche Namen: Gestrecktes Harthen, kleines, niederliegendes oder gestrecktes Johanniskraut, kleines wildes Gartheil, Erdkieferlein, Häusleinblümel, wilde Raute.



Hypericum humifusum Linné.

326.

LYSIMACHIA THYRSIFLORA Linné.

STRAUSSBLÜHENDE LYSIMACHIE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.

LYSIMACHIA. Char. gen. vide supra № 89.

LYSIMACHIA THYRSIFLORA. Caulis erectus; folia opposista s. verticillata terna aut quaterna, lanceolata; thyrsi axillares, oppositi, folio breviores.

L. thyrsiflora Linné Fl. suec. 167. 177. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 808. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 123. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 131. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 161. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 122. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 107. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 82. *Dietr. Berl. Fl. p.* 216. *Wimm. et Grab. Fl. siles.*1. *p.* 177. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 107. *Boeningh. Prodr. Fl. monast. p.* 58.

Lysimachusa thyrsiflora Pohl Flor. boh. 1. *p.* 195.

Thyrsanthos palustris Schrank in Denkschr. d. Münch. Acad. 1813. *p.* 75. *Link Handb.* 1. *p.* 406.

Naumburgia guttata Moench meth. Suppl. p. 23.

Naumburgia thyrsiflora Reichenb. Fl. excurs. p. 410.

In Sümpfen und Gräben, auch an Teichen; an vielen Orten häufig, an manchen selten oder ganz fehlend. Ostpreufsen: um Königsberg bei der neuen Bleiche und bei der Lautschen Mühle. Westpreufsen: um Danzig in dem Bruche von Müggau. Pommern: an vielen Orten; um Stettin am Sandsee bei der Steinfurtbschen Mühle, Geseritz, in der Plöne, in Stutthof, im Dansch u. s. w. Brandenburg: häufig in Sümpfen, um Berlin, z. B. bei Strahlau!! Rummelsburg! im Thiergarten! in der Jungfernheide! im Grunewald! u. s. w. Schlesien: bei Marienau, Scheitnich. Sachsen: um Halle bei Loberbach und bei der Benndorfer Mühle. Westfalen: bei Rheine

im Knieveen, bei Münster im Kanal, bei Metelen, Gronau, Bentheim. Niederrhein: scheint sie zu fehlen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein im Schlamm des Wassers lang fortkriechender, gegliederter Wurzelstock, der aus den Gelenken einen Quirl von Wurzelfasern treibt und auch aus der Spitze ein dichtes Büschel starker Fasern hervorbringt. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, etwas fleischig, stielrund, gestreift, kahl, doch nach oben zu gewöhnlich schwach zottig, einfach. Die Blätter gegenüberstehend, seltener quirlförmig zu 3—4, verlängert lanzettförmig, 2—4 Zoll lang, 4—6 Linien breit, sitzend, spitz, ganzrandig, mit meist etwas umgerolltem Rande, kahl, auf beiden Flächen, besonders auf der oberen mit sehr kleinen, blutrothen Tröpfchen punctirt; die mittleren Blätter tragen in den Achseln die Blüthensträufse, sind länger als diese und überhaupt die längsten, die gipfelständigen, über den Blüthensträufsen stehenden sind etwas kürzer, stehen aufrecht und bilden an der Spitze des Stengels einen Schopf, die Blätter nach der Basis zu, in deren Achseln keine Blüthensträufse mehr stehen, werden nach unten zu abnehmend kleiner, so dafs die untersten nur noch kleine Schuppen darstellen. Die Blumen sind klein und gelb und stehen in achselständigen Trauben. Die Trauben in den Blattachseln gegenüberstehend, oder wenn die Blätter quirlförmig stehen, in jeder Blattachsel eine, gestielt, halb so lang als die Blätter, eirund, aus vielen gedrängt stehenden Blumen gebildet und daher ein straussartiges Ansehen habend; der allgemeine Blumenstiel bis zur Mitte nackt, die besonderen klein, nicht länger als die Blumen und an der Basis mit kleinen eirunden Deckblättern gestützt. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, mit linienförmigen, spitzlichen Einschnitten, kahl und roth punctirt. Die Blumenkrone einblätterig, bis zur Basis fünftheilig und daher mit kaum merklichen Röhren, doch auch 6—7theilig, mit linienförmigen Einschnitten, diese doppelt so lang als der Kelch, spitzlich, an der Basis etwas entfernt von einander stehend und einen kleinen zahnartigen Einschnitt zwischen sich habend, gelb und besonders nach dem Rande zu mit sehr feinen rothen Tröpfchen punctirt. Staubgefäfse fünf, doch auch einer oder andere mehr und dann mit den Einschnitten der Blumenkrone übereinstimmend; oder auch wohl bei einer fünftheiligen Blumenkrone zehn vorhanden und dann fünf gröfser und fünf kleiner, immer aber aus der Blume heraussehend; die Staubfäden an der Basis nicht verwachsen, pfriemenförmig, kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, länglich und an der Basis ausgerandet. Der Fruchtknoten rundlich, grün, roth punctirt; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäfse, mit stumpfer kopfförmiger Narbe. Die Kapsel rundlich, durch den bleibenden Griffel gestachelt, einfächerig, zehnklappig, vielsamig. Der Samenträger mittelständig, kugelrund und grubig. Die Samen klein, eirund.

Deutsche Namen: Sträufsiger Weiderich, gelber Sumpfweiderich, Wasser-Weiderich.



Lysimachia thyrsiflora Linné.

327.

ASPERULA TINCTORIA Linné.

FÄRBENDE ASPERULA.

TETRANDRIA MONOGYNIA.

RUBRIACEÆ: STELLATAE.

ASPERULA. Char. gen. vide supra № 140.

ASPERULA TINCTORIA. Caulis erectus, flaccidus; folia verticillata sena et quaterna, linearia; corymbi terminales, pedunculati, trifidi; corollae trifidae.

A. tinctoria Linné Fl. suec. 115. 122. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 578. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 582. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 763. *Koch syn. Fl. germ. p.* 327. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 115. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 73. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 55. *Dietr. Berl. Fl. p.* 179. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 117. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 69.

An trockenen hügeligen und bergigen Orten, besonders auf Waldboden, doch auch auf trockenen Wiesen. Findet sich nicht überall und nie sehr häufig. Ostpreufsen: um Königsberg im Thiergarten in Fuchshöfen. Westpreufsen: fehlt sie. Pommern: bei Garz, Budow, Rambow, um Stettin im Sehrei und Mehwege u. s w. Brandenburg: auf grasigen Hügeln und Gebüschen an vielen Orten; in der Gegend von Berlin bei Tegel!! in den Papenbergen! in der Spandauer Heide! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! u. s. w. Schlesien: auf dem Gipfel des Geiersberges, vor Grofsstein bei Oppeln. Sachsen: um Halle in der Heide, bei Guttenberg. Westfalen und Niederrhein: scheint sie zu fehlen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein ziemlich lang unter der Erde fortkriechender, dünner, holziger, rothbrauner, an der Spitze mit Wurzelfasern besetzter Wurzelstock, mehrere

Stengel treibend. Die Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fuſs hoch, schwach und schlaff, aber doch stets aufrecht, zwar eigentlich stielrund, aber mit vier herablaufenden Leisten versehen und dadurch vierkantig erscheinend, einfach oder aus den Blattquirlachsen von der Basis an einzelne lange Äste treibend, glatt und kahl, an den Gelenken mehr oder weniger angeschwollen und oft geröthet. Die Blätter quirlständig, die unteren zu sechs, die oberen zu vier in jedem Quirl, die obersten auch wohl nur gegenüberstehend, alle schmal linienförmig, 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll lang, kaum eine Linie breit, spitz, dreinervig, kahl, am Rande etwas schärflich. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in kleinen, dreitheiligen Doldentrauben, die an den Verästelungen mit gepaart stehenden, länglichen, spitzen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch ist ein kaum merklicher, den Fruchtknoten krönender, drei-, selten vierzähniger, nach dem Verblühen sich verlierender Rand. Die Blumenkrone einblätterig, trichterförmig, weiſs, kaum anderthalb Linien lang; die Röhre nach oben zu erweitert, ungefähr von der Länge des Saums; der Saum dreitheilig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten. Staubgefäſse drei, im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, mit den Einschnitten des Saums abwechselnd, kaum aus der Röhre heraussehend; die Staubfäden kurz, fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, gedoppelt, fast kugelrund; der Griffel fadenförmig, an der Spitze zweitheilig, jeder Theil eine kugelrunde, kopfförmige Narbe tragend. Die Fruchtknoten, ein gedoppelter Samen, der mit einer dünnen, fest anliegenden Haut oder Fruchthülle, die nicht aufspringt, überzogen ist, glatt und kahl.

Die Wurzel wird in Gothland im Frühjahr ausgegraben, mit sauerm Bier gekocht, und mit der Abkochung die Wolle schön hochroth gefärbt.

Deutsche Namen: Weiſses Meyerkraut, färbender Waldmeister, wilde schmalblätterige Färberröthe.



Asperula tinctoria Linné.



328.

SILENE NUTANS Linné.

HÄNGENDE SILENE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

SILENE. Char. gen. vide supra № 157.

SILENE NUTANS. Caulis erectus, pubescens, superne glanduloso-viscidus; folia radicalia obverse lanceolata, in petiolum decurrentia, caulina sessilia, lanceolata; flores paniculati, secundi, sub anthesin subnutanti; calyces subclavati; petala bifida, fauce squamata.

S. nutans. Linné Fl. suec. 366. 588. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 694. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 377. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 224. *Koch syn. Fl. germ. p.* 102. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 340. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 251. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 194. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 203. *Dietr. Berl. Fl. p.* 431. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 423. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 202. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 126. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 240.

Lychnis nutans Scopoli Fl. carniol. 2. *n.* 525.

Auf grasigen Hügeln, besonders auf Waldboden. auch auf trockenen Grasplätzen und Wiesen, überall häufig. Ostpreufsen: z. B. um Königsberg bei der Lautschen Mühle und auf dem Quednauschen Berge. Westpreufsen: überall häufig. Pommern: ebenfalls sehr häufig, um Stettin im Sehrei, Jungfernberg, Polchowschen Grund, Kibitzberge, Falkenualde, Julow, Frauendorf u. s. w. Brandenburg: häufig um Berlin in der Hasenheide!! Jungfernheide! im Grunewald! an den Pichelsbergen! bei Tegel! in den Papenbergen! im Brieselang! u. s. w. Schlesien: bei Oswitz, Lissa, Ransern, Geiersberg bei Paschkervitz und Schwoitz u. s. w. Sachsen: überall häufig. Westfalen: im Münsterschen bei Beekum und Stromberg. Niederrhein: überall häufig. Blüht im Juni und Juli. ♃.

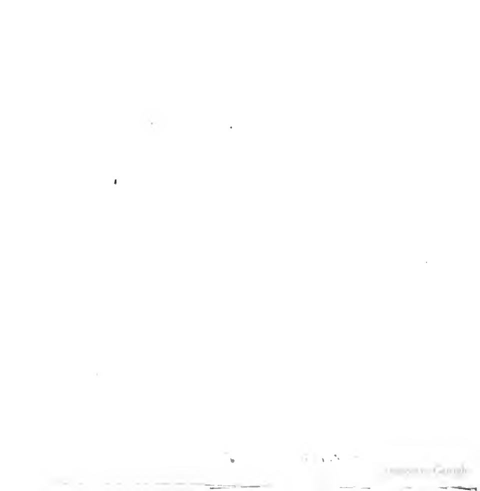
Die Wurzel dünn spindelförmig, schief in die Erde gehend, holzig, hin und wieder mit einigen Wurzelfasern besetzt, oben vielköpfig mehrere Stengel und einige Büschelchen von Wurzelblättern treibend. Die Stengel 1½ — 2 Fufs hoch, aufrecht

oder aufsteigend, stielrund, einfach, gegliedert, mit angeschwollenen, oft rothen Gelenken, und mit drei bis vier Blätterpaaren besetzt, weichhaarig und nach oben zu drüsig und schmierig, an der Spitze eine lockere Blüthentraube tragend und mit derselben gewöhnlich etwas nickend. Die Wurzelblätter in kleinen Büscheln aus den Spitzen der nicht stengeltragenden Wurzelköpfe hervorkommend, 3—4 Zoll lang, fast spatelförmig oder besser umgekehrt-lanzettförmig, 8—10 Linien breit, stumpf oder spitzlich, in einen mit der Platte ungefähr gleich langen Blattstiel verschmälert, am Rande schwach ausgeschweift, auf beiden Flächen weichhaarig und etwas schärflich. Die Stengelblätter sind verschieden; das unterste, ganz an der Basis stehende Paar ist den übrigen Wurzelblättern ähnlich, nur kürzer gestielt; das folgende schon bedeutend höher gerückte Paar wird schon mehr lanzettförmig, verschmälert sich aber an der Basis immer noch in eine Art von Blattstiel, die ein oder zwei folgenden Paare sind ganz sitzend, kaum halb so lang und breit, genau lanzettförmig, an der Basis rings um den Knoten herum mit einander verwachsen, wie auch die Blattstiele der unteren Stengelblätter, alle weichhaarig und etwas scharf. Die Blumen stehen in einer lockeren, meist einseitswendigen, 6—9 Zoll langen, gipfelständigen Rispe, die mit der Spitze etwas nickend ist; die Rispenäste gegenüberstehend, 1—2 Zoll lang, wie der ganze Blüthenstand drüsig-weichhaarig und schmierig, an der Basis von zwei sitzenden, linien-lanzettförmigen, spitzen, den oberen Stengelblättern ganz ähnlichen, nur kleineren Deckblättern gestützt, an der Spitze meist dreigabelig zertheilt und unter der Theilung wiederum mit einem Paar linienförmigen Deckblättern besetzt, jeder Gabelast in 2—3 ungleichen, kaum über einen halben Zoll langen Blumenstielchen getheilt, die unter der Theilung noch mit ganz kleinen Deckblättchen besetzt sind, jedes derselben trägt eine Blume, die vor dem Aufblühen und auch während der Blüthe mehr oder weniger übergebogen, nachher aber wieder und besonders in der Frucht ganz gerade stehen. Der Kelch einblätterig, fünf Linien lang, fast walzenförmig, an der Basis etwas verschmälert, aber in der Frucht besonders in der Mitte verdickt und daher fast eirund erscheinend, zehnstreifig, mit etwas erhabenen, meist purpurrothen Streifen, fünfzähnig, mit kurzen, eirunden, spitzen, am Rande häutigen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig; die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, so lang als der Kelch, weifslich, an der Stelle, wo sie in die Platte übergehen, mit zwei kronenblattartigen, spitzen Zähnchen besetzt, welche von sämmtlichen Kronenblättern zusammen einen vielblätterigen Kranz in der Blumenkrone bilden; die Platten weifs, länglich, vier Linien lang, ausgebreitet, bis über die Mitte zweitheilig, mit linienförmigen, stumpfen Einschnitten. Staubgefäfse zehn, fünf gröfsere, fünf kleinere, alle aus der Blumenkrone heraussehend, und, so wie der Fruchtknoten, auf einem kurzen, sogenannten Fruchthalter befestigt, fünf aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter verwachsen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, grün oder auch violett. Der Fruchtknoten länglich; Griffel drei, kaum länger als die kürzeren Staubgefäfse, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel dreifächerig, länglich-eirund, vom Kelch eingeschlossen, vielsamig, mit sechs Zähnen aufspringend; der Samenträger mittelständig. Die Samen nierenförmig, schwarzbraun, fein gekörnt.

Deutsche Namen: Nicknelke, weifses oder überhängendes Leimkraut, weifses Marienröschen, weifse Klebnelke, Mandelkraut, Gliedkraut, weifser oder wilder Widerstofs.



Silene nutans Linné.



329.

STELLARIA PALUSTRIS Retz.

SUMPF-STELLARIE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

STELLARIA. *Char. gen. vide supra* № 322.

STELLARIA PALUSTRIS. *Caulis erectus, tetragonus; folia lineari-lanceolata, acuminata, integerrima; pedunculi dichotomi, calycis phylla trinervia; petala bipartita, calyce multo longiora.*

α. *virens; caule foliisque viridibus.*

β. *caesia; caule foliisque glaucis.*

St. palustris Retz Prodr. Fl. scand. ed. 2. *n.* 548. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 711. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 344. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 195. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 204. *Dietr. Berl. Fl. p.* 433. *Boeningh. Prodr. Fl. monast. p.* 127. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 241.

St. glauca Withering A systematical arrangement of british plants 1. *p.* 420. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 397. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 254. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 119. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 253. *Wimm. et Grab. Flor. sil.* 1. *p.* 417. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 199.

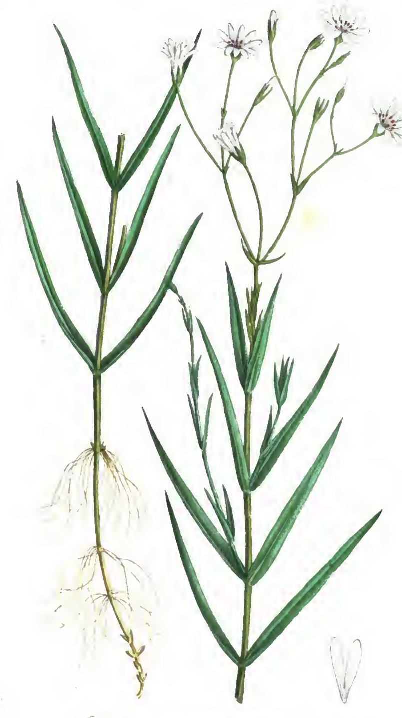
St. graminea β. *Linné spec. plant.* 604.

Auf Wiesen, an sumpfigen Orten und selbst in Gräben überall ziemlich häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein fadenförmiger, tief in die Erde gehender Wurzelstock, der dicht gegliedert ist, angeschwollene Gelenke hat und an den Gelenken mit quirlförmigen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel aufrecht, 1 — 1½ Fufs hoch, an den unteren, noch unter der Erde befindlichen Gelenken mit einigen Quirln von Wurzelfasern und

ganz an der Basis noch mit einigen Schüppchen besetzt, vierseitig, mit etwas angeschwollenen Gelenken, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, entweder grün oder mehr oder weniger blaugrün überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, steif, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, linien-lanzettförmig, allmählig lang zugespitzt, an der Basis mit einander verwachsen und neben der Verwachsung mit ein wenig abgerundeten Seiten, ganzrandig und ganz glatt am Rande. Der Blüthenstand entspringt aus der Spitze des Stengels, besteht aus zwei gabelspaltig-ästigen Blumenstielen und einer einzelnen, langgestielten Blume in der Gabelspalte, und stellt ungefähr eine doldentraubenartige Rispe dar. Die Blumenstiele sind alle lang und dünn, kahl, viereckig, unter den Theilungen mit zwei lanzettförmigen, zugespitzten, häutigen, weifsen, durchscheinenden, von einem grünen Mittelnerven durchzogenen Deckblättern gestützt. Die Blumen unten etwas glockenförmig, oben ziemlich ausgebreitet, an 8—9 Linien im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, bleibend, kleiner als die Blumenkrone; die Kelcheinschnitte lanzettförmig, spitz, dreinervig, mit einem häutigen, weifslichen Rande eingefafst. Die Blumenkrone fünfblätterig, doppelt so lang als der Kelch, schneeweifs, mit farbenlosen Streifen; die Kronenblätter flach, länglich, bis fast zum Grunde zweitheilig, mit linien-lanzettförmigen, stumpfen Einschnitten. Staubgefäfse zehn, von ungleicher Länge, alle kürzer als die Blumenkrone, mit kleinen, grünlichen, durchscheinenden Drüschen auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtboden eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüberstehend und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden pfriemenförmig, die Staubbeutel fast rundlich, zweifächerig, aufliegend, roth und nachher violett. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; Griffel drei, fadenförmig, in stumpfe Narben sich endigend. Die Kapsel länglich, vom Kelch umgeben und ein wenig länger als dieser, einfächerig, bis über die Mitte in sechs Klappen aufspringend, vielsamig, mit grundständigem Samenträger. Die Samen kreisrund und runzelig.

Deutsche Namen: Sumpfsternmiere oder Sumpfsternkraut, Wassersternmiere, graugrüner Waldstern.



Stellaria palustris Retz.

330.

STELLARIA GRAMINEA Linné.

GRASSBLÄTTERIGE STELLARIE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

STELLARIA. *Char. gen. vide supra* № 322.

STELLARIA GRAMINEA. *Caulis diffusus, tetragonus; folia lineari-subulata, integerrima; pedunculi dichotomi, calycis phylla trinervia; petala bipartita, calycem aequantia.*

St. graminea Linné Fl. suec. 372. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 711. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 397. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 255. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 119. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 343. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 252. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 195. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 204. *Dietr. Berl. Fl. p.* 433. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 416. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 199. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 127. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 241.

Auf Wiesen, an Gräben und überhaupt an feuchten grasigen Orten sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ist ein fadenförmiger, unter der Erde weit umherkriechender, ästiger Wurzelstock, der dicht gegliedert ist, angeschwollene Gelenke hat, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt ist, und eine Menge von Stengeln treibt. Die Stengel 1—2 Fufs lang, mehr oder weniger mit dem unteren Theil niederliegend, mit den Spitzen aber aufgerichtet, gegliedert, vierseitig, weitschweifig-ästig, glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, steif, 1—1½ Zoll lang, linienförmig, mit pfriemenförmig zugehender Spitze, an der Basis mit einander verwachsen und neben der Verwachsung mit ein wenig abgerundeten Seiten, ganzrandig und glatt am Rande. Der Blüthenstand entspringt aus der Spitze des Stengels und der Äste, ist unregelmäfsig-gabelspaltig-ästig, mit sparrig ausgebreiteten, ungleich langen, vierseitigen Blu-

menstielen, und stellt eine doldentraubenartige Rispe dar. Die Blumen sind nur klein, halb so grofs als bei den vorigen und ziemlich flach und sternförmig ausgebreitet. Unter der Theilung der Blumenstiele stehen zwei gegenüberstehende, kleine, lanzettförmige, spitze, häutige Deckblätter, die zuweilen am Rande etwas bewimpert sind. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, bleibend, so lang als die Blumenkrone; die Kelcheinschnitte lanzettförmig, zugespitzt, dreinervig, am Rande weifs gerandet und hier zuweilen bewimpert. Die Blumenkrone fünfblätterig, eben so lang oder doch kaum länger als der Kelch, schneeweifs, mit farbenlosen Streifen; die Kronenblätter flach, länglich, bis fast zum Grunde zweitheilig, mit linien-lanzettförmigen, stumpfen Einschnitten, die etwas mehr als bei der vorhergehenden auseinandergesperrt sind. Staubgefäfse zehn, von ungleicher Länge, alle kürzer als die Blumenkrone, mit kleinen, grünlichen, durchscheinenden Drüschen auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtboden eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüberstehend und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel fast rundlich, zweifächerig, aufliegend, meist roth. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; Griffel drei, fadenförmig, in stumpfe Narben sich endigend. Die Kapsel länglich, vom Kelch umgeben, etwas länger als der Kelch, an der Spitze in sechs Klappen aufspringend, einfächerig, vielsamig, mit grundständigem Samenträger. Die Samen kreisrund, runzelig.

Deutsche Namen: Grasartige Sternmiere oder Sternkraut, Wiesenmeier, kleines Blumengras, Grasnelken, Ackernelken, grasblätteriger Hühnerdarm.



Stellaria graminea Linné.

331.

ERODIUM CICUTARIUM Smith.

SCHIERLINGSBLÄTTERIGES ERODIUM.

MONADELPHIA PENTANDRIA.
GERANIACEÆ.

ERODIUM. Calyx pentaphyllus. Corolla pentapetala. Stamina decem; filamenta basi dilatata, subcoalita, sterilia quinque, squamaeformia, cum totidem antheriferis alternantia. Glandulae quinque nectariferae ad basin staminum. Styli quinque connati. Carpella quinque, monosperma, stylo soluto rostrata; rostri demum spiraliter torti, intus barbati.

ERODIUM CICUTARIUM. Caulis decumbens, diffusus; folia pinnata, foliola pinnatifida, laciniis dentatis; pedunculi multiflori; petala calycem aequantia vel superantia, inaequalia.

Er. cicutarium. Smith Flor. brit. 2. *p.* 727. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 629. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 646. *Koch syn. plant. germ.* 1. *p.* 142. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 82. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 362. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 282. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 120. *Dietr. Berl. Fl. p.* 627. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 1. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 300. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 204. *Schaef. Trier Fl. p.* 110.
Geranium cicutarium Linné Fl. suec. 579. 625.
Geranium chaerophyllum Cavan. dissert. 4. *p.* 226. *t.* 95. *f.* 1.

Auf Äckern, Feldern, Triften und an Wegen überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis zum Herbst. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, gewöhnlich tief in die Erde gehend, ziemlich dick, fleischig, spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt, meistentheils viele Stengel treibend. Die Stengel an den Frühlingspflanzen fast fehlend und dann oft nur einen blumentragenden Schaft darstellend, später aber mehr ausgewachsen, Äste, Blätter und Blumen tragend, einen Fufs und darüber lang, niederliegend oder aufsteigend, seltener ganz aufrecht, stielrund, an den Gelenken verdickt, stärker oder schwächer mit abstehenden Haaren besetzt und dadurch grau erscheinend, oft roth überlaufen. Die Blätter, von denen die wurzelständigen im Kreise auf der Erde liegen, die stengel-

ständigen wechselweise oder gegenüberstehen, sind gestielt, stärker oder schwächer durch abstehende Haare langhaarig, 3—4 Zoll lang und die wurzelständigen oft noch länger, unpaar gefiedert, mit 3—7 sitzenden Fiedern an jeder Seite, welche länglich, 8—9 Linien lang, 4—5 breit und fiederspaltig sind, mit kurzen, länglichen, stumpfen oder spitzen, mehr oder weniger gezähnten Einschnitten. An allen Gelenken des Stengels, wo sich Blätter, Äste oder Blumenstiele ansetzen, stehen zwei gegenüberstehende, mit einander fest verwachsene Nebenblätter, die aus einer breiten, eirunden Basis kurz zugespitzt, häutig, weifslich oder röthlich sind. Die allgemeinen Blumenstiele kommen entweder aus den Achseln der Blätter oder an den Seiten des Stengels und der Äste, dem Blatte gegenüber, oder auch unmittelbar aus der Wurzel hervor, sind entweder kürzer als das Blatt oder eben so lang, oder auch wohl länger und oft bis zu einem halben Fufs verlängert, wie der Stengel und die Blätter behaart, ihrer ganzen Länge nach einfach, nur an der Spitze einen Büschel oder eine einfache Dolde, die aus 3—10 Blumen besteht, treibend, und unter der Verästelung mit zwei kleinen, gegenüberstehenden, spitzen Deckblättern besetzt. Die besonderen Blumenstiele im Anfange sehr kurz, nach und nach verlängert und in der Frucht, wo sie gleichsam wie zurückgeknickt sind, bis einen Zoll lang, sie sind einblumig und behaart. Die Blumen sind kleiner oder gröfser, doch selten über einen halben Zoll im Durchmesser und flach ausgebreitet. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, meist behaart, selten ziemlich kahl; die Kelchblätter eirund, spitz, vertieft, gestreift, dreinervig, nach dem Rande zu etwas gefärbt, und auf der Spitze mit einem borstenförmigen, rothen Stachelspitzchen besetzt. Die Blumenkrone fünfblätterig, die Kronenblätter eben so lang oder etwas länger als der Kelch, wenig ungleich, länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, kurz genagelt, rosenfarben oder hell purpurroth, mit dunkleren Adern durchzogen, selten ganz weifs, alle einfarbig oder die beiden gröfseren an der Basis mit einem gelblichen, braun punctirten Flecken versehen (welche Abänderung ich aber noch nicht gesehen habe). Staubgefäfse zehn, fünf staubbeuteltragend, fünf unfruchtbar; die Staubfäden alle an der Basis erweitert und in eine kurze Röhre verwachsen; die fünf fruchtbaren den Kronenblättern gegenüberstehend, pfriemenförmig, mit den fünf unfruchtbaren abwechselnd, welche kürzer und von einem schuppenförmigen Ansehen sind; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. An der Basis der fruchtbaren Staubgefäfse stehen fünf Honigdrüsen. Stempel fünf, im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchtträger gestellt, in der Jugend mit einander verwachsen, und daher einen fünfeckigen Fruchtknoten mit säulenartigem Griffel darstellend, der sich in fünf zurückgekrümmte Narben endigt. Früchtchen fünf, einsamig, schlauchfruchtartig, umgekehrt-kegelförmig, mit ziemlich steifen, rothgelben Haaren besetzt, und mit den bleibenden, pfriemenförmigen Griffel geschnäbelt; die Schnäbel im Anfange noch zusammenhängend, einen säulenartigen Fruchtträger umgebend, nachher sich aber trennend, von der Basis bis über die Mitte sich spiralförmig windend und auf der inneren Seite mit einem Bart von langen, jetzt auseinandergesperrten Haaren besetzt. Der Samen braun, kegelförmig, hängend, ohne Eiweifs, mit grofsen dreilappigen oder selbst fünflappigen Samenlappen.

Ehemals wurde das Kraut als *Herba cicutariae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen. Reiherschnabel, schierlingsblätteriger Reiherschnabel, kleiner Storchschnabel, Ackerschnabel, Kranichschnabel, kleines Schnabelkraut.



Erodium cicutarium Smith.

332.

VERONICA AGRESTIS Linné.

ACKER-VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATAE: RHINANTHACEÆ.

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

II. Corolla rotata.

C. Pedunculi axillares uniflori.

VERONICA AGRESTIS. Caulis procumbens; folia petiolata, ovata, crenato-serrata, pedunculi capsula triplo longiores, fructiferi declinati; calycis laciniae lanceolatae; capsula subglobosa, biloba, lobis emarginatis.

V. agrestis Linné Fl. suec. 17. 20. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 77. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 125. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 530. *Mert. et Koch. d. Fl.* 1. *p.* 331. *Reichenb. Pl. crit. f.* 440. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 21. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 14. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 11. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 12. *Dietr. Berl. Fl. p.* 18. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 13. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 11. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 5. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 5.

Var. α. polita; laciniis calycis tenuissime pubescentibus, foliis glabris.

V. polita Fries Novit. Fl. suec. p. 63. *Reichenb. Pl. crit.* 3. *f.* 404. 405. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 5.

Var. β. versicolor; laciniis calycis extus hirsutis.

V. versicolor Fries Novit. Fl. suec. p. 63.

V. pulchella Bernhardi. De Cand. Fl. franc. 6. 308. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 126.

Var. γ. opaca; laciniis calycis utrinque hirsutis, capsulis pilosis et glandulosis.

V. opaca Fries Novit. Fl. suec. p. 64. *Reichenb. Pl. crit. f.* 441.

Auf Feldern und Äckern überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn, spindelförmig, etwas hin- und hergebogen, nach der Spitze zu reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel bis über einen halben Fuſs lang, gestreckt auf dem Boden liegend, unten mit gegenüberstehenden, ausgesperrten Ästen besetzt, und wie diese stielrund, dicht beblättert und mit gegliederten Haaren besetzt. Die Blätter gegenüberstehend oder nach oben zu auch wohl wechselweise stehend, alle gestielt, an 1 — 2 Linien langen Blattstielen, einen halben Zoll lang, fünf Linien breit, eirund, stumpf, an der Basis schwach herzförmig, am Rande gekerbt-gesägt, auf den Flächen kurzhaarig, seltener fast kahl. Die Blumen stehen einzeln in den Blattachseln, sind alle nach einer Seite hingewandt, lang gestielt, mit fadenförmigen, kurzhaarigen Blumenstielen, die während der Blüthe ungefähr halb so lang als das Blatt und aufrecht-abstehend, nach der Blüthe aber verlängert, endlich eben so lang oder noch wohl länger als das Blatt, und ungefähr dreimal so lang als die Kapsel sind, und sich in einem Winkel abwärts neigen. Der Kelch einblätterig, viertheilig, die Einschnitte länglich-eirund, zugespitzt, so lang als die Blumenkrone, in der Frucht noch vergröſsert, länger als diese und abstehend, entweder auf beiden Flächen oder nur auf der äuſseren behaart und dann die Haare mit Drüsenhaaren gemischt, seltener nur schwach weichhaarig. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, klein, leicht abfallend, vierlappig, etwas ungleich; die Lappen länglich, stumpf, abgerundet; der obere gröſser und blau, die drei übrigen meist weiſs, der untere der kleinste. Staubgefäſse zwei, fast so lang oder auch wohl länger als die Blumenkrone, im Schlunde derselben eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten fast kugelrund, mit kurzem, bleibenden Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel rundlich, aufgetrieben, zweifächerig-zweilappig, mit dicht aneinander liegenden Lappen, daher sie nur oben wie ausgerandet erscheint, und aus dieser Ausrandung der ganz kurze, bleibende Griffel heraussieht. Samen vier bis sechs in jedem Fach, länglich, mit einer gewölbten und einer vertieften Seite, bräunlich gelb.

Deutsche Namen: Acker-Ehrenpreis, blauer Vogelmeier, Hühnerdarm.



Veronica agrestis Linné.

333.

VERONICA ARVENSIS Linné.

FELD-VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATAE: RHINANTHACEÆ.

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

II. Corolla rotata.

C. Pedunculi axillares uniflori.

VERONICA ARVENSIS. Caulis erectus aut adscendens; folia inferiora petiolata, ovata, crenato-serrata, superiora sessilia, lanceolata, subintegerrima; pedunculi capsula breviores; calycis laciniae oblongae; capsula obcordata, ciliata.

V. arvensis Linné Fl. suec. 16. 19. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 73. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 125. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 529. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 330. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 22. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 15.. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 11. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 12. *Dietr. Berl. Fl. p.* 17. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 13. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 11. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 5. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 7.

V. romana et acinifolia Schmidt Fl. bohem. n. 45 *et* 46.

V. polyanthos Thuillier Fl. paris. 9.

Auf Feldern, an bebauten Orten, auf Triften und an Zäunen, überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. ⊙.

Die Wurzel ziemlich senkrecht, einfach, dünn, fast fadenförmig, etwas hin und her gebogen, faserig. Der Stengel 3 — 6 Zoll hoch, aufrecht oder aufsteigend,

zuweilen sogar niederliegend, seltener einfach, gewöhnlich mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden, weitschweifigen, gewöhnlich ungleich langen Ästen, und wie diese stielrund, dicht beblättert und mit ziemlich steifen Haaren, die an zwei gegenüberstehenden Seiten noch dichter stehen als an den beiden anderen. Die Blätter gegenüber- und wechselweise stehend; die unteren 3—4 Paare immer gegenüberstehend, eirund, 6—9 Linien lang, 4—6 Linien breit, stumpf, an der Basis etwas herzförmig, am Rande gekerbt-gesägt, auf den Flächen etwas runzelig und durch gegliederte Haare weichhaarig, die untersten beiden Paare von diesen gestielt, mit 2—3 Linien langen Blattstielen; die übrigen Blätter alle sitzend, meist wechselweise stehend, länglich und lanzettförmig, schwach gekerbt oder ziemlich ganzrandig, kleiner als die unteren und nach oben zu noch abnehmend kleiner werdend, weniger runzelig und schwächer weichhaarig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der oberen Blätter, sind kürzer als das sie stützende Blatt, kurz gestielt, mit einem kaum eine Linie langen, behaarten Blumenstiel, der sowohl in der Blume als Frucht aufrecht ist. Der Kelch einblätterig, viertheilig, mit länglichen, ungleichen, stumpfen und spitzlichen, behaarten Einschnitten, die ein wenig länger als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, hellblau mit dunkleren Streifen, die Röhre kurz und walzenförmig; der Saum viertheilig, mit ungleichen, stumpfen Einschnitten, von denen der obere eirund und der breiteste, die beiden seitlichen schmäler und länglich, der unterste der schmalste und fast lanzettförmig ist. Staubgefäfse zwei, kürzer als die Blumenkrone, im Schlunde derselben eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten zusammengedrückt, ausgerandet; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Staubgefäfse; die Narbe stumpf und kopfförmig. Die Kapsel umgekehrt herzförmig, kürzer als der Kelch, kahl, ringsum am Rande bewimpert, vielsamig. Die Samen länglich, zusammengedrückt.

Deutsche Namen: Feld-Ehrenpreis.



Veronica arvensis Linné.

334.

VERONICA BECCABUNGA Linné.

BACHBUNGEN - VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATAE: RHINANTHACEÆ.

VERONICA. *Char. gen. vide supra* № 82.

II. Corolla rotata.

B. Racemi lateralis.

VERONICA BECCABUNGA. *Caulis adscendens; folia brevi petiolata, ovalia aut oblonga, obtusa, crenato-serrata, glabra; racemi oppositi; calyces quadripartiti; capsula subglobosa, retusa.*

V. Beccabunga. *Linné Fl. suec.* 11. 14. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 64. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 105. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 508. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 317. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 19. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 10. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 98. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 11. *Dietr. Berl. Fl. p.* 12. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 10. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 11. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 4. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 4.

In Quellen, Bächen, Gräben und überhaupt in fliefsenden und stehenden Gewässern überall. **Ostpreufsen** und **Westpreufsen** sehr häufig. **Pommern** desgleichen, um Stettin namentlich im Bache des Thals hinter Fort Preufsen, in der Bredowschen Hütung, bei Güstow u. s. w. **Brandenburg**: ebenfalls häufig; um Berlin namentlich vor dem Frankfurter Thor!! an vielen Stellen des Schafgrabens! bei Schöneberg, am Gesundbrunnen! in der Jungfernheide! u. s. w. **Schlesien**: bei Bischwitz an der Warthe, Nenkirch, Klettendorf, hinter Hühnern, an dem Ufer der alten Oder. **Sachsen**, **Westfalen** und **Niederrhein** überall häufig. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein schief in den Schlamm des Wassers fortkriechender, stielrunder, gegliederter Wurzelstock, der an den Gelenken mit quirlförmig stehenden Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aus einer liegenden Basis aufsteigend,

stielrund, gegliedert, aus den unteren Gelenken quirlförmige Wurzelfasern hervortreibend, einfach oder aus den Blattachseln ästig, wie die ganze Pflanze glatt, kahl, glänzend und von einer saftreichen, beinahe etwas fleischigen Beschaffenheit. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, an 2—3 Linien langen Blattstielen, länglich oder oval, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang und über halb so breit, an beiden Enden stumpf und beinahe abgerundet, an der Basis mitunter ganz schwach herzförmig, am Rande gekerbt-gesägt, auf den Flächen hellgrün, kahl, glänzend, von fleischiger Substanz. Die Blumen stehen in den Achseln der zunächst unter der Spitze des Stengels befindlichen Blätter in einem oder zwei Paar gegenüberstehender Trauben, die ungefähr die doppelte Länge der Blätter, und unten fast bis zur Mitte nackt, dann aber ziemlich reichlich mit gestielten Blüthen besetzt sind. Die Blumenstielchen sind 2—3 Linien lang, an der Basis von kleinen, linienförmigen Deckblättern gestützt, die fast dieselbe Länge haben. Der Kelch einblätterig, bleibend, kahl, viertheilig, mit länglich-lanzettförmigen, spitzen oder stumpflichen Einschnitten von fast gleicher Gröfse. Die Blumenkrone klein, kaum drei Linien im Durchmesser, lebhaft blau, mit dunkleren Streifen durchzogen, einblätterig, radförmig; die Röhre sehr kurz, ganz kahl; der Saum flach ausgebreitet, viertheilig, ungleich, mit stumpfen Einschnitten, von denen der obere der breitere und kreisrund, die beiden seitlichen etwas schmäler und beinahe kreisrund, der unterste der schmalste und eirund ist. Staubgefäfse zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, etwas länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, bläulig, der Länge nach aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten fast kugelrund, kaum zusammengedrückt, an der Spitze ausgerandet, ganz kahl, der Griffel fadenförmig, weifslich, so lang als die Staubgefäfse; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel im Verhältnifs grofs, beinahe länger als der Kelch, fast kugelrund, und nur nach oben zu ein wenig zusammengedrückt, an der Spitze schwach ausgerundet oder eingedrückt, kahl, vielsamig. Die Samen rundlich.

Die jungen Blätter werden an manchen Orten als Salat genossen. Der Saft derselben wird im Frühling zu Kräutersäften benutzt. *Herba Beccabungae recens* ist auch officinell. Die Pferde fressen die Pflanze nicht, die andern Thiere aber alle gern.

Deutsche Namen: Bachbungen-Ehrenpreis, Quellen- und Wasser-Ehrenpreis, Bachbungen, Pungen, Pfunde, Bachbohnen, Wassersalat, Wassergauchheil, Glümecke, Lümkekraut (bäurisch Liemkenkruth).



Veronica Beccabunga Linné.

335.

VERBASCUM LYCHNITIS Linné.

LYCHNISARTIGES VERBASCUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA.
PERSONATAE: SCROFULARINAE.

VERBASCUM. Char. gen. vide supra № 137.

B. Folia non decurrentia. Flores fasciculati.

VERBASCUM LYCHNITIS. Folia crenata, supra glabriuscula, subtus pulverulento-tomentosa, inferiora oblonga, in petiolum attenuata, superiora sessilia, ovato-oblonga, acuminata; racemus paniculatus; pedicelli calyce duplo longiores; stamina subaequalia.

V. Lychnitis Linné Fl. suec. ed. 2. *p.* 196. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1003. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 341. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 216. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 176. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 113. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 84. *Dietr. Berl. Fl. p.* 240. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 197. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 114. *Boeningh. Prodr. Fl. monast. p.* 63. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 137.

Var. β. albiflora: floribus albis.

V. album Moench. meth. p. 447.

An wüsten Plätzen, Wegen, in den Dörfern, doch auch an begrasten Orten, fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel ziemlich grofs, spindelförmig, einfach oder ästig, mit Fasern besetzt. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, steif, mit einem dünnen, weifsen, etwas flockigen Filz überzogen und dadurch gleichsam wie mit einem mehligen Staube bedeckt erscheinend, unten stielrund, dann aber weiter nach oben zu eckig-gefurcht und ganz oben, besonders am Blüthenstande, ziemlich scharfkantig werdend, am un-

teren Theil seiner gröfsten Länge nach einfach und nur am oberen Theil rispenartig-ästig. Die Blätter ungleich und mehr und weniger tief gekerbt, auf der Oberfläche fast kahl, dunkelgrün und runzelig, auf der Unterfläche mit stark hervortretenden Adern, durch einen weifsen, dünnen, flockigen Filz, wie mit einem mehlartigen Staube überzogen; die wurzelständigen einen halben Fufs und darüber lang, 2—3 Zoll breit, länglich, stumpf oder spitzlich, in einen fast halb so langen, dicken Blattstiel allmählig verschmälert; die stengelständigen nicht am Stengel herablaufend, die unteren von diesen wie die Wurzelblätter gestaltet, nur kleiner und kürzer gestielt, aber ebenfalls in den Blattstiel auslaufend, die folgenden alle sitzend, aus einer eirunden Basis in eine schmale Spitze verschmälert, und je mehr sie nach oben rücken, desto kleiner und schmäler werdend. Der Blüthenstand ist eine zusammengesetzte, rispenartige Traube, die an dem Gipfel des Stengels steht, bis einen Fufs lang ist und aus zahlreichen, aus den Achseln der oberen Blätter entspringenden und aus der Centraltraube selbst hervorkommenden Träubchen gebildet wird. Die Blumen stehen an diesen Trauben in Büscheln, zu dreien und mehreren neben einander, sind gestielt und die Blumenstielchen haben ungefähr die doppelte Länge des Kelchs. Unter jedem Blüthenbüschel steht ein linienförmiges, pfriemenförmig zugespitztes Deckblatt, welches ungefähr so lang als das Blumenstielchen mit dem Kelche ist. Die Traubenäste, die Blumenstielchen und die Deckblätter sind wie der Stengel mit einem dünnen weifsen Filz, wie mit einem mehlartigen Staube bedeckt. Der Kelch einblätterig, kaum zwei Linien lang, glockenförmig, fünfspaltig, weifs filzig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, gelb, flach ausgebreitet, kaum über einen halben Zoll im Durchmesser; die Röhre kurz und walzenförmig, im Schlunde zuweilen mit purpurrothen Flecken bezeichnet; der Saum fünflappig, mit länglich-umgekehrt-eirunden, abgerundeten Lappen, von denen die drei unteren ein wenig gröfser als die beiden oberen sind. Staubgefäfse fünf, drei nach oben und zwei nach unten stehend, von wenig ungleicher Länge; die Staubfäden gelb, mit einer weifslich-gelben Wolle bedeckt; die Staubbeutel ziemlich gleich, nierenförmig, aufliegend, pommeranzenfarben. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefäfse, abwärts geneigt; die Narbe kurz keulenförmig. Die Kapsel zweiklappig, zweifächerig, vielsamig, eirund, stumpf, vom Kelche bedeckt; die Klappen sind einwärtsgebogen und machen dadurch die Scheidewände. Die Samen sind eckig und stehen an einem mittelständigen Samenträger.

Die Varietät β. *albiflora* unterscheidet sich nur durch die weifsen Blumen. Sie kommt hin und wieder mit der Stammart vermischt vor.

Auch diese Pflanze hat wie die übrigen Verbascum-Arten, besonders frisch, etwas Betäubendes, und könnte auch auf dieselbe Weise benutzt werden.

Deutsche Namen: Weifsblumige Königskerze, kleine Königskerze, Lychnisartiges Wollkraut, kleines Wollkraut, Heide, Heidekerze, Welk, Ampelkraut.



Verbascum Lychnitis Linné.



336.

DELPHINIUM CONSOLIDA Linné.

FELD-DELPHINIUM.

POLYANDRIA TRIGYNIA. RANUNCULACEÆ.

DELPHINIUM. *Calyx deciduus, irregularis, corollinus, pentaphyllus, phyllum superius in calcar externum productum. Corolla tetrapetala, petala duo superiora in calcar internum producta. Stamina numerosa, hypogyna; filamenta basi dilatata; antherae biloculares, extrorsum dehiscentes. Capsulae* 1 — 5, *folliculares, polyspermа.*

DELPHINIUM CONSOLIDA. *Caulis glaber, ramosus, ramis divaricatis; folia multifida, lacinia linearia; flores laxe racemosi; pedicelli bractea longiores; capsula solitaria, glabra.*

D. Consolida. *Linné Fl. suec.* 440. 476. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1226. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 51. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 63. *Koch syn. plant. Fl. germ.* 1. *p.* 22. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 409. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 296. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 228. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 223. *Dietr. Berl. Fl. p.* 517. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 107. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 237. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 160. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 40.

Auf Äckern und Feldern überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis zum Herbst. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dicker oder dünner, spindelförmig, wenig ästig und faserig. Der Stengel 1 — 2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, schon von der Basis oder doch kurz über der Basis an mit sparrig ausgebreiteten Ästen besetzt und wie die Äste und Blüthenstiele dünn, wenig beblättert und mehr oder weniger weichhaarig oder fast ganz kahl. Die Blätter wechselweise stehend, die unteren kurz gestielt, dreitheilig-vielspaltig, die mittleren dreispaltig und wie die oberen meist einfacher, sitzend, alle kahl oder ein wenig weichhaarig, mit langen, schmal linienförmigen, spitzen Einschnitten, die obersten einfachen viel kürzer. Die Blumen sind schön blau und stehen an der Spitze der zahlreichen Äste, in wenigblüthigen, lockeren, unregelmäſsigen Trauben, an ziemlich langen Blumenstielchen, die sowohl an ihrem Ursprunge,

als auch in der Mitte mit kleinen, schmal linienförmigen, pfriemförmig zugespitzten Deckblättern besetzt sind. Der Kelch fünfblätterig, unregelmäſsig, blumenkronenartig, abfallend, schön violett-blau, innerhalb reiner Azurblau, äuſserlich an den Spitzen etwas grünlich-bräunlich; das oberste, zurückgebogene Kelchblatt länglich-eirund, an der Basis ungenagelt und in einen dünn kegelförmigen, geraden oder schwach gekrümmten, stumpfen oder spitzlichen äuſsern Sporn verlängert, äuſserlich überall wie auch am Sporn weichhaarig; die vier übrigen Kelchblätter kurz genagelt, elliptisch, ganz abstehend, die beiden seitlichen äuſserlich mit einer weichhaarigen Längslinie, desgleichen auch das eine der beiden unteren, das andere untere aber auſserhalb ganz weichhaarig. Die Blumenkrone vierblätterig, die Kronenblätter zu einer einblätterigen Blumenkrone mit einander verbunden, die dreilappig erscheint, in der Mitte weiſslich-rostfarben und am Rande mehr oder weniger dunkelblau und violett ist, und bei der der mittlere aus zwei Kronenblättern gebildete Lappen der gröſsere, nach der Spitze zu etwas erweitert und seichter oder tiefer zweispaltig ist und sich an der Basis in einen innern Sporn verlängert, welcher blaſs bräunlich und mit einem grünlichen Streifen äuſserlich auf der Unterseite durchzogen erscheint; die beiden seitenständigen Lappen sind kürzer, abgerundet und mit den Rändern gegeneinandergeneigt, so daſs die Befruchtungsorgane von der Blumenkrone ganz umschlossen werden. Staubgefäſse viere, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, länger als dieser und kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden oben pfriemenförmig und nachher gekrümmt, nach der Basis fast blumenkronenartig erweitert, weiſslich oder bläulich; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, nach auſsen aufspringend, grünlich-gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, kahl, in den kurzen pfriemenförmigen Griffel übergehend, der an der Spitze eine kleine einfache Narbe trägt. Die Frucht eine einzelne, balgkapselartige Kapsel, ungefähr einen halben Zoll lang, länglich, kahl, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, vielsamig, einfächerig, zweinäthig, an der inneren Nath der Länge nach aufspringend, wo die Samen in einer doppelten Reihe stehen. Die Samen eckig, schwarz, wie mit einer aus dünnen Schuppen bestehenden Haut überzogen.

Ganz ohne Schärfe ist die Pflanze nicht, und ist sie wenigstens so lange für verdächtig zu halten, bis man vom Gegentheil Erfahrungen gemacht hat. Hagen sagt: „Die Ochsen sollen nach dem Genuſs dieser Pflanze sterben." So viel ist gewiſs, daſs die genossenen Samen Ekel, Durchfall und starken Schweiſs erzeugen. Ehemals wurde in der Medizin *Herba et Flores Consolidae regalis s. Calcitrapae* gebraucht. Der Saft der Blume färbt grün und, mit Alaun gekocht, blau.

Deutsche Namen: Rittersporn, Feld-, Korn-, Wilder-, Acker-, gemeiner Rittersporn, Ritterspiel, Spornblume, Lerchenklauen, Hornkümmel.



Delphinium Consolida Linné.

337.

THYMUS EXSERENS Ehrhardt.

SAND - THYMIAN.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

THYMUS. *Calyx tubulosus, bilabiatus, fauce villis clausa; tubus cylindricus; labium superius planiusculum, tridentatum, inferius bifidum. Corolla ringens, bilabiata, fauce subinflata; labium superius planiusculum, emarginatum; inferius trifidum. Stamina didynama, distantia; antherae biloculares. Stylus apice bifidus, lacinulis subaequalibus. Amphispermia quatuor, subglobosa.*

THYMUS EXSERENS. Caulis decumbens, pubescens, basi repens; folia obverse-lanceolata, basi ciliata; calyces hirti, dentibus superioribus extimis inferioribusque ciliatis; stamina exserta.

Th. exserens Ehrh. pl. sicc. Link Enum. Hort. ber. 2. p. 115. Handb. 1. p. 422. Dietr. Berl. Fl. p. 568.

Th. angustifolius Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 182.

Th. angustifolius et Th. Serpyllum angustifolius var. staminibus exsertis Auctorum.

Auf sandigen Feldern, Bergen, Hügeln und in Wäldern. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. ♄.

Die Wurzel dünn, holzig, kriechend, mit vielen Fasern besetzt, vielköpfig und einen Rasen von Stengeln treibend. Die Stengel dünn, halbstrauchartig, einen halben Fuſs lang und länger, von der Basis an ästig, wie die Äste mit dem unteren Theil niederliegend, hier an den Gelenken Wurzelfasern treibend und daher kriechend, holzig, ziemlich stielrund, rothbraun, kahl oder ein wenig weichhaarig, mit dem oberen Theil aber aufsteigend, krautartig, undeutlich viereckig, grün oder röthlich, überall weichhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, umgekehrt-lanzettförmig, 3—4 Linien lang, stumpf, unter der Spitze an zwei Linien breit, dann aber keilförmig in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, schwach drüsig-punktirt, nach der Basis

an beiden Rändern mit langen Haaren bewimpert, übrigens kahl. Die Blumen stehen in 2—4blumigen falschen Quirln, deren mehrere zusammen an der Spitze der zahlreichen Äste einen mehr oder weniger dichten Kopf von ungefähr einem halben Zoll Länge bilden; sie sind gestielt, ihre Blumenstielchen 1—2 Linien lang, gerade, ziemlich aufrecht und weichhaarig, die unteren von den obersten Stengelblättern, die oberen von kleineren, gleich gestalteten Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, anderthalb Linien lang, gestreift, grün oder röthlich, drüsig-punktirt und kurzhaarig; der Schlund mit dichten, langen, nach dem Ausfallen der Blumenkrone kegelförmig ineinandergreifenden Haaren geschlossen; die Lippen ziemlich gleich lang, die obere breiter aber ein wenig kürzer, dreizähnig, mit kurzen, dreieckigen, spitzen Zähnen, von denen die beiden äufseren an dem äufsern Rande mit nicht sehr langen Wimpern besetzt, an dem innern Rande sowohl als der mittlere Zahn kahl sind; die Unterlippe schmaler und ein wenig länger, bis zur Basis zweispaltig, mit linienförmigen, spitzen Einschnitten, die an beiden Rändern mit ziemlich langen Wimpern besetzt sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, rosenroth, über doppelt so lang als der Kelch; die Röhre länger als der Kelch, unten walzenförmig, oben ziemlich aufgeblasen, äufserlich etwas weichhaarig und auch innerhalb mit einzelnen kurzen Härchen besetzt; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht oder etwas abstehend, ziemlich flach, länglich, abgerundet und ausgerandet; die Unterlippe herabgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die in der Gröfse kaum von einander verschieden sind. Staubgefäfse vier, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, auseinanderstehend, zwei längere, zwei kürzere; die längeren lang aus der Blumenkrone herausragend, die beiden kürzeren wenigstens mit den Spitzen der Staubbeutel heraussehend; die Staubfäden fadenförmig und röthlich; die Staubbeutel kurz, breit, aufliegend, zweilappig und zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel gewöhnlich etwas länger als die Staubgefäfse, also lang heraussehend, fadenförmig und röthlich; die Narbe zweispaltig, mit wenig ungleichen, spitzen Einschnitten. Amphispermien vier, im Grunde des Kelchs liegend, fast kugelrund, schwarzgrau.

Dieser *Thymus* hat einen angenehmen aromatischen Geruch, der aber doch niemals so stark ist, als bei der folgenden Art.

Deutsche Namen: Schmalblätteriger Quendel oder Feldkümmel.



Thymus exserens Ehrh.

338.

THYMUS SERPYLLUM Linné.

QUENDEL - THYMIAN.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

THYMUS. Char. gen. vide supra № 337.

THYMUS SERPYLLUM. Caulis decumbens, hirtus, basi radicans; folia angustiora et latiora, basi ciliata; calyces hirti, dentibus omnibus ciliatis; stamina inclusa.

α. angustifolia; foliis linearibus.

β. latifolia, foliis oblongis.

Th. Serpyllum Linné Fl. succ. 477. 535. *et omnium Auctorum exclus. plurim. variet.*

Th. angustifolius var. staminibus inclusis Auctorum.

Th. Serpyllum Link Enum. hort. berol. 2. *p.* 115. *Handb.* 1. *p.* 482. *Dietr. Berl. Fl. p.* 568. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 181.

Auf Feldrändern und in Wäldern überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ♄.

Die Wurzel dünn, holzig, kriechend, mit vielen Fasern besetzt, vielköpfig und einen Rasen von Stengeln treibend. Die Stengel dünn, halbstrauchartig, einen halben Fuſs lang und länger, von der Basis an ästig, wie die Äste mit dem unteren Theil niederliegend, hier an den Gelenken Wurzelfasern treibend und daher kriechend, holzig, ziemlich stielrund, rothbraun, kahl oder ein wenig weichhaarig, mit dem oberen Theil aber aufsteigend, krautartig, undeutlich viereckig, grün oder röthlich, überall weichhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, stumpf, ganzrandig, schwach drüsig-punktirt, nach der Basis an beiden Rändern mit ziemlich langen Haaren bewimpert, übrigens kahl; sie sind breiter oder schmaler, bei der Varietät *α*, der schmalblätterigen, wie sie bei der in Rasen wachsenden und auf Feldern, Triften und in unfruchtbaren Wäldern vorkommenden gewöhnlichen Form sich finden, linienförmig, vier Linien lang, eine Linie breit, nach unten zu nur wenig schmaler; bei der Varietät *β*,

der breitblätterigen, wie sie bei den auf besserem und namentlich auf lockerem Waldboden vorkommenden und weniger gedrängt wachsenden Exemplaren erscheinen, länglich, 4—5 Linien lang, stark und keilförmig nach der Basis verschmälert. Die Blumen stehen in 2—4blumigen, falschen Quirln, deren mehrere zusammen an der Spitze der zahlreichen Äste einen mehr oder weniger dichten, länglichen Kopf von $\frac{1}{2}$—1 Zoll Länge bilden; sie sind gestielt, ihre Blumenstielchen 1—2 Linien lang, ziemlich aufrecht und weichhaarig, die unteren von den obersten Stengelblättern, die oberen von kleineren, gleich gestalteten Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, kaum eine Linie lang, gestreift, grün oder röthlich, drüsig-punktirt und kurzhaarig; der Schlund mit dichten, langen, nach dem Ausfallen der Blumenkrone kegelförmig ineinandergreifenden Haaren geschlossen; die Lippen gleich lang, die obere breiter, dreizähnig, mit kurzen, dreieckigen, spitzen Zähnen, die alle ringsum bewimpert sind; die Unterlippe schmaler, bis zur Basis zweispaltig, mit linienförmigen, spitzen Einschnitten, die ebenfalls ringsum bewimpert sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, hell purpurroth, doppelt so lang als der Kelch, aber kleiner als bei der vorigen Art; die Röhre länger als der Kelch, walzenförmig, mit weniger aufgeblasenem Schlunde, äufserlich etwas weichhaarig und auch innerhalb mit einzelnen kurzen Härchen besetzt; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht oder etwas abstehend, ziemlich flach, länglich, abgerundet und schwach ausgerandet; die Unterlippe herabgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die in der Gröfse kaum von einander verschieden sind. Staubgefäfse vier, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, auseinanderstehend, zwei längere, zwei kürzere, alle eingeschlossen, die längeren bis zum Anfange des Saumes ragend, die kürzeren ganz in der Röhre verborgen; die Staubfäden fadenförmig und röthlich; die Staubbeutel kurz, breit, aufliegend, zweilappig und zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel länger als die Staubgefäfse, aus der Blume heraussehend, fadenförmig und röthlich; die Narbe zweispaltig, mit wenig ungleichen, spitzen Einschnitten. Amphispermien vier, im Grunde des Kelchs liegend, fast kugelrund, hellbraun.

Es hat dieser *Thymus* einen angenehmen gewürzhaften Geruch und bitteren, strengen Geschmack. Er ist das gewöhnliche Parfüm der Landleute und wird in Kleider, Betten und dergleichen gelegt. In der Medizin wird *Herba Serpylli* gebraucht.

Deutsche Namen: Quendel, Feldkümmel, Kündelkraut, Künlein, Hühnerkraut, wilder Thymian, Feldpoley.



Thymus Serpyllum Linné.

339.

THYMUS CITRIODORUS Schreber.

WOHLRIECHENDER THYMIAN.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

THYMUS. Char. gen. vide supra № 337.

THYMUS CITRIODORUS. Caulis erectus, glabriusculus; folia ovata, glabra; calyces hirsuti, dentibus ciliatis; stamina exserta aut subexserta.

Th. citriodorus Schreb. in Fl. erlang. Link Enum. hort. berol. 2. *p.* 115. *Dietr. Berl. Fl. p.* 569.

Th. sylvestris Schreb. l. c. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 181.

Th. Serpyllum var. A. b. Hagen Pr. Pfl. 2. *p.* 32.

Th. Serpyllum var. citriodora et sylvestris Auctorum.

Th. Chamaedrys Reichenb. Fl. excurs. p. 312 *(ex parte).*

An trocknen, waldigen und hügeligen Orten überall. Unsere Exemplare von den Piehelsbergen bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. ♄.

Die Wurzel dünn, holzig, ästig und faserig, kaum kriechend, in der Regel nur einen, selten noch einen oder den anderen Stengel treibend. Die Stengel aufrecht oder aufsteigend, dünn, halbstrauchartig, $\frac{1}{2}$—1 Fuſs hoch, von der Basis an ästig, jedoch nur mit wenigen Ästen, wie die Äste ziemlich stielrund oder doch nur nach oben zu undentlich viereckig, ganz kahl, rothbraun überlaufen. Die Blätter deutlich gestielt, mit 1—2 Linien langen, kahlen Blattstielen, eirund, über einen halben Zoll lang, an fünf Linien breit, stumpf, ganzrandig oder doch nur schwach ausgeschweift, nach der Basis zu plötzlich in den Blattstiel verschmälert, schwach drüsig-punktirt, ganz kahl, selten an den Rändern der Basis mit einigen Wimperchen besetzt. Die Blumen stehen in 4—6 blumigen falschen Quirln, deren mehrere zusammen an den Spitzen der Äste einen mehr oder weniger dichten Kopf von $\frac{1}{2}$—1 Zoll Länge bilden; sie sind

gestielt, ihre Blumenstielchen 1—2 Linien lang, gerade, ziemlich aufrecht und kahl; die unteren von den obersten Stengelblättern, die oberen von kleinen, gleich gestalteten Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, etwas über eine Linie lang, gestreift, gewöhnlich ganz roth überlaufen, etwas drüsig-punktirt und ziemlich langhaarig; der Schlund mit dichten, langen, nach dem Ausfallen der Blumenkrone kegelförmig ineinandergreifenden Haaren geschlossen; die Lippen fast gleich lang, die obere breiter und dreizähnig, mit kurzen, dreieckigen, spitzen Zähnen, die alle ringsum bewimpert sind; die Unterlippe schmaler, bis zur Basis zweispaltig, mit linienförmigen, spitzen Einschnitten, die ringsum am Rande bewimpert sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, hell purpurroth, doppelt so lang als der Kelch; die Röhre länger als der Kelch, unten walzenförmig, oben ziemlich aufgeblasen, äufserlich etwas weichhaarig und auch innerhalb mit einigen kurzen Härchen besetzt; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht oder etwas abstehend, ziemlich flach, länglich, abgerundet und schwach ausgerandet; die Unterlippe herabgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die in der Gröfse kaum von einander verschieden sind. Staubgefäfse vier, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, auseinanderstehend, zwei längere, zwei kürzere, die längeren entweder lang aus der Blumenkrone herausragend oder nur wenig aus dem Schlunde hervorsehend, die kürzeren entweder ein wenig hervorstehend oder in der Röhre verborgen; die Staubfäden fadenförmig und röthlich; die Staubbeutel kurz, breit aufliegend, zweilappig und zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel lang aus der Blumenkrone heraussehend, fadenförmig und röthlich; die Narbe zweispaltig, mit wenig ungleichen, spitzen Einschnitten. Amphispermien vier, im Grunde des Kelchs liegend, fast kugelrund, braun.

Der angenehme Geruch nach Citronen zeichnet diesen *Thymus* vor allen übrigen aus.

Deutsche Namen: Citronen-Quendel, wohlriechender Feldkümmel.



Thymus citriodorus Schreb.



340.

THYMUS LANUGINOSUS Schkuhr.

WOLLIGER THYMIAN.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

THYMUS. Char. gen. vide supra № 337.

THYMUS LANUGINOSUS. Caulis decumbens, lanuginosus, inferne radicans; folia obovata, villosa, ciliata; calyces hirsuti, dentibus ciliatis; stamina inclusa.

Th. lanuginosus Schkuhr Bot. Hand. 2. *p.* 164. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 138. *Dietr. Berl. Fl. p.* 570. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 167. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 181.

Th. Serpyllum var. B. b. Hagen Pr. Pfl. p. 33.

Th. humifusus Reichenb. Fl. p. 312.

An hügeligen und waldigen Orten, wahrscheinlich überall. Ostpreußen: um Königsberg. Brandenburg: am Berlin am Ende der Tegeler Heide!! Schlesien: bei Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz. Sachsen: bei Wittenberg. Westfalen: bei Coesfeld. Blüht vom Juni bis August. ♄.

Die Wurzel dünn, holzig, kriechend, mit vielen Fasern besetzt, vielköpfig und einen Rasen von Stengeln treibend. Die Stengel dünn, halbstrauchartig, einen halben Fuß und darüber lang, von der Basis an ästig, wie die Äste mit dem unteren Theil niederliegend, hier an den Gelenken Wurzelfasern treibend und daher kriechend, holzig, ziemlich stielrund, bräunlich, kahl oder ein wenig weichhaarig, mit dem oberen Theil aber aufsteigend, krautartig, undeutlich viereckig, grün, mit einem wolligen Flaum mehr oder weniger überzogen. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, umgekehrt-eirund, 7—8 Linien lang, 4—5 Linien breit, stumpf, nach der Basis zu in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, auf beiden Flächen etwas drüsig-punktirt und zottig, und ringsum am Rande bewimpert. Die Blumen stehen in 2—6 blumigen falschen

Quirln, deren mehrere zusammen an der Spitze der zahlreichen Äste einen mehr oder weniger dichten, etwas lang gezogenen Kopf von ½—1 Zoll Länge bilden; sie sind gestielt, ihre Blumenstielchen 1—2 Linien lang, gerade, ziemlich aufrecht und weichhaarig, die unteren von den obersten Stengelblättern, die oberen von kleineren, gleich gestalteten Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, anderthalb Linien lang, gestreift, drüsig-punktirt und ziemlich langhaarig; der Schlund mit dichten, langen, nach dem Ausfallen der Blumenkrone kegelförmig ineinandergreifenden Haaren geschlossen; die Lippen gleich lang, die obere breiter, dreizähnig, mit kurzen, dreieckigen, spitzen, ringsum bewimperten Zähnen; die Unterlippe schmaler, bis zur Basis zweispaltig, mit linienförmigen, spitzen, ringsum bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, rosenroth, doppelt so lang als der Kelch; die Röhre länger als der Kelch, unten walzenförmig, oben ziemlich aufgeblasen, äufserlich etwas weichhaarig und auch innerhalb mit einzelnen kurzen Härchen besetzt; der Saum zweilippig, die Oberlippe aufrecht oder etwas abstehend, ziemlich flach, länglich, abgerundet und ausgerandet; die Unterlippe herabgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die in der Gröfse kaum von einander verschieden sind. Staubgefäfse vier, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, auseinanderstehend, zwei längere, zwei kürzere, alle kürzer als die Röhre der Blumenkrone oder die längeren doch nur bis zum Saume derselben reichend; die Staubfäden fadenförmig und röthlich; die Staubbeutel kurz, breit, aufliegend, zweilappig und zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, länger als die Blumenkrone, fadenförmig und röthlich; die Narbe zweispaltig, mit wenig ungleichen, spitzen Einschnitten. Amphispermien vier, im Grunde des Kelchs liegend, fast kugelrund, braun.

Er riecht zwar ebenfalls aromatisch, aber weniger angenehm als die früher genannten Arten.

Deutsche Namen: Wolliger Quendel oder Feldkümmel.



Thymus lanuginosus Schkuhr.

341.

THYMUS PANNONICUS Allioni.

PANNONISCHER THYMIAN.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

THYMUS. Char. gen. vide supra № 337.

THYMUS PANNONICUS. Caulis adscendens, hirtus, basi radicans; folia oblonga, punctata, glabra, basi ciliata; calyces punctati, subhirti, dentibus ciliatis; stamina exserta.

Th. pannonicus Allioni Fl. pedem. 1. *p.* 20. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 312. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 312.

Th. montanus Willd. spec. plant. 3. *p.* 143.

In gebirgigten Gegenden. Unsere Exemplare aus dem schlesischen Gebirge, ohne genauere Angabe des Standorts. Blüht fast den ganzen Sommer hindurch. ♄.

Die Wurzel dünn, holzig, kriechend, mit vielen Fasern besetzt, vielköpfig und einen Rasen von Stengeln treibend. Die Stengel dünn, halbstrauchartig, $\frac{1}{4}$—1 Fuſs lang, von der Basis an ästig, wie die Äste mit dem unteren Theil niederliegend, hier an den Gelenken Wurzelfasern treibend und daher kriechend, holzig, stielrund, bräunlich, kahl oder ein wenig weichhaarig, mit dem oberen Theil aufsteigend, krautartig, undeutlich viereckig, grün und kahl oder weichhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, länglich, 8—9 Linien lang, halb so breit, stumpf, ganzrandig, nach der Basis zu ein wenig verschmälert und hier am Rande mit ziemlich langen Wimpern besetzt, übrigens kahl, aber auf beiden Flächen mit zahlreichen Harzpünktchen bestreut. Die Blumen stehen in 2—6blumigen falschen Quirln, deren mehrere zusammen an der Spitze der zahlreichen Äste einen mehr oder weniger dichten Kopf oder einen bis anderthalb Zoll langen Blüthenschweif bilden; sie sind gestielt, 1—2 Linien lang,

gerade, ziemlich aufrecht und etwas weichhaarig; die unteren von den obersten Stengelblättern, die oberen von kleineren, gleich gestalteten Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, anderthalb Linien lang, gestreift, grün, stark drüsigpunktirt und etwas kurzhaarig; der Schlund mit dichten, langen, nach dem Ausfallen der Blumenkrone kegelförmig ineinandergreifenden Haaren geschlossen; die Lippen gleich lang, die obere breiter, dreizähnig, mit kurzen, dreieckigen, spitzen Zähnen, die ringsum bewimpert sind; die Unterlippe schmaler, bis zur Basis zweispaltig, mit linienförmigen, spitzen, ringsum bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, schwach bläulich-rosenroth, doppelt so lang als der Kelch, unten walzenförmig, oben ziemlich aufgeblasen, äufserlich etwas weichhaarig und auch innerhalb mit einzelnen kurzen Härchen besetzt; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht oder etwas abstehend, ziemlich flach, länglich, abgerundet, schwach ausgerandet; die Unterlippe herabgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die in der Gröfse kaum von einander verschieden sind. Staubgefäfse vier, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, zwei längere, zwei kürzere, alle länger als die Blumenkrone und die längeren besonders lang aus der Blumenkrone herausragend; die Staubfäden fadenförmig und röthlich; die Staubbeutel kurz, breit, aufliegend, zweilappig und zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel gewöhnlich länger als die Staubgefäfse, also lang heraussehend, fadenförmig und röthlich; die Narbe zweispaltig, mit wenig ungleichen, spitzen Einschnitten. Amphispermien vier, im Grunde des Kelchs liegend, fast kugelrund, schwärzlich.

Dieser Thymian riecht ebenfalls nur schwach gewürzhaft.

Deutsche Namen: Pannonischer Quendel oder Feldkümmel.



Thymus pannonicus Allioni!

342.

SEMPERVIVUM SOBOLIFERUM
Sims.
SPROSSENDES SEMPERVIVUM.
DEDECANDRIA DODECAGYNIA.
CRASSULACEÆ.

SEMPERVIVUM. *Calyx* 6—20*partitus. Corolla* 6—20*petala; petala plerumque basi coalita. Stamina tot quot petala aut numero petalorum dupla. Paracorolla: squamae hypogynae, nectariferae ad basin germinum. Capsulae tot quot petala, polyspermae.*

Sect. II. Corolla erecto-campanulata.

SEMPERVIVUM SOBOLIFERUM. Folia oblonga, glabra, margine ciliata, rosularum acuta, basi cuneata, caulina acuminata; corolla erecto-campanulata, hexapetala, petala basi coalita, apice denticulata.

***S. soboliferum** Sims Bot. Mag. t.* 1457. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 390.
***S. globiferum** (non Linné) Reichenb. Fl. excurs. p.* 551. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 368.
***S. hirtum** (non Linné) Wimm. et Grab. Flor. siles.* 2. 1. *p.* 8. *Wallr. Sched. crit. p.* 508. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 212.

Auf Felsen, Mauern, Dächern, in trocknen Nadelwäldern u. s. w. selten. **Ostpreufsen:** am Vorwerk Rossen bei Braunsberg auf einem mit Wacholder bewachsenen Hügel. **Brandenburg:** in einem Kieferwalde, den Burgwald bei Reppen, in grofser Menge!! vom Herrn Apotheker **Buek** in lebenden Exemplaren erhalten. **Sachsen:** in Thüringen bei Bottendorf, Wallhausen, Riehstädt, um Eisleben und Sangershausen. **Schlesien:** Klein Bischwitz bei Breslau, am breiten Berge bei Striegau, auf dem Prudelberge bei Stahnsdorf, Wartbau bei Bunzlau, auf dem Schlofsberge bei Laehn, bei Cudowa, am Kynast. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit einem Büschel von ästigen Fasern besetzt, eine Rosette von Wurzelblättern und zwischen denselben einen blühenden Stengel treibend, nachher aber bald absterbend. Zwischen den Blättern der Rosette ent-

wickeln sich von Zeit zu Zeit kleinere Rosettchen oder sogenannte Sprossen *(Soboles)*, die im Anfange kaum stärker als ein Nadelknopf, sich nach und nach bis zur Gröfse einer Erbse verdicken, an einem langen Faden aus der Rosette heraushängen, bald aber abfallen und als selbstständige Pflanzen Wurzeln schlagen. Die Rosetten bestehen aus einer grofsen Menge von Blättern, sind in der Jugend kugelrund, und überhaupt auch im Alter immer weniger ausgebreitet, als bei den anderen Arten; die alten Exemplare ungefähr von der Gröfse einer welschen Nufs. Die Blätter der Rosetten länglich, 6—9 Linien lang, unter der Spitze 3—4 Linien breit, über der breitesten Stelle ziemlich plötzlich in eine kurze Spitze ausgehend, unter derselben allmählig nach der Basis zu keilförmig verschmälert, dick und fleischig, grasgrün, ganz kahl, und nur am Rande mit kurzen Wimpern besetzt. Die Stengelblätter dicht und dachziegelartig den ganzen Stengel bedeckend, mit einer breiten Basis ansitzend, die gröfste Anzahl länglich, 1—1¼ Zoll lang, 6—7 Linien breit, allmählig zugespitzt, wenige der obersten dagegen eirund, einen Zoll lang, an der Basis acht Linien breit und von hier an in eine feinere Spitze verschmälert; alle wie die Rosettenblätter dick und fleischig, grasgrün, kahl und nur sehr schwach nach dem oberen Theil des Randes zu mit kurzen Wimpern besetzt. Der Stengel über einen halben Fufs bis kaum einen Fufs hoch, steif aufrecht, dick, fleischig, einfach, kaum oder schwach behaart, an der Spitze in eine ausgebreitete Afterdolde verästelt. Die Afterdolde besteht aus mehreren Hauptästen, welche sich ein- bis dreimal wieder gabelspaltig verästeln, an den Spitzen der Blumenstielchen und meist auch in den Gabelspalten eine einzelne Blume tragen, deren Blumen fast alle nach oben gerichtet sind, wodurch der untere Theil der Blumenstiele nackt erscheint. Die Blumen 6—8 Linien lang, walzenförmig, gestielt, an 3—4 Linien langen, dicken Blumenstielen, die wie die Äste des Blüthenstandes kaum oder schwach behaart sind, und an der Basis ein 3—4 Linien langes, eirundes, fleischiges Deckblatt haben. Der Kelch halb so lang als die ganze Blume, sechstheilig, mit anliegenden, lanzettförmigen, zugespitzten Kelchblättern, die ebenfalls ganz kahl sind und nur höchstens am Rande einige kurze Wimperchen haben. Die Blumenkrone hellgrün, sechsblätterig; die Kronenblätter an der Basis unter sich und mit den Staubfäden zusammenhängend, aufrecht, nur an der Spitze ein wenig auseinanderstehend, eine röhrig-glockenförmige Blumenkrone darstellend, lanzettförmig, einen halben Zoll lang, zwei Linien breit, dicklich und fleischig, schwach gekielt, am oberen Theil des Kiels so wie ringsum der Spitze fransenartig gezähnt, am übrigen Theil des Randes aber ganz. Staubgefäfse zwölf, kürzer als die Kronenblätter, abwechselnd denselben gegenüberstehend und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis mit den Kronenblättern zusammenhängend, kahl oder doch kaum etwas haarig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig. Stempel sechs, pyramidenförmig zusammenstehend, fast von der Länge der Staubgefäfse; die Fruchtknoten an der Basis von einer kurzen, breiten, fast viereckigen, etwas fleischigen Schuppe gestützt, länglich, in einen pfriemenförmigen, fast kahlen Griffel verschmälert, mit kleinen, fast kopfförmigen Narben gekrönt. Kapseln sechs, an der inneren Nath aufspringend, vielsamig; die Samen an beiden Rändern der Nath befestigt.

Deutsche Namen: Sprossende oder kugelige Hauswurz.



Sempervivum soboliferum Sims.

343.

ARISTOLOCHIA CLEMATITIS
Linné.

GEMEINE ARISTOLOCHIE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ARISTOLOCHIÆ.

ARISTOLOCHIA. Perigonium superum, tubulosum, basi ventricosum, apice in ligulam dilatatum. Antherae sex, biloculares, stylo brevi columnari sub stigmate adnatae. Stigma magnum, sexpartitum. Capsula infera, sexlocularis, polysperma. Semina angulo centrali affixa, strophiola maxima donata.

ARISTOLOCHIA CLEMATITIS. Radix repens; caulis herbaceus, erectus; folia petiolata, ovata, profunde cordata, glabra; flores axillares, aggregati.

A. Clematitis Linné spec. plant. 1364. *Willd. spec. plant.* 4. *p.* 163. *Koch syn. Fl. germ. p.* 625. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 225. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 353. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 150. *Dietr. Berl. Fl. p.* 790. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 273. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 391. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 271. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 206.

An Zäunen, in Hecken, in Obstgärten und in Weinbergen. Ostpreufsen: beim Gute Bachwalde. Pommern: in Baumgärten an mehreren Orten; um Stettin bei Grofs Küssow und Stolzenburg. Brandenburg: bei Landsberg, Münchehofe, Spandau! in Berlin in Baumgärten!! Schlesien: bei Pöpelwitz, im Pilnitzer Walde, in Ober-Thomasdorf im Gesenke. Sachsen: um Halle in den Obstgärten und Weinbergen. Westfalen: bei Dülmen, Münster, Coesfeld u. s. w. Niederrhein: im Rheinthal; im Trierschen. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel lang unter der Erde fortkriechend, kaum dicker als eine Gänsespule, walzenförmig, rothbraun, gegliedert, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht, etwas hin- und hergebogen, gewöhnlich einfach, stielrund, leicht gefurcht und dadurch etwas eckig erscheinend, wie die ganze Pflanze kahl, inwendig markig, an der Basis mit zerstreut-

stehenden, eirund-länglichen, bräunlichen Schuppen besetzt. Die Blätter wechselweise-stehend, lang gestielt, an 1—2 Zoll langen, rinnenförmigen Blattstielen, an drei Zoll lang und drittehalb Zoll breit, eirund, an der Basis tief herzförmig, mit grofsen, abgerundeten, senkrechten Lappen, aus dem Mittelpunkt der Basis aber in den Blattstiel keilförmig verschmälert, an der Spitze stumpf und beinahe abgerundet und gewöhnlich ein wenig eingedrückt, an dem Rande schwach ausgeschweift, auf beiden Flächen kahl, genervt, dicht netzförmig-geadert, auf der Oberfläche matt dunkelgrün, auf der unteren blaugrün. Die Blumen stehen zu drei bis acht gehäuft in den Achseln der Blätter, sind gestielt, bis zum Aufblühen aufrecht, dann sich allmählig neigend und nachher zurückgeschlagen; die Blumenstiele 2—3 Linien lang, fast keulenförmig. Die Blütbenhülle, welche die Stelle des Kelchs und der Blumenkrone vertritt, oberständig, einblätterig, röhrenförmig, einen guten Zoll lang, gelb mit dunkleren Adern durchzogen; die Röhre walzenförmig, an der Basis in eine bauchige Kugel von der Gröfse einer Erbse erweitert, an der Spitze in eine längliche, stumpfe, fast einen halben Zoll lange, an der Basis mit den Rändern nach innen gebogene, oben flache Zunge verlängert, inwendig mit rückwärtsstehenden, steifen Haaren besetzt. Der Fruchtknoten unterständig, sechsseitig, keulenförmig. In der bauchig erweiterten Basis der Blüthenhülle steht eine kurze, dicke, die Stelle des Stempels vertretende Stempelsäule, welche mit sechs im Kreise stehenden Fortsätzen gekrönt ist, und sechs flache, stumpf dreieckige Narben trägt; unter diesen Narben, an die Stempelsäule gewachsen, befinden sich die sechs Staubbeutel ohne Staubfäden; jeder Staubbeutel ist zweifächerig, die Fächer stehen getrennt von einander, springen äufserlich der ganzen Länge nach auf, weshalb sie scheinbar wiederum zweifächerig erscheinen. Die Kapsel von fast birnförmiger Gestalt, sechsfächerig, sechsklappig, vielsamig; die Scheidewände durch die einwärtsgebogenen Klappenränder gebildet; die Samen in einer Reihe in jedem Fache an einer Kante in der Mitte der Scheidewände befestigt, eckig, braun, und mit einer sehr grofsen und fleischigen Keimwarze, wie von einer Samenhülle umgeben.

Merkwürdig bei dieser Pflanze ist die Art und Weise der Befruchtung. Da die Narbe höher steht als die Staubgefäfse, so kann ohne fremde Einwirkung die Befruchtung nicht geschehen. Diese wird durch ein kleines zweiflügeliges Insekt *(Tipula pennicornis)* bewerkstelligt, welches, um Honig zu suchen, in die enge Röhre hinabsteigt, aber nachher wegen der rückwärtsstehenden Haare nicht wieder hinaus kann. In dieser Unruhe wischen die Thierchen durch ihr ängstliches Umherkriechen sich den Blüthenstaub an, und durch das Hinweglaufen über die Narbe an dieser wieder ab, wodurch die Befruchtung geschieht. Nach derselben richtet sich die Blume abwärts und auch die Haare schlagen sich zurück, so dafs die Thierchen herauskriechen können. Die Pflanze wird häufig in Gärten gezogen, setzt aber oft keine Früchte, weil dies zur Befruchtung nöthige Insekt fehlt.

Die ganze Pflanze hat einen starken Geruch und scharfen Geschmack, und war davon ehemals ***Radix et Herba Aristolochiae vulgaris*** gebräuchlich.

Deutsche Namen: Gemeiner Osterluzei, Donnerwurz, Fieberwurz.



Aristolochia Clematitis. Linné.

344.

STACHYS GERMANICA Linné.

DEUTSCHE STACHYS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

STACHYS. Char. gen. vide supra № 122.

STACHYS GERMANICA. Caulis erectus, lanatus; folia inferiora petiolata, oblonga, cordata, crenata, lanata, superiora sessilia, lanceolata; verticilli multiflori; calyx lanatus, laciniis pungentibus.

St. germanica Linné spec. plant. 2. 812. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 99. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 282. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 25. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 323. *Rostk. et Schm. d. Fl. p.* 249. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 62. *Dietr. Berl. Fl. p.* 560. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 203. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 267. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 179. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 64.

St. lanata Crantz Fl. austr. p. 267.

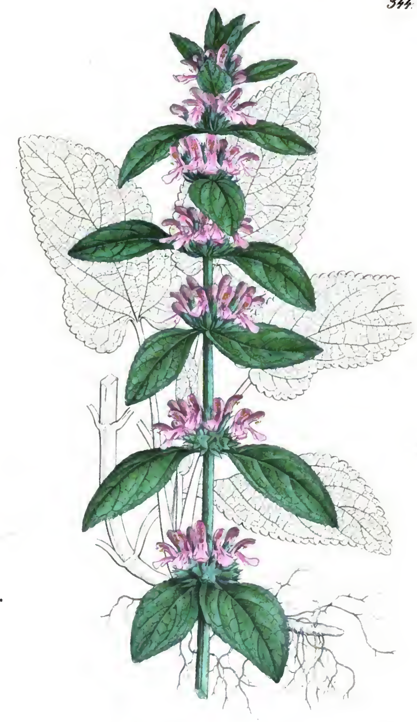
An trocken steinigen Orten, auf Thonboden an Äckern u. s. w., wohl überall aber doch niemals häufig. Ostpreufsen: noch nicht gefunden. Westpreufsen: bei Danzig. Pommern: am Stettin bei Hofdamm. Brandenburg: bei Potsdam!! Freienwalde, Frankfurt! Zeehow, Loppow. Schlesien: bei Klettendorf, Ransern, Bischwitz, Karosehke vor Prausnitz, Oppeln, Grofsstein, Krappitz u. s. w. Sachsen: um Halle bei Müchelo, Crumpa, Branderode, Mark-Ranstädt. Westfalen: bei Bielefeld. Niederrhein: bei Coblenz, Winningen; im Triersehen bei Merzig, bei Ameldingen, bei Saarbrück. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein langer, ziemlich wagerecht unter der Erde fortlaufender, oft ästiger Wurzelstock, der mit vielen Fasern besetzt ist und gewöhnlich mehrere Stengel treibt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$—3 Fufs hoch, aufrecht, einfach oder seltener ästig, viereckig, dick, beblättert, durch lange, weifse, fast knotig-gegliederte, auf- oder herab- und ineinandergebogene Haare wollig und dadurch wie die ganze Pflanze von graugrünem Ansehen. Die Blätter gegenüberstehend, auf beiden Flächen dicht mit einer weifsen,

weichen Wolle bedeckt, von ziemlich dicker Substanz, am Rande ziemlich grob gekerbt; die unteren gestielt, an 2—4 Zoll langen, rinnenförmigen, wolligen Blattstielen, länglich, $2\frac{1}{2}$—3 Zoll lang, halb so breit, stumpf, an der Basis herzförmig, oft mit einer Bucht an jeder Seite versehen, weniger wollig und namentlich auf der Oberfläche mehr grün als die oberen Blätter; die unter den Quirln stehenden Blätter sind fast oder ganz sitzend, 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll lang, lanzettförmig oder länglich-lanzettförmig, spitzlich, und an der Basis verschmälert. Die Blumen stehen quirlförmig, und die Quirl stehen an dem längeren oberen Theil des Stengels in den Achseln der Blätter, die unteren in Entfernungen von 1—2 Zoll, die oberen ziemlich gedrängt auf einander, sind wie in Wolle eingehüllt und vielblumig, oft mit 40—50 Blumen, die von kleinen, linien-lanzettförmigen, ganzrandigen, zurückgeschlagenen, wolligen Deckblättern gestützt sind. Der Kelch einblätterig, drei Linien lang, glockenförmig, oben stark erweitert, zehnrippig, sehr wollig, mit fünfzähnigem Saum, dessen Zähne aus einer eirunden Basis pfriemenförmig zugespitzt sind, und eine stechende, rothe Spitze haben; die drei oberen Zähne sind länger und schmaler, die unteren kürzer und breiter. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, ungefähr einen halben Zoll lang, hell purpurroth; die Röhre kurz, kaum länger als der Kelch, weifslich, in der Mitte etwas zusammengezogen, dann aber in den Schlund plötzlich erweitert; die Oberlippe aufrecht, länglich, gewölbeartig, äufserlich dicht zottig, an der Spitze ausgerandet; die Unterlippe abwärtsgebogen, etwas länger und breiter als die Oberlippe, dunkeler roth gestreift und dadurch etwas bunt erscheinend, dreilappig, die Seitenlappen sehr abgekürzt und stumpf, der Mittellappen grofs, an der Spitze abgerundet und schwach eingedrückt oder unmerklich gekerbt. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, zuerst unter der Oberlippe verborgen, nachher, besonders die längeren, an der Spitze der Blumenkrone heraussstehend; die Staubfäden pfriemenförmig, etwas zottig und roth gefleckt; die Staubbeutel zweilappig, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig. Der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Staubgefäfse, aber doch noch unter der Oberlippe verborgen, in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen frei im Kelch, sind umgekehrt-eirund-dreieckig, schwärzlich, mit einem Metallschimmer und schwach genarbt.

Diese Pflanze hat einen etwas unangenehmen Geruch. Sie wurde ehemals als *Herba Stachydis s. Marrubii agrestis* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Deutsche Ziest, deutsche Rufsnessel, grauer, rother, grofser, deutscher, riechender, wolliger, Berg- und Feld-Andron.



Stachys germanica Linné.

345.

SAMBUCUS EBULUS Linné.

ZWERG - SAMBUCUS.

PENTANDRIA TRIGYNIA. CAPRIFOLIACEÆ.

SAMBUCUS. Calyx superus, quinquedentatus. Corolla rotata, quinquefida. Stamina quinque; tubo corollae inserta. Stigmata tria, sessilia. Bacca trisperma.

SAMBUCUS EBULUS. Caulis herbaceus, sulcatus; folia pinnata, laevia; foliola lanceolata, serrata; stipulae foliaceae; cyma tripartita.

S. Ebulus Linné spec. plant. 1. *p.* 385. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1494. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 639. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 322. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 478. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 248. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 191. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 146. *Dietr. Berl. Fl. p.* 331. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 300. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 144. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 92. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 185.

An Zäunen und Hecken, auch an feuchten Waldrändern. Ostpreufsen: bei Abschwangen, Lopainen, Palmnicken, beim Gute Grofs-Baumgarten. Westpreufsen: bei Zoppot und Kalipke. Pommern: bei Stettin in der Anlage und im Schrei, bei Stralsund, Greifswalde, Rummelsburg, Nippoplens, Mikrow. Brandenburg: in Berlin in mehreren Anlagen und Gärten verwildert, ehemals im Thiergarten wirklich wild; bei Frankfurt, Möggelin, Blankenfelde. Schlesien: bei Klein Silsterwitz am Zobten, bei Ratibor und bei Leschnitz auf Feldern, Einsiedel im Gesenke. Sachsen: um Halle bei Reideburg, Radewell, Döllnitz. Westfalen: bei Billerbeck, Darup u. s. w. Niederrhein: bei Coblenz, Neuwied, Engers, Andernach; bei Aachen; im Trierschen bei Pellingen, am Helenaberge, zwischen Ralingen und Echternach. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel kriechend, weifslich, vielköpfig, ästig und faserig. Die Stengel krautartig, 2—4 Fufs hoch, steif aufrecht, ästig mit gegenüberstehenden Ästen, wie

diese stielrund, eckig-gefurcht, kahl oder ein wenig weichhaarig, schärflich, dick, zerbrechlich. Die Blätter gegenüberstehend, unpaar-gefiedert, mit fünf, sieben und neun, ja mitunter mit dreizehn Blättchen, und dann nicht selten über einen Fuſs lang; der allgemeine Blattstiel schwach rinnenförmig, an der Basis etwas erweitert und mit derselben halbstengelumfassend; die Blättchen an den unteren Blättern gestielt, an den oberen sitzend, lanzettförmig, 2—5 Zoll lang, einen Zoll breit, zugespitzt, an der Basis ungleich, mit einer abgerundeten oder stumpfen Seite und einer spitzen, an den sitzenden Blättern herablaufenden Seite, scharf gesägt, dunkelgrün, glatt, auf der Oberfläche kahl, auf der Unterfläche schwach weichhaarig; die unteren Blättchen an den unteren Blättern nicht selten dreizählig. Die Nebenblätter groſs und blattartig, in den Achseln der Blätter stehend, eirund, 6—12 Linien lang, gesägt. Die Blumen stehen in gipfelständigen Afterdolden, welche ziemlich flach sind, aus drei Hauptästen bestehen, die sich wiederum dreigabelig theilen, deren letzte Theilungen aber nur zweigabelig sind; alle Blumenstiele sind etwas weichhaarig und von lanzett-pfriemenförmigen, abfallenden Deckblättern unterstützt. Der Kelch auf dem Fruchtknoten stehend, klein, einblätterig, fast glockenförmig, fünfzähnig, mit spitzen Zähnen. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, weiſs oder etwas geröthet; der Saum fünfspaltig, ausgebreitet oder zurückgeschlagen, mit eirund-länglichen, spitzen Einschnitten. Staubgefäſse fünf, in die Röhre der Blumenkrone eingesetzt, mit den Einschnitten derselben abwechselnd, lang aus der Blume heraussehend; die Staubfäden fadenförmig, aufrecht; die Staubbeutel gedoppelt, rundlich, bräunlich-purpurroth, nachher schwarz. Der Fruchtknoten unterständig, eirund und stumpf; der Griffel fehlt; Narben drei, sitzend, zusammenstehend. Die Beere einfächerig, dreisamig, kugelrund, genabelt und glänzend schwarz. Die Samen eirund, unvollkommen dreiseitig, auf der äuſsern Seite gewölbt, die beiden inneren flach.

Die Blumen haben einen etwas hollunderartigen Geruch; die Blätter aber riechen unangenehm und werden frisch zur Vertilgung des Ungeziefers hingelegt. Übrigens ist die ganze Pflanze etwas narkotisch. In der Medizin gebrauchte man ehemals *Radix, Cortex interior radicis, Folia, Flores et Baccae Ebuli.*

Deutsche Namen: Attich, Zwerg-Hollunder, Feld- oder Acker-Hollunder, Kraut-Hollunder, Feldholder, Heilholder, Krautholder, Niederholder, rother Holder, Hirschschwanz.



Sambucus Ebulus Linné.

346.

SPERGULA NODOSA Linné.

KNOTIGE SPERGULA.

DECANDRIA PENTAGYNIA.

CARYOPHYLLEÆ.

SPERGULA. Calyx ad basin quinquepartitus. Corolla pentapetala, petala brevi unguiculata, integra. Stamina 5—10, hypogyna; antherae biloculares. Styli quinque, superficie stigmatica. Capsula unilocularis, semiquinquevalvis, polysperma. Spermophorum centrale, liberum.

SPERGULA NODOSA. Caules subsimplices, nodosi; folia opposita, subulata, basi connata, exstipulata, juniora fasciculata; pedunculi erecti; petala calyce duplo longiora.

***Sp. nodosa** Linné Fl. suec. 378. 420. Willd. spec. plant. 2. p. 819. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 394. Mert. et Koch. d. Fl. 3. p. 362. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 358. Weifs Danz. Pfl. 1, p. 262. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 198. Rebent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 210. Dietr. Berl. Fl. 1. 2. p. 444. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 439. Spreng. Fl. hal. ed. 1. 1. p. 140. Boenningh. Prodr. Fl. monost. p. 137. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 252.*

***Stellaria nodosa** Scop. Fl. carn. n. 545.*

***Arenaria nodosa** Wallr. Sched. crit. p. 200.*

***Spergella nodosa** Reichenb. Fl. excurs. p. 795.*

An feuchten, sandigen Orten, auf Wiesen, Torfboden u. s. w. an vielen Orten, doch nicht überall. Ostpreufsen: bei Königsberg vor dem Rofsgärtschen und Tragheimer Thor. Westpreufsen: bei Danzig auf der Saspe. Pommern und Brandenburg überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Schlesien: um Friedewalde bei Hundsfeld, hinter Klein-Bischwitz, auf Äckern vor Schleibitz.

Sachsen: um Halle bei Dieskau, Nietleben, Canena u. s. w. Westfalen: an mehreren Orten häufig. Niederrhein: bei Aachen; im Trierschen auf einer Wiese bei Ruver, im Hochwalde u. s. w. Blüht vom Juni bis September. ♃.

Die Wurzel klein, dünn und spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel im Kreise ausgebreitet, theils niederliegend, theils mehr oder weniger aufrecht, 2—6 Zoll lang, dünn, stielrund, einfach oder einen und den andern Blüthenast treibend, wie die ganze Pflanze kahl, mit kurzen Gliedern und daher gedrängtstehenden Gelenken, die knotig angeschwollen sind. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis erweitert und häutig und mit einander verwachsen, pfriemenförmig, etwas dicklich, feinspitzig; die unteren die längsten, 4—6 Linien lang und länger, die oberen allmählig kürzer werdend und die obersten kaum eine halbe Linie lang und diese ein eben so kleines Blätterbüschelchen in ihren Achseln tragend. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der Stengel oder einfacher auch ästiger Blüthenäste, die dann nur mit den oben erwähnten, sehr kleinen Blätterbüschelchen besetzt sind. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, halb so grofs als die Blumenkrone, mit länglichen, stumpflichen, nervenlosen, am Rande häutigen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, flach ausgebreitet, 3—4 Linien im Durchmesser, milchweifs, doppelt gröfser als der Kelch; die Kronenblätter kurz genagelt, eirund, stumpflich. Staubgefäfse zehn, halb so grofs als die Blumenkrone, unter den Fruchtknoten eingesetzt, abwechselnd den Kronenblättern gegenüberstehend und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten eirund; Griffel fünf, etwas länger als die Staubgefäfse, fadenförmig, an der Spitze in die etwas dickere Narbe übergehend. Die Kapsel eirund, länger als der Kelch, einfächerig, halb fünfklappig, vielsamig, mit mittelständigem, freien Samenträger. Die Samen sehr klein, fast nierenförmig, schwarzgrau, gestreift und runzelig.

Deutsche Namen: Knotenspark, knotiger Spark, kleinster oder weifser Knöterig.



Spergula nodosa Linné.

347.

GENTIANA ASCLEPIADEÆ Linné.

ASKLEPIASARTIGE GENTIANA.

PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEÆ.

GENTIANEÆ. Char. gen. vide supra № 73.

Divisio 3. PNEUMONANTHE. Calyx campanulatus, laciniis plerumque quinque, inaequalibus. Corolla cyathiformis, 4—5fida, plica inter lacinias saepe in apendicem excurrente.

GENTIANA ASCLEPIADEA. Folia sessilia, basi connata, lanceolata, acuminata, quinquenervia, margine scabra; flores terminales et axillares oppositi, sessiles.

G. asclepiadea Linné spec. plant. 1. 329. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1334. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 141. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 338. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 250.

In subalpinen Gegenden. Nur in Schlesien, von wo wir lebende Exemplare ohne genauere Angabe des Standorts erhielten. In der *Flor. siles.* ist angegeben: Wälder oberhalb Krummhübel, um die Seifenlehne bei Schreibersau. An der Lissa Hora und Baranja im Teschnischen. Blüht im August und September. ♃.

Die Wurzel ein knotiger, mehrere Stengel treibender Wurzelstock. Der Stengel einen Fufs hoch und höher, aufrecht, ganz einfach, stielrund, mit von jeder Seite des Blattes herablaufender Leiste, dicht beblättert, glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, lan-

zettförmig, an zwei Zoll lang, zugespitzt, an der Basis 8—9 Linien breit und fast herzförmig, am Rande scharf, auf den Flächen fünfnervig, glatt und kahl. Die Blumen stehen einzeln am Gipfel und in den Achseln der oberen Blätter einander gegenüber und sind sitzend. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, einen halben Zoll lang, fast fünfeckig, an der Mündung fünfzähnig, mit entferntstehenden, spitzen, pfriemenförmigen, wenig ungleichen Zähnen. Die Blumenkrone becherförmig, funfzehn Linien lang, schön und lebhaft kornblau, inwendig noch dunkeler punktirt, ihrer ganzen Länge nach fünffaltig, die Falten zwischen den Einschnitten in einen kurzen, stumpfen Zahn ausgehend. Der Saum fünfspaltig, mit aufrechten oder zurückgeschlagenen, cirunden, kurz zugespitzten und spitzen Einschnitten. Der Schlund nackt. Die fünf Staubgefäfse im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt, halb so lang als diese, pyramidenförmig gegeneinandergeneigt. Die Staubfäden pfriemenförmig, fast flach oder dreiseitig; die Staubbeutel zusammenhängend, linienförmig, etwas über zwei Linien lang. Der Fruchtknoten länglich-walzenförmig, in zwei mit einander verwachsenen Griffeln auslaufend, die sich in zwei flache, stumpfe, zurückgerollte Narben endigen. Die Kapsel wie bei der Gattung.

Deutscher Name: Schwalbenwurzartiger Enzian.



Gentiana asclepiadea Linné.

348.

FUMARIA OFFICINALIS Linné.

GEMEINE FUMARIE.

DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.

FUMARIA. *Calyx diphyllus, deciduus. Corolla irregularis, tetrapetala, petala subcoalita, exterius basi gibbum, inferius carinatum. Stamina sex; filamenta connata in phalanges duas oppositas triantheriferas; antherae intermediae biloculares, laterales uniloculares. Stylus brevis, stigmate orbiculato. Fructus nucamentacea, indehiscens, monosperma.*

FUMARIA OFFICINALIS. *Caulis erectus, diffuse ramosus; folia decomposita, glauca, foliolis apice dilatatis trifidis, racemus laxiusculus.*

F. officinalis Linné *Flor suec.* 584. 630. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 868. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 130. *Koch syn. Fl. germ. p.* 33. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 98. *Weifs Danz. Pfl. p.* 372. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 290. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 148. *Dietr. Berl. Fl. p.* 642. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 17. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 310. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 211. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 117.

Auf Feldern und überhaupt an bebauten Orten, im Gartenlande u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht und tief in die Erde gehend, dünn, spindelförmig, nur hin und wieder mit einfachen Fasern besetzt. Der Stengel 1 — 2 Fufs hoch, aufrecht oder selbst mehr oder weniger niederliegend, weitschweifig-ästig, stielrund, doch etwas eckig, wie die ganze Pflanze saftig, ganz kahl und mit einem bläulichen Reif überzogen. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, doppelt oder vielfach zusammengesetzt, die letzten Theilungen dreizählig, mit länglichen, nach der Spitze zu erweiterten, dreispaltigen Blättchen, deren Einschnitte länglich und ziemlich stumpf sind.

Die Blumen stehen in schmalen, gipfelständigen und blattgegenständigen Trauben und sind kurz gestielt; die Trauben stehen in der Jugend sehr gedrängt mit Blumen besetzt und sind nur kaum über einen Zoll lang, während dem Auf- und Abblühen dagegen lockern sie sich immer mehr auf und verlängern sich am Ende zu einer 3—4 Zoll langen Fruchttraube; die Blumenstielchen in der Blume eine Linie und in der Frucht zwei Linien lang, aufrecht oder etwas abstehend, von einem halb so langen, lanzettförmigen, zugespitzten Deckblatte unterstützt. Der Kelch zweiblätterig, abfallend, weißlich; die Kelchblätter kaum halb so lang als die Blumenkrone, eirund-lanzettförmig, spitz, gesägt und über der Basis angewachsen. Die Blumenkrone vierblätterig, unregelmäßig, roth; die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen, und wie eine einblätterige, schmetterlingsartig-rachenförmige, maskirte Blumenkrone erscheinend; das obere oder äußere Kronenblatt gerade, spitz, etwas vertieft, an den Seiten zurückgebogen, an der Basis in einen gekrümmten, abgerundeten, sackförmigen Höcker oder stumpfen Sporn verlängert; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, spitz, an der Basis ohne Höcker oder Sporn; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinandergeneigt, zusammengeneigt, einen den Schlund verschließenden Gaumen darstellend, der rundlich-vierseitig, zugespitzt und gerippt ist. In der sackförmigen Erweiterung der Blumenkrone liegt ein drüsiger, keulenförmiger Körper. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschließend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, an der Basis stark erweitert, dann plötzlich in eine lange linienförmige Spitze verschmälert, die am Gipfel ganz kurz dreispaltig ist, und drei Staubbeutel trägt, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten sehr klein, rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße und abfallend, an der Spitze mit einer fast kreisrunden, stumpf-dreieckigen Narbe gekrönt. Die Frucht nußartig, fast kugelrund, wenig größer als ein Hirsekorn, einfächerig, nicht aufspringend, einsamig. Der Samen etwas zusammengedrückt.

Die Pflanze ist geruchlos; das Kraut hat aber einen bittern, etwas salzigen Geschmack und wird als *Herba Fumariae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeiner Erdrauch, Erdraute, Feldraute, Ackerraute, Alpraute, wilde Raute, Taubenkropf, Katzenkörbel, Taubenkörbel, Nonnenkraut, Fünstern.



Fumaria officinalis Linné.

349.

ARCTOSTAPHYLOS UVA URSI
Sprengel.

GEMEINE BÄRENTRAUBE.
DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.

ARCTOSTAPHYLOS. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla monopetala, urceolata, limbo brevi reflexo quinquedentato. Stamina decem, receptaculo inserta; antherae bifidae, apice poro gemino dehiscentes, dorso bicalcaratae. Stylus simplex, stigmate obtuso. Drupa pentapyrena, pyrenis monospermis, axi centrali affixis.*

ARCTOSTAPHYLOS UVA URSI. *Caulis fruticosus, procumbens; folia oblongo-obovata, integerrima, coriacea, glabra, reticulato-venosa; racemi terminales.*

A. Uva ursi Spreng. syst. veg. 2. *p.* 287. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 416.
A. officinalis Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. *p.* 391. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 100.
Arbutus Uva ursi Linné Fl. succ. 339. 358. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 618. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 324. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 240. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 188. *Rebent. Prodr. Fl. neomarch.* 1. *p.* 180. *Dietr. Berl. Fl. p.* 415.

In Nadelwäldern nur in den nördlichen und östlichen Provinzen. **Ostpreufsen:** bei Fischhausen, in der Heide zwischen Wartenburg und Allenstein und zwischen Allenstein und der vormaligen Glashütte, in den Torfbrüchen zwischen Damhof und Truttenau, in der Osterrodschen Heide. **Westpreufsen:** um Danzig im Walde bei Heubude. **Pommern:** häufig; um Stettin im Walde hinter Falkenwalde, Augustwalde u. s. w. **Brandenburg:** bei Frankfurt am Pulverthurm!! bei Altensorge; im Biesenthalschen Forst, in der Rahnsdorfer Heide, in der Jungfernheide. **Schlesien:** bei Sulau, Rückerts bei Reinerz, Sprottau u. s. w. **Westfalen:** auf der Reck-Kamenschen Heide, in den nördlichsten Gegenden. Blüht im Mai und Juni. ♄.

Die Wurzel holzig, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel ungefähr einen Fufs lang und länger, holzig, strauchartig, fast rasenartig beisammen-

stehend, vielästig, gestreckt, an der Basis auch wohl kriechend, mit aufrecht-abstehenden Ästen, stielrund, dicht beblättert, mit einer braungelben Rinde bekleidet, kahl; die jüngeren Triebe grünlich, weichhaarig und mit den lange stehenbleibenden Knospenschuppen besetzt. Die Blätter wechselweise und zerstreut stehend, kurz gestielt, an 1—2 Linien langen Blattstielen, länglich-umgekehrt-eirund, einen halben Zoll lang, an der Spitze vier Linien breit, abgerundet, abgestutzt und mitunter auch wohl schwach ausgerandet, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, ganzrandig, lederartig, immergrün, kahl, glänzend, dunkelgrün, auf der Unterfläche etwas heller, dicht netzförmig geadert, was besonders auf der Unterfläche sehr bemerkbar ist; die jüngeren etwas bewimpert. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige zu fünf bis sieben, in einzelnen, kurzen, etwas nickenden Trauben, sind gestielt und an der Basis des kaum zwei Linien langen Blumenstielchens mit einem sehr kurzen, eirunden Deckblättchen gestützt. Der Kelch einblätterig, sehr klein, unterständig, kahl, bis fast zur Basis fünftheilig, mit länglichen, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone eirund-glockenförmig, von der Gröfse einer Erbse, unter dem Saum etwas zusammengezogen, daher fast krugförmig erscheinend, kahl, weifs und mehr oder weniger ins Fleischfarbene übergehend; die Röhre fast kugelrund; der Saum sehr klein, zurückgeschlagen, fünfzähnig, mit abgerundeten Zähnen. Staubgefäfse zehn, halb so lang als die Blumenkrone, und mit dieser auf dem Fruchtboden eingesetzt und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden über der Basis bauchig erweitert, übrigens fadenförmig, mit zerstreuten Härchen besetzt; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig, braun, an der Spitze mit zwei Löchern aufspringend, hinten neben den Löchern mit zwei feinen, borstenförmigen, weifslichen, etwas gebogenen Dörnchen gegrannt. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fünfseitig, nach oben zu keulenförmig verdickt und in die einfache stumpfe Narbe sich endigend. Die Steinfrucht kugelrund, von der Gröfse einer Erbse, fleischig, roth, fünfkernig; die Kerne einsamig, dreiseitig, an der Achse angeheftet.

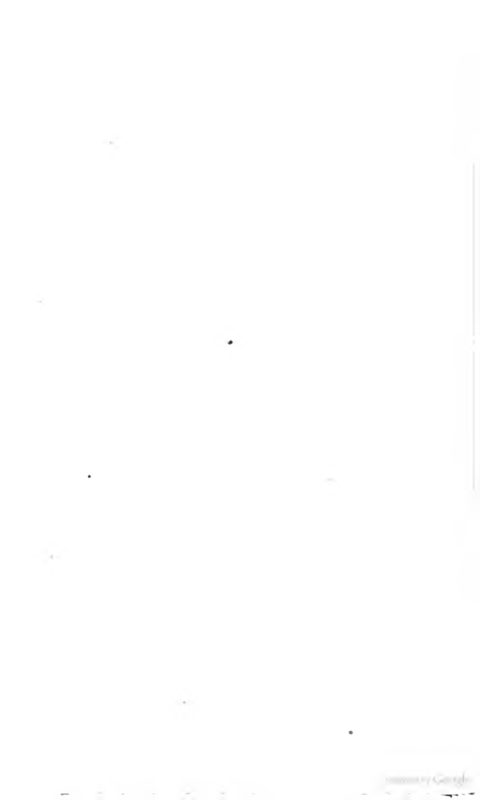
Die Blätter, *Folia Uva ursi*, sind ein geschätztes Arzneimittel; sie werden nur leider oft mit denen von *Vaccinium Vitis idaea* verwechselt, unterscheiden sich aber leicht dadurch, dafs sie besonders auf der Unterseite netzförmig geadert sind, während die der Preufselbeere rostfarben-punktirt erscheinen.

Auch können die Blätter mit einem Zusatz von Eisen zum Schwarzfärben benutzt werden, was auch in Lithauen häufig geschieht, indem man das mit den Blättern gekochte Zeug nachher in eisenhaltige Erde gräbt. In Kasan wird der Saffian und im übrigen Rufsland das Kalbleder damit gegerbt.

Deutsche Namen: Sandbeere, Bärbeere, Steinbeere, Meelbeere, spanische Heidelbeere, Jakaspapuk.



Arctostaphylos Uva ursi Sprengel.



350.

VACCINIUM VITIS IDÆA Linné.

PREUSSELBEEREN - VACCINIUM.

OCTANDRIA MONOGYNIA. VACCINEÆ.

VACCINIUM. Calyx superus, quadri-quinquepartitus vel dentatus. Corolla monopetala, urceolata vel campanulata, patens, limbo quadri-quinquefido vel dentato. Stamina octo ad decem, calyci imposita; antherae bifidae, apice poro gemino dehiscentes, dorso saepe appendiculis aristatis instructae. Stylus simplex, stigmate obtuso. Bacca quadri-quinquelocularis, polysperma.

VACCINIUM VITIS IDÆA. Caulis basi repens; folia sempervirentia, coriacea, obovata, margine revoluta, subserrulata, supra lucida, subtus resinoso-punctata; racemi terminales nutantes.

V. Vitis idaea. Linné Fl. suec. 314. 334. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 355. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 34. *Koch syn. Fl. germ. p.* 447. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 304. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 227. *Rostk. et Sch. Fl. sedin. p.* 173. *Rebent. Prodr. Fl. monast. p.* 169. *Dietr. Berl. Fl. p.* 387. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 363. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 177. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 122. *Schaef. Trier. Fl. p.* 234.

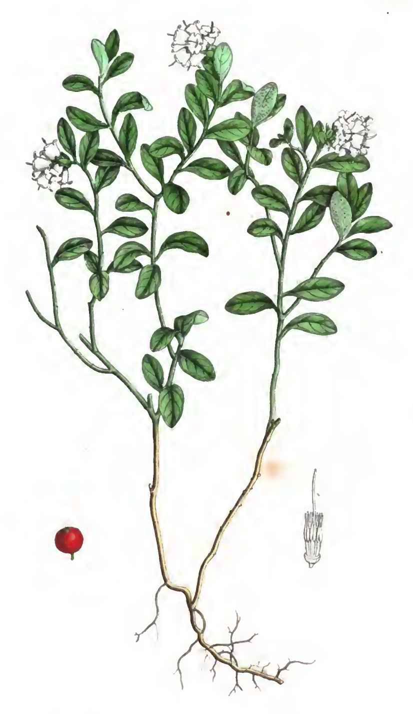
In Nadelwäldern und auf Gebirgen, fast überall sehr häufig, in einigen Gegenden jedoch selten, so z. B. um Halle nur bei Lodersleben, und am Niederrhein bei Coblenz, Boppard, im Trierschen in der Schneifel. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♄.

Die Wurzel holzig, kriechend, mit vielen Fasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel 4—8 Zoll hoch, holzig, strauchartig, aufrecht oder aufsteigend, an der Basis kriechend, seltener einfach, gewöhnlich ästig, ziemlich stielrund, graubraun, mit feinen Härchen bekleidet, oben grünlich-braun. Die Blätter immergrün, lederartig, wechselweisestehend, kurz gestielt, mit kaum über eine Linie langem Blatt-

stiel, umgekehrt-eirund oder länglich-umgekehrt-eirund, 8—9 Linien lang, fünf Linien breit, stumpf oder abgerundet, nach der Basis zu verschmälert, am Rande umgebogen und daher ganzrandig erscheinend, aber eigentlich mit kleinen entferntstehenden Zähnen besetzt, auf beiden Flächen glatt, kahl und glänzend, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche heller und mit rostfarbenen Harzpünktchen bestreut, wenig geadert. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige zu sechs bis funfzehn in einzelnen, kurzen, gedrängten, büscheligen, etwas überhängenden Trauben, sind kurz gestielt, an kaum eine Linie langen Blumenstielchen, die an der Basis mit einem kleinen rundlichen Deckblättchen gestützt sind. Der Kelch einblätterig, oberständig, die Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, halbkugelrund; der Kelchsaum klein, angedrückt, vierzähnig, seltener fünfzähnig, die Zähnchen breit-eirund und spitz. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, etwas gröfser als eine Erbse, weifs oder etwas rosenroth angelaufen; die Röhre allmählig nach oben zu erweitert, nicht zusammengezogen; der Saum sehr kurz, zurückgeschlagen, vier-, seltener fünfspaltig, mit breit-eirunden, stumpfen Einschnitten. Staubgefäfse acht, seltener zehn, im Kelch eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden flach, breit, dicht zottig; die Staubbeutel linienförmig, hellbraun, an der Spitze in zwei gerade Hörner verlängert, und an der Spitze dieser Hörner mit zwei Löchern aufspringend, ohne Dornen. Der Fruchtknoten unterständig, halbkugelrund; der Griffel fadenförmig, einfach, länger als die Blumenkrone; die Narbe einfach und stumpf. Die Beere kugelrund, scharlachroth, gröfser als eine Erbse, mit dem Kelchsaum gekrönt und mit dem Überbleibsel des vertrockneten Griffels besetzt, vier-, seltener fünffächerig, mit mehrsamigen Fächern.

Die Beeren, Preufselbeeren, haben einen säuerlichen Geschmack und werden besonders in Zucker eingemacht gegessen; auch benutzt man den Saft zum Gelée, Punsch, Wein, Essig und Branntwein. Ehemals wurden auch die getrockneten Beeren als *Baccae Vitis idaeae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Preufselbeeren, Krohusbeeren, Mehlbeeren, Kranfsbeeren, rothe Heidelbeeren, rothe Besinge, Granderdbeeren, Pickelbaeren, Steinbeeren, Hölperlebeeren, Bernitzkekraut.



Vaccinium Vitis idaea Linné.



351.

SAXIFRAGA AIZOON Jacquin.

BÜSCHELIGBLÜTHIGE SAXIFRAGE.

DECANDRIA DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

SAXIFRAGA. Char. gen. vide supra № 243.

SAXIFRAGA AIZOON. Folia radicalia rosulata, obverse-lanceolato-ligulata, cartilagineo-serrulata, caulina breviora, remota, obovata; panicula terminalis, corymbulosa; calyces glabri.

S. Aizoon Jacq. Fl. austr. 5. *t.* 438. *Murray in Linné syst. veg. ed.* 14. *p.* 411. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 639. *De Cand Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 19. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 115. *Koch syn. Fl. germ. p.* 266. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 402.

S. Cotyledon α *Linné spec. plant.* 524.

Auf Felsen, nur in Schlesien und am Niederrhein. Schlesien: am Altvater und Peterstein im Gesenke. Auf dem Gipfel der Babia Gurra. Niederrhein: bei Kreuznach oberhalb des Rheingrafensteins auf einem Felsen am Eselspfade!! Abbildung und Exemplare von meinem Bruder erhalten. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel klein, spindelförmig, ästig, aus der Spitze eine Rosette von Blättern und zwischen diesen einen Stengel treibend. Aus der Basis der Rosette entwickeln sich mehrere unterirdische Stämmchen, die unter der Erde fortlaufen, und in kurzer Entfernung wieder eine Blattrosette treiben, wodurch ein Rasen von Rosetten erzeugt wird. Die stengeltragende Rosette hat ungefähr die Gröfse eines kleinen Apfels und die danebenstehenden sind kleiner. Die Blätter derselben sind rosenartig ausgebreitet, mit den Spitzen nach innen geneigt, sitzend, 1—1½ Zoll lang, umgekehrt-lanzettförmig-gezüngelt, kurz gespitzt, unter der Spitze am breitesten und 3—4 Linien breit, dann nach der Basis zu etwas schmäler werdend, aber doch auch hier immer über zwei Linien breit, am Rande knorpelig-gesägt, mit dichtstehenden, weifsen, scharfen, gekrümmten Sägezähnen, neben dem Rande punktirt, an der Basis aber ganzrandig

und jederzeit mit langen Wimpern besetzt, von ziemlich fleischiger Beschaffenheit, blaugrün, glatt und kahl. Der Stengel kaum einen Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, einfach, wenig beblättert, am oberen Theil Blüthenäste treibend, drüsig behaart. Die Stengelblätter wechselweise und sehr entfernt stehend, kaum halb so lang als die der Rosetten, aber im Verhältniſs breiter und daher umgekehrt-eirund, sumpflich, ebenfalls am Rande knorpelig-gesägt. Der Blüthenstand rispig-traubenartig. Die Blumen stehen zu drei bis fünf in kleinen Doldentraubchen an der Spitze der Blumenstiele, welche an dem oberen Theil des Stengels in einiger Entfernung bis nach der Spitze zu sich befinden, 1—2 Zoll lang, drüsig-behaart, von einem Blatte gestützt, und unten ganz nackt sind. Die besonderen Blumenstielchen sind kurz, kaum zwei Linien lang, von einem kleinen fleischigen Deckblatte gestützt und drüsig-haarig. Der Kelch einblätterig, flach glockenförmig, bleibend, halb oberständig; an unsern Exemplaren kahl, höchstens an der Basis noch mit einem oder dem anderen Drüschen besetzt. Die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, halb-kugelrund; der Saum viel kürzer als die Blumenkrone, fünfspaltig, mit kurzen, eirunden, stumpfen, am Rande etwas häutigen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs, ziemlich flach, ungefähr einen halben Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter doppelt länger als die Kelcheinschnitte, länglich, sehr stumpf, fast ein wenig eingedrückt, an der Basis in einen kurzen, gelblich-grünen Nagel verschmälert, sehr undeutlich mit drei wasserhellen Nerven durchzogen, nach der Basis zu mit rothen Punkten bestreut. Im Grunde der Blume, zwischen den Staubgefäſsen und dem Stempel befindet sich ein fleischiger, drüsiger, gelber Ring. Staubgefäſse zehn, im Kelch eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, an allen unsern Exemplaren gelb. Der Fruchtknoten halb unter, halb in der Blume stehend, fast kugelrund, an der Spitze in zwei auseinandergesperrte Griffel getheilt, die nicht vollkommen die Länge der Staubgefäſse haben; an der Basis sind die Griffel walzenförmig, an der Spitze verdicken sie sich in eine keulenförmige, drüsige Narbe. Frucht habe ich nicht gesehn.

Deutsche Namen: Traubenblüthiger Steinbrech, kleines Nabelkraut, immergrüner Steinbrech, Gänsezunge.



Saxifraga . Aizoon Linné.

352.

RANUNCULUS ACONITIFOLIUS
Linné.

EISENHUTBLÄTTERIGER RANUNKEL.

POLYANDRIA POLYGYNIA.
RANUNCULACEÆ.

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. II. Hecatoniae.

Petala alba, ungue foveola nectarifera nuda aut squamula tecta. Carpella laevia aut laeviuscula.

RANUNCULUS ACONITIFOLIUS. Caulis ramosus, multiflorus; folia petiolata, palmatim 3—7 *partita, laciniae inferiorum ovatae, acutae, inciso-serratae, superiorum ovatae, acuminatae, fissae; calyx adpressus, glabriusculus; carpella subglobosa, marginata, rugulosa, arcuatim-mucronulata.*

R. aconitifolius Linné Fl. succ. 2. *n.* 497. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1315. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 161. *Koch syn. pl. Fl. g. p.* 14. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. 2. *p.* 126. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 47.

In Bergwäldern und Gebirgen nur in Schlesien und am Niederrhein. Schlesien: auf der Bischoffskoppe bei Neustadt; im Riesengebirge beim kleinen Teich, Schneegruben, Aupagrund, Brand-Koppenlehne, im Gesenke am Altvater, bei Reinerz und am langen Berge hinter Donnerau. Niederrhein: bei Caub, Rheineck; im Trierschen im Karlsbusche in Oberemmel, unterhalb Lampaden, bei Körff, in der Gegend von Prüm. Unsere Exemplare in der Gegend von Kreuznach zwischen Wallhausen und Dalberg von F. C. Dietrich gesammelt und nebst Abbildung eingesandt. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich langer, starker, weißlicher oder bräunlicher Fasern, zwischen denen noch Büschelchen feinerer Fasern sich befinden, die alle aus einem kaum merklichen Wurzelstock hervorkommen, der mit einem



Schopf bräunlicher Fasern und Schuppen, als Rückbleibsel der vorjährigen Blätter besetzt ist, treibt meist nur einen Stengel und mehrere Wurzelblätter. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, ziemlich stielrund, etwas gefurcht, selten kahl, gewöhnlich mit zerstreuten Zottenhaaren besetzt, nach oben zu mehr oder weniger in lange, dünne, stielrunde, verzweigte Blumenstiele verästelt. Die Wurzelblätter sehr lang gestielt, an sechs Zoll langen, etwas rinnigen, an der Basis in einen häutigen Rand scheidenartig erweiterten, dünn zottigen Blattstielen, die wie die untersten zuweilen vorhandenen Stengelblätter einen rundlichen Umfang und ungefähr einen Durchmesser von 2—2½ Zoll haben und bis über die Mitte handförmig 3—7theilig sind; die Einschnitte eirund oder länglich-eirund, spitz, manche und besonders oft der mittlere kurz dreispaltig, alle aber grob und ungleich oder eingeschnitten-gesägt, oberhalb hellgrün und kahl, unterhalb bleicher, an den Adern schwach behaart, und auch am Rande dicht mit feinen Härchen besetzt. Das eine oder das andere der mittleren Stengelblätter etwas kürzer gestielt, ebenfalls handförmig 3—7theilig, aber die Theilung gewöhnlich tiefer und zuweilen sogar bis in den Blattstiel hineingehend; die Einschnitte eirund oder länglich-eirund, zugespitzt, gewöhnlich tiefer dreispaltig und außerdem noch am Rande gesägt, ebenfalls am Rande und an den Adern feinhaarig. Die obersten unter dem Blütbenstande stehenden Blätter sitzend, auch handförmig bis fast zur Basis getheilt, mit schmaleren, lanzettförmigen Einschnitten, die zugespitzt und am Rande ungleich gesägt sind. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste an langen, gabelspaltigen, aufrechten oder etwas übergebogenen, stielrunden, behaarten Blumenstielen. Der Kelch fünfblättrig, bald abfallend; die Kelchblätter anliegend, eirund, über drei Linien lang, fast zwei Linien breit, spitzlich, weiſs oder etwas röthlich, äuſserlich in der Mitte grünlich, mehr oder weniger zottig, selten kahl. Die Blumenkrone fünfblätterig, 8—10 Linien im Durchmesser, rein weiſs; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, kurz genagelt, auf dem Nagel mit einem Honiggrübchen versehen, welches mit einer ziemlich groſsen, spitzlichen, angewachsenen Schuppe bedeckt ist, die Platte 4—5 Linien lang, an der Spitze eben so breit, abgerundet, schwach ausgerandet. Staubgefäſse viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, nicht halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig, weiſs; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig, gelb. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen beisammenstehend, kahl; die Fruchtknoten eirund, in den kurzen, breiten, hackenförmig-gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die spitz aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) fast kugelrund, stark berandet, kahl, fein runzelig, mit dem kurzen, hackigen Griffel geschnäbelt.

Deutsche Namen: Eisenhutblätteriger Hahnenfuſs, weiſser Hahnenfuſs, Berg-Hahnenfuſs, weiſse Trollblume.



Ranunculus aconitifolius Linné.

353.

TEUCRIUM BOTRYS Linné.

TRAUBEN-TEUCRIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

TEUCRIUM. *Char. gen. vide supra* № 76.

TEUCRIUM BOTRYS. Caules adscendentes, glanduloso-villosi; folia petiolata, pinnatifida et bipinnatifida; verticilli dimidiati, 2—6 flori; calyx campanulatus, quinquedentatus, dentibus mucronulatis.

T. Botrys Linné spec. plant. 786. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 14. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 222. *Koch syn. pl. Fl. germ. p.* 376. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 175. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 260. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 170. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 55.

Auf sonnigen Hügeln, besonders auf Kalkboden, auf Brachfeldern u. s. w. Schlesien: um Oppeln bei Proskau, Klein-Sehimnitz, zwischen Zirkowitz und Muchenitz, bei Tarnau, bei Kitzelburg, Mühlberg bei Kauffung, Seitendorf. Sachsen: um Halle bei Schraplau. Westfalen: bei Brakel, Driburg, Paderborn, Iserlohn am Kreuzberg, Altenberge und Nienberge, Osnabrück am Schülerberg. Niederrhein: bei St. Goarshausen, Welnieb, Winningen, Bassenheim, Sinzig, Neuwied; bei Creuznach; um Aachen bei Vaels, am Schneeberg; im Trierschen auf Hügeln des Mosel-, Saar- und Sauerthales; unsere Exemplare aus der Gegend von Merzig am Daufels von F. C. Dietrich gesammelt und nebst einer Abbildung eingesandt. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel in die Erde senkrecht hinlaufend, dünn spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel bis fast einen Fufs hoch, nur am Grunde verästelt, dann die Äste aber einfach bleibend, aufsteigend, viereckig, dicht beblättert und wie die ganze Pflanze mit drüsig-klebrigen Zottenhaaren, die noch mit längeren drüsenlosen untermischt sind, besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, an ungefähr einen halben Zoll langen Blattstielen; die Platten höchstens einen Zoll lang,

fast eben so breit, fiederspaltig oder doppelt fiederspaltig, mit zwei bis drei Paar gegenüberstehenden, lanzettförmigen Einschnitten, die wie der gipfelständige Einschnitt entweder ganz und nur am Rande mit einigen entferntstehenden, stumpfen Zähnen besetzt sind, oder nochmals fiederspaltig, wo die Blätter dann doppelt fiederspaltig sind, am Rande fast etwas zurückgerollt, auf beiden Flächen zottig, auf der oberen Fläche dunkelgrün, auf der unteren heller, mit hervorstehenden Adern. Die Blumen stehen bis über der Mitte an den Ästen in den Achseln der Blätter zu zwei bis sechs in fast einseitswendigen Halbquirln, sind gestielt und meist kürzer als das sie stützende Blatt; die Blumenstiele einfach, einblumig, auseinandergesperrt, dünn, fadenförmig, zwei Linien lang, zottig. Der Kelch 2—3 Linien lang, glockig-walzenförmig, länger als die Blumenkronenröhre, schwach genervt, drüsig-zottig, an der Basis höckerig, mit fünfzähnigem Saum, dessen Zähne etwas ungleich, kurz, eirund-dreieckig, spitz und kurz stachelspitzig sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, einlippig, hell purpurroth oder lilafarben, innerhalb in der Mitte mit einem breiten, helleren, purpurroth punktirten Längsstreifen, einen halben Zoll lang, äufserlich weichhaarig; die Röhre kurz, im Kelch verborgen, an der hinteren Seite mit einem tiefen Ausschnitt versehen, in welchem die Staubgefäfse liegen; die Ecken des Ausschnittes erheben sich an jeder Seite in ein kurzes Zähnchen; die Oberlippe fehlt, statt derselben die beiden hintersten Einschnitte oder die genannten Spitzen des Röhrenausschnitts; die Unterlippe durch diese beiden Spitzchen fünfspaltig; der mittlere Einschnitt grofs, vorgestreckt oder etwas herabgebogen, rundlich, vertieft, schwach ausgerandet, die beiden mittleren Einschnitte spitz, nach aufsen gebogen, länger als die beiden unteren. Staubgefäfse vier, zwei länger, zwei etwas kürzer, kürzer als die Unterlippe, aufrecht; die Staubfäden fadenförmig, röthlich; die Staubbeutel nierenförmig, röthlich, eigentlich zweifächerig, aber die Fächer zusammengeflossen und mit einer gemeinschaftlichen Ritze aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, von der Länge der Staubgefäfse, aufrecht, mit zwei sehr kurzen, pfriemenförmigen, etwas ungleichen Narben. Amphispermien vier, rundlich, schwarzbraun, feingrubig, mit weifsen Körnchen besprengt.

Deutsche Namen: Trauben-Gamander.



Teucrium Botrys Linné

354.

LEONURUS MARRUBIASTRUM
Linné.

MARRUBIUMARTIGER LEONURUS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

LEONURUS. Char. gen. vide supra № 201.

LEONURUS MARRUBIASTRUM. Caulis ramosus; folia inferiora ovata, subcordata, superiora lanceolata, utrinque attenuata, omnia inciso-serrata, interdum trifida; corolla calycem pungentem superans, labii inferioris lobo medio subrotundo.

L. Marrubiastrum. Linné spec. plant. 817. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 115. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 251. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 63. *Dietr. Berl. Fl. p.* 564. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 206. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 268.

Chaiturus leonuroides Ehrh. hanoev. Magaz. 1781. 27. *Stück. p.* 421. *n.* 21. *Willd. Prodr. Fl. berol. p.* 201.

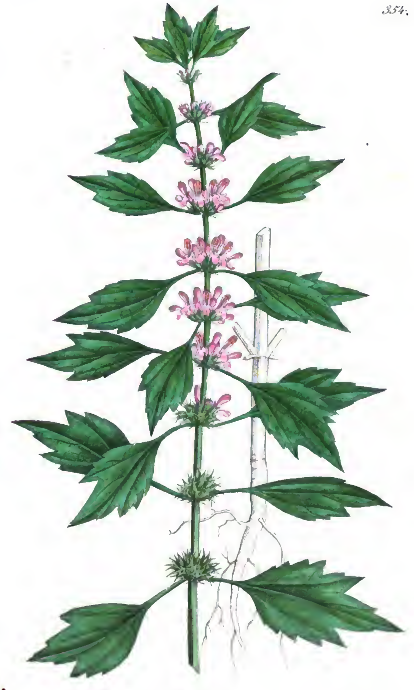
Chaiturus Marrubiastrum Reichenb. Fl. excurs. p. 317. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 300. *Koch syn. plant. p.* 573. *Jüngst Flora von Bielefeld p.* 196.

An Wegen, auf Schutthaufen, an sonnigen Plätzen u. s. w. nur an wenigen Orten und meist selten. Ost- und Westpreufsen fehlt sie. Pommern: bei Hoff und um Stettin bei Binow, Sinzlow, Kortenhagen u. s. w. ziemlich häufig. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt!! Crossen, Zeehow, in der Mittelmark bei Potsdam! in der Gegend der Rüdersdorfer Kalkberge! u. s. w. Schlesien: bei Oswitz, Schwoitsch, Bischofswalde, bei Ohlau, Pudschütz bei Prausnitz, um Oppeln, Ujest u. s. w. Sachsen: bei Halle sehr selten. Westfalen: bei Höxter unterm Räuscheberg. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig. Der Stengel 1½—3 Fufs hoch, aufrecht, einfach oder ästig, viereckig, weichhaarig, oft bräunlich. Die Blätter gestielt, mit 1—1½ Zoll langen Blattstielen, eingeschnitten-gesägt, oft fast dreispaltig,

aber auch dennoch mit eingeschnitten-gesägten Rändern, oben dunkel- und mattgrün, wenig runzelig und kaum behaart, unterhalb weifslich-grün, reichlich geadert und an den Adern weichhaarig; die unteren die breiteren, eirund oder beinahe kreisrund, zwei Zoll lang und fast eben so breit, an der Basis abgerundet, abgestutzt oder etwas herzförmig, tiefer eingeschnitten, mit langen spitzen Einschnitten, von denen der mittlere etwas vorgezogen ist; die oberen länglich oder lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert und zugespitzt, gewöhnlich schwach dreispaltig und aufserdem weniger gesägt, an der keilförmig verdünnten Basis ganzraudig, und auch die Spitze meist ganzraudig, die unteren dieser sind auch noch an zwei Zoll lang, die obersten werden aber allmählig kleiner, und sind kaum einen halben Zoll breit. Die Blumen quirlständig; die Blüthenquirl stehen am obern Theil des Stengels und der Äste in den Achseln der Blätter, unten entferntstehend, oben gedrängter und fast eine Ähre bildend; sie sind sehr dicht, vielblumig, mit sitzenden Blumen, welche von linienförmigen, stechenden Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, röhrenförmig, fünfkantig, weichhaarig, der Saum fünfzähnig, mit eirunden, pfriemförmig zugespitzten, stechenden Zähnen. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, ungefähr vier Linien lang, doppelt so lang als der Kelch, weichhaarig, hell und etwas schmutzig rosenroth; die Röhre walzenförmig, wenig gekrümmt, innerhalb ohne Haarleiste oder Bart, die Oberlippe fast aufrecht oder etwas vorgestreckt, eirund, abgerundet, stumpf, vertieft, äufserlich dicht zottig; die Unterlippe niedergebogen, dreitheilig, die Einschnitte länglich, stumpf, der mittlere länger und umgekehrt-eirund, abgerundet oder etwas ausgerandet, die seitlichen eirund. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe liegend, ganz gerade bleibend; die Staubfäden fadenförmig, nach der Basis zu weichhaarig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, an der Basis tief zweispaltig, bräunlich, mit einer Ritze aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäfse und von derselben Richtung; die Narbe zweispaltig, mit fast gleichen, spitzen Einschnitten. Amphispermien vier, im Grunde des Kelchs liegend, dreikantig, dunkelbraun, an der Basis abgestutzt und weichhaarig.

Deutsche Namen: Andornartiger Katzenschwanz, andornartiger Bärenschweif, arndornartiger Wolfstrapp.



Leonurus Marrubiastrum Linné.



355.

ANAGALLIS CŒRULEA Lamark.

BLAUE ANAGALLIS.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.

ANAGALLIS. Char. gen. vide supra № 221.

ANAGALLIS CŒRULA. Caules diffusi; folia sessilia, oblongo-ovata, nervosa, calycis laciniae serrulatae; corollae laciniae apice crenatae, eglandulosae; capsula longitudine calycis.

A. coerulea Lamark fl. franc. 2. p. 285. Schreber Spicileg. Flor. lips. p. 5. Roem. et Sch. syst. 4. p. 117. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 138. Dietr. Berl. Fl. p. 219. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 180. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 57. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 122.

A. arvensis var. α. coerulea Willd. spec. plant. 1. p. 822. et aliar. Auctorum.

A. Monelli (non Linné) Reichenb. Fl. excurs. p. 408.

Auf Feldern hin und wieder. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern so viel mir bekannt, noch nicht gefunden. Brandenburg: bei Liebenwalde, von mir selbst vor mehreren Jahren bei Spandau gefunden. Schlesien: bei Schliesa vor Strehlen, bei Proskau und Klein-Schimnitz, bei Oppeln, am Warteberge bei Riemberg. Sachsen: bei Halle! Westfalen: bei Stromberg, zwischen Brakel und Driburg, Höxter. Niederrhein: bei Bonn u. s. w., um Aachen auf dem Laurenzberger Felde; im Trierschen bei Merzig!! zwischen Euren und Zewen, zwischen Herresthal und dem Walde von Euren, im Biwerthale, bei Kordel, hinter Echternach u. s. w. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn, fadenförmig, wenig ästig und faserig. Der Stengel einen halben Fufs hoch und höher, ziemlich aufrecht, vom Grunde an weitschweifig-ästig, mit gegenüberstehenden, einfachen, aus den Blattachseln entspringenden Ästen,

wie die Äste vierseitig, glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, zuweilen auch zu dreien und vieren quirlförmig stehend, sitzend, länglich-eirund, 5—8 Linien lang, drei Linien breit, stumpf oder spitzlich, an der Basis abgerundet, ganzrandig, genervt, kahl, auf der Unterfläche mit schwarzbraunen Pünktchen besprengt. Die Blumen stehen einander gegenüber und einzeln in den Achseln fast sämmtlicher Blätter, an ungefähr einen Zoll langen, fadenförmigen, einfachen Blumenstielen, die vor der Blüthe mit der Spitze hängend, während derselben abstehend und ganz gerade, nach dem Verblühen aber bogenförmig herabgebogen sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen, am Rande fein gesägten und am Kiel scharfen Einschnitten, die mit der Blumenkrone von gleicher Länge sind. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, blau; die Röhre sehr kurz; der Saum flach ausgebreitet, kaum vier Linien im Durchmesser, fünftheilig, mit länglich-eirunden, abgerundeten, ringsum an der Spitze gesägten, aber drüsenlosen Einschnitten. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, den Kroneneinschnitten gegenüberstehend, kürzer als diese; die Staubfäden fadenförmig, etwas zusammengedrückt, weifs, an der Basis zottig und verwachsen, am übrigen Theil mit gestielten Drüsen besetzt; die Staubbeutel länglich, herzförmig, aufliegend, zweifächerig, gelb. Der Fruchtknoten klein, kugelrund; der Griffel fadenförmig, weifslich, etwas länger als die Staubgefäfse; die Narbe klein, stumpf, grünlich. Die Kapsel kugelrund, einfächerig, in der Mitte ringsum aufspringend, vielsamig; der Samenträger mittelständig, kugelrund und gestielt. Die Samen rund.

Bei uns wird die Pflanze, da sie zu selten ist, nicht gebraucht, in Frankreich jedoch wie *Anagallis phoenicea* in der Medizin angewendet.

Deutsche Namen: Blauer Gauchheil, Gauchheilweibchen, blaue Miere, Kolmarkraut.



Anagallis coerulea Lamark.



356.

VIOLA LACTEA Smith.

MILCHWEISSES VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. Char. gen. vide supra № 95.

B. Caulescentes.

VIOLA LACTEA. Caulis adscendens; folia oblongo-lanceolata, basi subcordata, glabra; petioli superne subalati; stipulae lanceolatae, serratae aut basi pinnatifidae, petiolo breviores; phylla calycis acuta; calcar appendices calycis subaequans.

V. lactea Smith Engl. Botany t. 445. *Reichenb. Plant. crit.* 1. *fig.* 208. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 264. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 111. *Ruthe Berl. Fl. ed.* 2. *p.* 326. *Jüngst Flora von Bielefeld p.* 85.

V. persicifolia Fries. Dietr. Berl. Fl. p. 274.

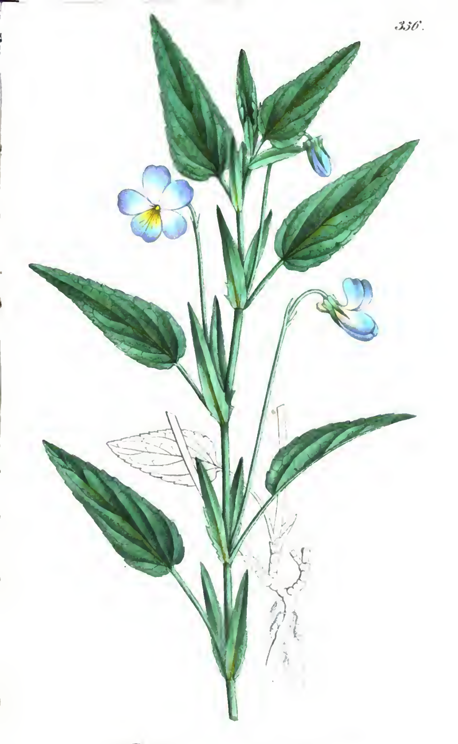
V. stagnina Kitaib in Schult. oestr. Fl. 1. *p.* 426. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 265. *Koch syn. Fl. germ. p.* 85. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 221.

V. lancifolia Thore Chloris des Landes p. 355. *Wallr. Sched. crit. p.* 100.

Auf Waldwiesen hin und wieder, vielleicht häufiger als man glaubt, nur nicht genug beachtetet, weshalb auch nur die folgenden Standörter angeführt werden können. Pommern: um Stettin bei Binow am Kiebitzberge. Brandenburg: bei Cunersdorf, bei Schönwalde. Schlesien: bei Lilienthal, Scheitnich, Ohlau, Carlowitz. Sachsen: bei Magdeburg, an der Steinklippe bei Wendelstein. Westfalen: bei Medebach. Unsere Exemplare von einem Freunde in Schlesien gesammelt ohne nähere Angabe des Fundortes. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel kaum von der Dicke einer Rabenfeder, etwas hin- und hergebogen, fast walzenförmig, hin und wieder höckerig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel bis einen halben Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, dreieckig, ästig, wie

die ganze Pflanze kahl. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, an 6—9 Linien langen Blattstielen, die an der Spitze von der sich herabziehenden Blattsubstanz schwach geflügelt sind; die Platte ungefähr einen Zoll lang, aus einer neun Linien breiten, mehr oder weniger herzförmigen Basis, deren Mitte sich jedoch immer ein wenig in den Blattstiel hinabzieht, in eine länglich-lanzettförmige, stumpfliche Spitze vorgezogen, flach gekerbt, ganz eben und von einer hellgrünen Farbe. Die Nebenblätter gepaart stehend, immer wenn auch nur wenig kürzer als der Blattstiel, lanzettförmig, entweder ihrer ganzen Länge nach mehr oder weniger fransenartig-gesägt oder nur an der Basis fiederspaltig eingeschnitten mit fransenartigen Einschnitten, und an ihrem übrigen Theil fast ganzrandig. (Solche verschiedenartige Nebenblätter sind oft an einem und demselben Exemplar bemerkbar.) Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an langen fadenförmigen, oben übergebogenen Blumenstielen, die in der Regel kürzer oder doch nur so lang als das Blatt sind, und in einiger Entfernung von der Blume, gewöhnlich dicht unter der Biegung zwei kleine, linien-lanzettförmige, etwas gezähnte Deckblätter haben. Der Kelch fünfblätterig, die Kelchblätter ungleich, lanzettförmig, spitz, an der Basis in ohrenförmige Anhängsel verlängert. Die Blumenkrone milchweifs, höchstens die ersten Blumen etwas bläulich, mit einigen dunkleren, oft purpurblauen Adern durchzogen, fünfblätterig; die Kronenblätter ungleich, doppelt länger als die Kelchblätter, die beiden oberen aufwärtsgebogen, die mittleren seitwärts abstehend und das untere gröfsere, etwas vertiefte nach hinten in einen hohlen, zwischen den Kelchblättern hervortretenden nur wenig grünlichen Sporn verlängert, der breit und abgerundet und ein wenig länger ist als die Anhängsel der Kelchblätter. Staubgefäfse fünf, die Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln sich in ein trockenes gelbbraunes Häutchen endigend; die Staubbeutel an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, in einen walzenförmigen Körper zusammenhängend, nicht mit einander verwachsen, zweifächerig, innerhalb mit zwei Längsrissen aufspringend; von den beiden unteren Staubbeuteln geht ein hornförmiger Fortsatz bis in den Sporn hinab. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel bogenförmig aufsteigend, nach oben zu in die abwärtsgebogene, hackenförmige, spitze Narbe übergehend. Die Kapsel länglich, stumpf-dreiseitig, einfächerig, dreiklappig, die Samen auf einem in der Mitte der Klappen stehenden Samenträger angeheftet.



Viola persicifolia Schkuhr

357.

VIOLA PERSICIFOLIA Schkuhr.

PFIRSICHBLÄTTERIGES VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. Char. gen. vide supra № 95.

B. Caulescentes.

VIOLA PERSICIFOLIA. Caulis erectus; folia lanceolata, basi subcordata, crenata, juniora puberula; petioli subalati; stipulae foliaceae, lanceolatae, inciso-dentatae, petiolo longiores; phylla calycis acuta; petala retusa; calcar calycis appendice paullo longior.

V. persicifolia Schkuhr Handb. 3. *p.* 187. *t.* 269. *Reichenb. Plant. crit. t.* 100. *Flor. excurs. p.* 708. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 268. *Ruthe Flora d. Mark Brandenb. ed.* 2. *p.* 326. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 223. *Wallr. Sched. crit. p.* 100. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 122. *Jüngst Fl. von Bielef. p.* 84.

V. elata Fries nov. Fl. suec. ed. 2. *p.* 277. *Koch syn. Pl. Fl. germ. p.* 86.

V. stricta Hornem. Hort. reg. Havn. 2. *p.* 958.

V. Hornemanniana Roem. et. Sch. syst. veg. 5. *p.* 370.

Auf Wiesen und an grasigen Waldplätzen, wahrscheinlich an vielen Orten, nur nicht gehörig beachtet, daher nur folgende Standorte anszumitteln. Brandenburg: bei Potsdam. Schlesien: zwischen Schottwitz und Bischwitz, bei Scheitnich, am Wege von Schweinern nach Hasenau; bei Eckersdorf. Sachsen: bei Magdeburg, bei Halle auf der großen Wiese, bei Passendorf, an der Peisnitz. Unsere Exemplare von einem Freunde in Schlesien gesammelt, ohne genauere Angabe des Standorts. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel von der Dicke eines schwachen Gänsekiels, etwas hin- und hergebogen, fast walzenförmig, hin und wieder etwas höckerig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—1½ Fuſs hoch, steif aufrecht, ziemlich stielrund, einfach oder ästig,

im Alter gewöhnlich ganz kahl, in der Jugend mehr oder weniger weichhaarig, oft aber auch nur nach oben zu durch ganz kurze Härchen schärflich. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, an 1—1½ Zoll langen Blattstielen, die von der, aus der Mitte des Blattes sich herabziehenden Blattsubstanz ganz schmal, oft kaum merklich geflügelt sind; die Platte bis zwei Zoll lang, aus einer 9—10 Linien breiten, wenig herzförmigen Basis, deren Mitte sich jedoch immer, wenn auch nur ganz schmal, in den Blattstiel hinabzieht, in eine lanzettförmige Spitze zugespitzt, gekerbt, von einer dunkelgrünen aber lebhaften Farbe, im Alter meist ganz kahl, in der Jugend mehr oder weniger weichhaarig, sollte sie auch nur, wie dies häufig vorkommt, an dem Nerven und den Adern der Unterfläche haarig sein. Die Nebenblätter gepaart stehend, sehr groß, einen guten Zoll bis anderthalb lang, in der Regel länger als der Blattstiel, höchstens die unteren nur von derselben Länge, etwas abstehend, lanzettförmig, eingeschnitten-gezähnt, doch gewöhnlich nur an der unteren Hälfte mit wenigen großen Zähnen besetzt, am oberen Theil aber ganzrandig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an langen fadenförmigen, oben übergebogenen Blumenstielen, die ungefähr von der Länge des Blattes oder auch wohl etwas kürzer oder länger sind, und in einiger Entfernung von der Blume, etwas unter der Biegung, zwei kleine, linien-lanzettförmige, ganzrandige Deckblätter haben. Der Kelch fünfblätterig, die Kelchblätter ungleich, linien-lanzettförmig, fein und spitz zugespitzt, an der Basis in ohrförmige Anhängsel verlängert. Die Blumenkrone sehr hell himmelblau, fünfblätterig, groß; die Kronenblätter ungleich, doppelt länger als die Kelchblätter, an der Spitze etwas seichter oder tiefer ausgerandet; die beiden oberen aufwärtsgebogen, die mittleren seitwärts abstehend, an der Basis etwas bärtig und mit einigen kurzen dunkleren Adern durchzogen, das untere ein wenig mehr mit dunkleren Adern geziert und an der Basis in einen hohlen, zwischen den Kelchblättern hervortretenden, nur wenig grünlichen Sporn verlängert, der breit und abgerundet und ein wenig länger ist als die Anhängsel der Kelchblätter. Staubgefäße fünf; die Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln sich in ein trockenes gelbbraunes Häutchen endigend; die Staubbeutel an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, in einen walzenförmigen Körper zusammenhängend, nicht mit einander verwachsen, zweifächerig, innerhalb mit zwei Längsrissen aufspringend; von den beiden unteren Staubbeuteln geht ein hornförmiger Fortsatz bis in den Sporn hinab. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel bogenförmig aufsteigend, nach oben zu in die abwärtsgebogene, hackenförmige, spitze Narbe übergehend. Die Kapsel länglich, stumpfdreiseitig, einfächerig, dreiklappig, die Samen auf einem in der Mitte der Klappen stehenden Samenträger angeheftet.



Viola lactea Smith.

358.

VIOLA HIRTA Linné.

KURZHAARIGES VEILCEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. Char. gen. vide supra № 95.

A. Acaules.

VIOLA HIRTA. Acaulis, stolonibus nullis; folia ovata, cordata, serrata, petiolique hirta; calycis phylla obtusa; petala emarginata.

V. hirta Linné Flor. suec. 718. 788. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1162. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 295. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 360. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 257. *Koch syn. pl. Fl. germ. p.* 83. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 194. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 147. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 108. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 121. *Dietr. Berl. Fl. p.* 274. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 214. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 121. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 70. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 149.

Auf grasigen Waldplätzen, an Hecken, Waldrändern u. s. w. fast überall. Ostpreuſsen: bei Wardnicken. Westpreuſsen: um Danzig im Radaunenthal. Pommern: um Stettin bei Frauendorf, Zülchow, Gotzlow u. s. w. Brandenburg: im Thiergarten bei Berlin!! in der Jungfernheide! in den Papenbergen! im Grunewald! in den Kalkbergen und bei Dannewitz. Schlesien: im Kratschbusch, im Buchenwald bei Leerbeutel, bei Lissa, Arnoldsmühl, Heidewilxen, Troppau, Polko bei Oppeln u. s. w. Sachsen: um Halle an mehreren Orten. Westfalen: häufig in mehreren Gegenden. Niederrhein: ebenfalls häufig. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ein senkrechter, mit vielen Fasern besetzter Wurzelstock, der nach oben zu vielköpfig ist, und Büschel von Wurzelblättern mit Schaften untermischt, aber keine Wurzelsprossen treibt. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle wurzelständig,

18 *

lang gestielt, mit 2—3 Zoll langen, kurzhaarig-zottigen Blattstielen, eirund, stumpf, herzförmig, ungefähr einen Zoll lang, an der Basis fast eben so breit, mit rundlicher, seichterer oder tieferer Ausrandung, am Rande fein gesägt, dunkelgrün, auf der Oberfläche fast kahl, auf der Unterfläche kurzhaarig-zottig. An der Spitze der Wurzelköpfe, wo die Blätter entspringen, sind die Blattstiele von lanzettförmigen, zugespitzten, ganzrandigen und fast kahlen Nebenblättern besetzt. Die Schafte oder besser die wurzelständigen Blumenstiele so lang oder etwas länger als die Blätter, aufrecht, fadenförmig, kahl, unter der Mitte mit zwei gegenüberstehenden, lanzettförmigen, spitzen, ganzrandigen Deckblättern besetzt, an der Spitze eine einzige überhängende Blume tragend. Der Kelch fünfblätterig, bleibend. Die Kelchblätter ungleich, eirund, stumpf, ganzrandig, kahl oder etwas bewimpert oder auch wohl ganz kurzhaarig, an der Basis in ein kurzes, abgerundetes Anhängselchen verlängert. Die Blumenkrone fünfblätterig, unregelmäfsig, gespornt, violett, geruchlos; die Kronenblätter länglich-umgekehrt-eirund, ausgerandet, wenig ungleich; die beiden oberen aufrecht oder zurückgeschlagen, ein wenig gröfser als die übrigen; die beiden mittleren abstehend, an der Basis in einen kurzen, dicklichen, stumpfen, geraden Sporn verlängert, der etwas länger ist als die Kelchanhängsel. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden sehr kurz, an der Basis etwas bärtig, das untere herabgebogen, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln in ein trockenes Häutchen verlängert; die Staubbeutel in einen walzenförmigen Körper zusammenhängend, an der innern Seite der Staubfäden angeheftet, zweifächerig, innerhalb mit einem doppelten Längsrifs aufspringend; die beiden unteren Staubbeutel verlängern sich an der Basis in ein hornförmiges Körperchen, welches in den Sporn hineingeht. Stempel einer; der Fruchtknoten fast kegelförmig; der Griffel fadenförmig, an der Basis etwas gebogen, länger als die Staubfäden, an der Spitze in die kurze, hackenförmig gekrümmte Narbe übergehend. Die Kapsel fast kugelrund, undeutlich-dreiseitig, stumpf, etwas kurzhaarig, einfächerig, dreiklappig, vielsamig; die Samen an einem in der Mitte der Klappen befindlichen Samenträger befestigt, rundlich-eirund.

Deutsche Namen: Rauhes Veilchen, Waldveilchen.



Viola hirta Linné.

359.

VIOLA PALUSTRIS Linné.

SUMPF-VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. Char. gen. vide supra № 95.

A. Acaules.

VIOLA PALUSTRIS. Acaulis; folia reniformi-cordata, crenata, carnosula, petioliqne glabra; calycis phylla obtusa.

V. palustris Linné Fl. suec. 717. 786. ***Willd. spec. plant.*** 1. *p.* 1163. ***De Cand. Prodr. syst. veg.*** 1. *p.* 294. ***Roem. et Sch. syst. veg.*** 5. *p.* 353. ***Mert. et Koch d. Fl.*** 2. *p.* 255. ***Koch syn. pl. Fl. germ.*** *p.* 83. ***Hagen Pr. Pfl.*** 1. *p.* 195. ***Weifs Danz. Pfl.*** 1. *p.* 144. ***Rostk. et Schm. Fl. sedin.*** *p.* 109. ***Dietr. Berl. Fl.*** *p.* 272. ***Wimm. et Grab. Fl. siles.*** 1. *p.* 213. ***Spreng. Fl. hal. ed.*** 2. 1. *p.* 120. ***Boenningh. Prodr. Fl. monast.*** *p.* 71. ***Schaef. Trier. Fl.*** 1. *p.* 149.

Auf Sumpfwiesen, an den nassen Ufern stehender Gewässer fast überall. Ostpreufsen: am Königsberg in der Wilky, bei der Lautschen Mühle. Westpreufsen: bei Danzig im Jeschkenthal. Pommern: um Stettin bei Vogelsang, Polchow, Neuendorf, Falkenwalde u. s. w. Brandenburg: im Thiergarten bei Berlin! in der Jungfernheide!! im Grunewald! bei Treptow! Tegel! u. s. w. Schlesien: bei Friedewalde, Lissa, Riemberg, Wohlau, Königshuld bei Oppeln, Rosenberg in Oberschlesien, auf der hohen Mense, Seefelder u. s. w. Sachsen: um Halle bei Lieskau, Gutenberg. Westfalen: häufig an mehreren Orten. Niederrhein: bei Coblenz, Neuwied; bei Aachen; im Trierschen bei Oberzerf, bei Panaborn, bei Greimerath und Olmuth; bei Bennrath und Mennig. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ein absteigender oder kriechender, knotiger, hin und wieder mit Fasern versehener Wurzelstock, der an den Knoten mit kurzen eirunden Schuppen

besetzt ist, einige Wurzelblätter und einen oder mehrere Schafte treibt. Die Blätter alle wurzelständig, lang gestielt, an 2—3 Zoll langen, ungeflügelten Blattstielen, nierenförmig oder nieren-herzförmig, einen guten Zoll lang und eben so breit oder bis halb einmal so breit, mit sehr stumpfer oder breit abgerundeter Spitze und breit ausgerandeter Basis, deren Lappen abgerundet sind, am Rande breit und schwach gekerbt, auf den Flächen netzförmig-geadert, etwas fleischig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl und von einer hell- und etwas gelbgrünen Farbe. An der Spitze des Wurzelstocks, wo die Blätter entspringen, sind die Blattstiele von eirunden oder länglichen, mehrere Linien langen, zugespitzten, am Rande ganz fein gesägten Nebenblättern gestützt. Die Schafte oder besser die wurzelständigen Blumenstiele sind so lang oder gewöhnlich etwas länger als die Blätter, aufrecht, fast viereckig, ungefähr in der Mitte mit zwei sehr kleinen, angedrückten, lanzettförmigen Deckblättchen besetzt, an der Spitze eine einzige, überhängende Blume tragend. Der Kelch fünfblätterig; die Kelchblätter ungleich, länglich, stumpf, an dem Rande etwas weifs gerandet, kahl, an der Basis in ein kurzes, abgerundetes Anhängselchen verlängert. Die Blumenkrone fünfblätterig, weifslich oder hell lilafarben, geruchlos; die Kronenblätter ungleich; die beiden oberen aufrecht, länglich, stumpflich, ungestreift, kahl, die beiden mittleren abstehend, ebenfalls länglich und stumpflich, an der Basis mit einem violetten Streifen und mit einem kurzen Bärtchen besetzt, das untere herabgebogen, rundlich-eirund, mit violetten Adern durchzogen, an der Basis in einen kurzen, dicken Sporn verlängert, der nur wenig länger ist als die Anhängsel des Kelchs. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden sehr kurz, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln in ein trockenes Häutchen verlängert; die Staubbeutel in einen walzenförmigen Körper zusammenhängend, an der innern Seite der Staubfäden angeheftet, zweifächerig, innerhalb mit einem doppelten Längsrifs aufspringend; die beiden unteren Staubbeutel verlängern sich an der Basis in ein hornförmiges Körperchen, welches in den Sporn hineingeht. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, nach oben zu etwas verdickt, in eine becherförmige Narbe erweitert, welche unten in ein kurzes Schnäbelchen übergeht. Die Kapsel länglich, etwas dreiseitig, stumpf, kahl, einfächerig, dreiklappig; die Samen an einem in der Mitte der Klappen befindlichen Samenträger befestigt, eirund, dunkel schwärzlich-grün.

Deutsche Namen: Morastveilchen.



Viola palustris Linné.

360.

STELLARIA CRASSIFOLIA Ehrhardt.

DICKBLÄTTERIGE STELLARIE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

STELLARIA. Char. gen. vide supra № 322.

STELLARIA CRASSIFOLIA. Caulis erectiusculus, tetragonus, glaber; folia sessilia, lanceolata, glaberrima, crassiuscula, glauca; pedunculi uniflori, solitarii, axillares; calycis phylla enervia; petala bipartita, capsulaque calyce longiora.

St. crassifolia Ehrh. Beitr. 3. *p.* 60. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 712. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 398. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 257. *Koch syn. pl. Fl. germ. p.* 120. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 344. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 196. *Dietr. Berl. Fl. p.* 434. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 128.

Auf feuchten Wiesen, an grasigen Seeufern, auf Torfboden u. s. w. nicht überall und nur in den folgenden Gegenden beobachtet. **Ostpreufsen:** bei Osterrode hinter den Töpferöfen auf den Wiesen am Drewenzsee. **Pommern:** bei Garz, Badow, in der Gegend von Stettin bei Lienken, Krakau, Schrei u. s. w. **Brandenburg:** in der Jungfernheide! im Grunewald!! bei Tafsdorf. **Westfalen:** bei Coesfeld an der Berkel. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ist der fadenförmige, einfache oder ästige, wagerecht oder schräg unter der Erde fortkriechende Wurzelstock, der hin und wieder mit einigen langen Wurzelfasern und am oberen Theil mit einigen Paaren gegenüberstehender sehr kleiner Blätter besetzt ist und einen oder mehrere Stengel treibt. Der Stengel von sehr verschiedener Gröfse, einige Zoll bis einen Fufs hoch, einfach oder mehr oder weniger ästig, mit aus den Blattachseln einzeln hervorkommenden, sich stärker oder schwächer entwickelnden Ästen, nach oben zu aber später durch die länger auswachsenden, be-

blätterten Blüthenstiele fast gabelspaltig, aufrecht oder etwas liegend, viereckig, kahl, wie die ganze Pflanze von einer gelblich-meergrünen Farbe. Die Stengelblätter sitzend, gegenüberstehend, 6—8 Linien lang, 2—3 Linien breit, lanzettförmig, spitz oder stumpflich, an der Basis verwachsen und neben der Verwachsung mit rundlichen Seiten, ganzrandig, ganz kahl, etwas dicklich. Die am oberen Theil des Wurzelstocks stehenden Blätter noch dicker, fast wie die Blätter mancher *Sedum*-Arten, 2—3 Linien lang, 1—2 Linien breit, länglich oder elliptisch, stumpf und fast ungefärbt oder von einer gelblichen Farbe. Die Blumen einzeln, achselständig. Die Blumenstiele aufrecht, einblumig; der erste Blumenstiel nackt, also nicht beblättert; scheinbar gipfelständig, weil sich die seitlichen noch nicht entwickelt haben, die folgenden in der Mitte ein Paar den Stengelblättern ähnliche, nur kleinere Deckblätter tragend, aus den Achseln, besonders der obersten Blätter entspringend, wodurch dann, wenn sie sich entwickelt haben, der erste Blumenstiel in der Gabelspalte steht. Der Kelch einblätterig, bis zur Basis fünftheilig, bleibend, etwas kleiner als die Blumenkrone; die Kelcheinschnitte lanzettförmig, spitz, mit einem schmalen, häutigen Rande umgeben, ungenervt, wenigstens sind an frischen Exemplaren keine Nerven bemerklich, und nur an getrockneten erscheinen sie undeutlich dreinervig. Die Blumenkrone fünfblätterig, flach ausgebreitet, kaum einen halben Zoll im Durchmesser, etwas länger als der Kelch, schneeweifs; die Kronenblätter flach, länglich, bis zur Basis zweitheilig, mit linienförmigen, stumpfen, auseinandergesperrten Einschnitten. Staubgefäfse zehn, ziemlich von gleicher Länge, alle kürzer als die Blumenkrone, mit sehr kleinen, grünlichen, durchscheinenden Drüschen auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtboden eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüberstehend und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel fast rundlich, zweifächerig, aufliegend, gelb. Stempel einer. Der Fruchtknoten eirund; Griffel drei, fadenförmig, in stumpfe Narben sich endigend. Die Kapsel länglich-umgekehrt-eirund, vom Kelch umgeben und länger als dieser, einfächerig, sechsklappig bis über die Mitte aufspringend, vielsamig, mit grundständigem Samenträger. Die Samen rundlich-nierenförmig.

Deutsche Namen: Dickblätterige Sternmiere.



Stellaria crassifolia Ehrhart.

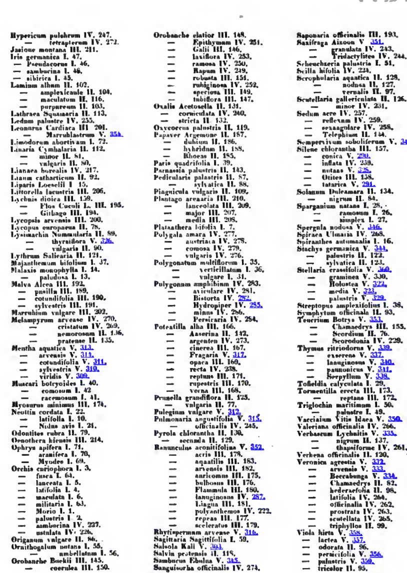


Register

zum fünften Bande.

Register

zu allen fünf Bänden.



Verbesserung.

Die Tafel 315 ist als *Pulmonaria officinalis* bezeichnet, es muss aber wie im Text *Pulmonaria angustifolia* heissen.



